



# DER EUROPAER

*Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft*



## **Krankheitswahn und Gesundheitsfieber**

*Olaf Koob*

## **Deutsche «Sondervermögen»**

*Andreas Flörheimer*

## **Der Einheitsstaat als Beute Ahrimans**

*Andreas Bracher*

## **Vasallentum oder Christentum?**

*Franz-Jürgen Römmeler*

## **Rudolf Steiners letzte Leitsätze**

*Germar Wetzler*

## **Rechtsleben in «Absurdistan»?**

*Gaston Pfister*

## **Die vier Kräfte der Natur** (Teil II: Was ist die Seele?)

*Dr. Daphné von Boch*

## Weißer Magie und die Zukunft unserer Welt

Die Gegenwart scheint trotz der Pfingsttage und schönem Wetter geistig finster zu sein. Die Welt ereignisse lassen nichts Nahes-Helles ahnen. Da ist es gut, sich einmal auf Fähigkeiten zu besinnen, die manche Geistesschüler, in *Imitatio* Rudolf Steiners, bereits entwickelt hatten. Ein solcher ist D.N. Dunlop.

Die Mitbegründerin des landwirtschaftlichen Kurses von Koberwitz im Jahre 1924, Johanna von Keyserlingk, hatte im Januar 1930 eine Begegnung mit ihm in England. Sie erlebte einen sehr ungewöhnlichen Menschen. «Ich konnte geistig an Mr. Dunlop, als ich im Januar in Bray war, eine Beobachtung machen», hält sie in Erinnerungsnotizen am Karsamstag des gleichen Jahres fest, «die mir neu war.»



D.N. Dunlop (1868–1935)



Johanna von Keyserlingk (1879–1966)

Sie berichtete ihm von geistigen Schwierigkeiten in Schlesien, die sie bedrohten. «Er wusste gleich Rat. – Ein Mann mit einer urgrundtiefen Güte, so wie ich diese sonst nur von Dr. Steiner her kannte, saß mir gegenüber. Er war folgendes Satz ein: «Den Freund kann man nur beschützen, wenn man drüben ins Lager der Feinde geht.»»

Und nun entfaltete sich die magische Entschärfung der Gefahr: «Das Zimmer war angefüllt mit den Gegen-Geistern des Ostens. Wie ein warmer Strom war die Seele mir gegenüber; *er sog sie alle in sich ein. Sie verschwanden in dem Urgrund der Güte seiner Seele.* Die Kraft der Magie entfaltete sich hinter ihm, im Rücken. *Er atmete Magie nicht aus, er atmete geistig ein.* Daher die Erlösung der Wesen.»

Dieses Erlebnis abschließend schreibt Keyserlingk: «Es wurden uns (...) Wege gewiesen zur Auffindung des Tau, des weißmagischen Siegels im Äther.»

T.H. Meyer

*Die hier zitierte Aufzeichnung Keyserlingks verdanke ich Péter Barna, der sie im Wegman-Archiv vorfand. Mit herzlichem Dank für die Abdruckerlaubnis.*

T.H. Meyer

## Inhalt

<b>Editorial: Weiße Magie</b>	<b>2</b>
T.H. Meyer	
<b>Krankheitswahn und Gesundheitsfieber</b>	<b>3</b>
Olaf Andreas Koob	
<b>Deutsche «Sondervermögen»</b>	<b>17</b>
Andreas Flörsheimer	
<b>Nur ein Ich denkt – Unlogik und Phantasie im Transhumanismus</b>	<b>20</b>
Johannes Duve	
<b>Vasallentum oder Christentum?</b>	<b>25</b>
Franz-Jürgen Römmeler	
<b>Betrachtung zur Idee der Dreigliederung</b>	<b>28</b>
Claudius Bächle	
<b>Der Einheitsstaat als Beute Ahrimans</b>	<b>30</b>
Wege in die Diktatur Andreas Bracher	
<b>Rechtsleben im «Absurdistan»?</b>	<b>35</b>
Gaston Pfister	
<b>Die vier Kräfte der Natur</b>	<b>43</b>
Teil II: Was ist die Seele? Dr. med. Daphné von Boch	
<b>Rudolf Steiners letzte Leitsätze</b>	<b>55</b>
Gerhard Wetzler	
FORUM	
<b>Das Konklave mit sich selbst</b>	<b>58</b>
Branko Ljubic	
<b>Impressum</b>	<b>59</b>

«Die Mitte Europas ist ein Mysterium. Er verlangt von der Menschheit, dass sie sich dementsprechend verhalte. Der Weg der Kulturperiode, in welcher wir leben, führt vom Westen kommend, nach dem Osten sich wendend, über diesen Raum. Da muss sich Altes metamorphosieren. Alle alten Kräfte verlieren sich auf diesem Gange nach dem Osten, sie können durch diesen Raum, ohne sich aus dem Geiste zu erneuern, nicht weiterschreiten. Wollen sie es doch tun, so werden sie zu Zerstörungskraften; Katastrophen gehen aus ihnen hervor. In diesem Raum muss aus Menschenkenntnis, Menschenliebe und Menschenmut das erst werden, was heilsam weiterschreiten darf nach dem Osten hin.» Ludwig Polzer-Hoditz

# Krankheitswahn und Gesundheitsfieber\*

«Eingebildete Sorgen haben mich immer mehr gequält als wirkliche. Wirkliche Sorgen treiben mich dazu, einen Ausweg zu finden oder sie zu meiden. Das ist leicht zu erklären. Unsere eingebildeten Sorgen werden durch unsere Leidenschaften geschürt und werden durch tiefe Gefühle aufrechterhalten. Die wirklichen Sorgen aber vertreiben die Leidenschaften. Die eingebildeten nageln den Menschen als Leidensmann ans Kreuz, die wirklichen peitschen ihn zum Handeln an.»

*John Keats, englischer Dichter (1795–1821)*

Vor einigen Jahren las ich eine Biographie mit einer ausführlichen Krankengeschichte über den deutschen Dichter Christian Morgenstern, der an einer schweren Tuberkulose litt. Einer seiner Verehrerinnen, die ihn wegen dieser tödlichen Krankheit sehr bedauerte, dieses Schicksal erleiden zu müssen und so schwer erkrankt zu sein, antwortete er:

«Ich möchte den Satz aufstellen: Kein wahrhaft freier Mensch kann krank sein. Und was mich betrifft, so mögen's meine Werke von der ersten bis zur letzten Zeile bezeugen. Leiden kann man an allem, aber um «krank» zu sein, muss einen ein fremdes Etwas besitzen und man der Sklave seiner Krankheit geworden sein.»<sup>1</sup>

Eine Aussage, über die ich viele Jahre sehr oft nachdenken musste. Ein schöpferischer Mensch, ein Künstler, der unbeeinflusst von seiner kranken Leiblichkeit, seine geistig-schöpferische Leistung autonom bewahren konnte und der einen großen Unterschied zwischen «krank» und «leidend» gemacht hat. Vielleicht ein bedeutendes Vorbild für uns alle, die wir uns zu oft von geringen Unpässlichkeiten im alltäglichen Leben bestimmen lassen und nicht mehr Herr der eigenen Seele oder des eigenen Leibes zu sein scheinen. Denken wir auch nur an die vielen «Krankheitserfinder», die uns täglich weis machen wollen, was uns alles fehlt, wenn wir das oder jenes nicht in genügender Menge zu uns nehmen und dass wir unbedingt jeden Tag mehrmals unseren Blutdruck messen sollten, um zu sehen, wie es uns geht.

Die Tatsache der inneren, autonomen Aktivität und Produktivität wird uns im ganzen Verlauf dieser Ausführungen beschäftigen. Auch bei schweren oder speziell chronischen Krankheiten ist immer noch ein Rest an

körperunabhängigen Tätigkeiten vorhanden, die man aktivieren kann und die dann wieder gesundend auf Seele und Leib zurückwirken.

Diese Unterscheidung krank und leidend regt auch dazu an, über gewisse Gesundheitsthemen gründlicher nachzudenken. Kann man leiden, ohne wirklich krank zu sein? Kann man, wie Morgenstern, seinen kranken Körper so negieren, dass er seine Dominanz und negativen Einflüsse auf unser Dasein verliert oder dass diese zumindest abgeschwächt werden?

Seit dem Altertum beschäftigt die Menschheit die Frage

nach einer gültigen Definition von gesund und krank. Eine abschließende Antwort ist noch nicht gefunden, da der Mensch zu individuell ist und wegen des individuellen Erlebens seines Befindens dadurch von außen ein Urteil schwer möglich ist. Vorläufig können wir aber konstatieren: Krankheit erweist sich in den meisten Fällen erst einmal im Alltäglichen als Hindernis für ein freies tätiges Leben und Erleben. Wir spüren die Diskrepanz zwischen unseren Intentionen und unserer Leiblichkeit oder sogar unserer

Seele, die unseren Absichten nicht mehr ungehindert folgen können oder wollen. Das hat erst einmal nichts mit irgendwelchen biochemischen oder physiologischen Werten und ihren Erhöhungen oder ihrem Mangel zu tun. Deshalb hat man auch eine Definition über Gesundheit geprägt, die dem Erlebnis des Menschen zumindest recht nahekommt: Gesundheit ist das Schweigen der Organe. Körper und Seele zur freien Verfügung zu haben und sich mit Lust und Freude der Welt hinzugeben, ohne dass man bei jeder Bewegung seine Hüften spürt, nach jeder Mahlzeit die Galle oder bei jedem Atemzug die Lunge etc. ... Aber auch das ist nur annähernd richtig, da es Krankheiten wie Krebs gibt, wo der Mensch schon betroffen ist, aber von einer Krankheit nichts spürt.

Werfen wir noch einmal einen Blick in die Medizingeschichte und versuchen wir eine Brücke zur heutigen Situation zu schlagen:

Seit der Antike hat die Medizin sich auch immer als Gesundheitslehre, als «Diaia» (von dem unser Wort «Diät» abstammt) verstanden, um dem noch gesunden Menschen zu helfen, durch gewisse Regeln seine Gesundheit autonom zu bewahren oder im Krankheitsfall durch bestimmte Maßnahmen neben den Medikamenten, die gesundheitliche Situation zu verbessern. «Die Lebensverhältnisse des einzelnen Menschen zu ordnen, ihn in



\* Dieser Artikel erscheint postum. Olaf Andreas Koob verstarb am 09. September 2024.

Einklang mit den äußeren Einflüssen zu bringen», nannten die Hippokratiker «diaia», wovon unser Begriff Diät nur als schmaler Begriff übriggeblieben ist. Die Diätetik der Antike umfasste die Kunst der Ernährung, der Behandlung durch Bäder, Schwitzen...; dann gymnastische Übungen im Sehen und Hören, im Denken, im Sprechen und Singen.»<sup>2</sup>

Diese Versuche, dem Menschen ein autonomes, selbstbestimmtes und vor allem aktives Leben zu ermöglichen, das nicht von materiellen Interessen irgendwelcher Pharmaunternehmen gesteuert war, finden wir noch bis ins 19. Jahrhundert. Das oben erwähnte Buch von Feuchtersleben *Zur Diätetik der Seele* war im heutigen Sinne damals ein Bestseller und dazu kam aus dem weiteren deutschen Sprachraum Christoph Wilhelm Hufelands *Makrobiotik oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern*. Zwei Bücher, die man auch heute noch mit großem Gewinn lesen kann.

Im 19. Jahrhundert kamen dann die großen technischen Erfindungen in der Medizin auf und die bewährten Ansätze einer Gesundheitslehre verschwanden immer mehr. Heute taucht zwar wieder der Begriff der Salutogenese auf, d.h. die Lehre von der Gesunderhaltung, aber aus meiner Beobachtung wird auch sie viel zu wenig in das Alltagsleben eines Arztes oder Patienten integriert.

Was wird nun unsere Aufgabe als Zeitgenossen sein? Den Zeitgeist in seinen positiven und negativen Auswirkungen zu erfassen und Gegenmaßnahmen in unserem täglichen Dasein zu ergreifen beziehungsweise zu integrieren.

Wir leben eben nicht mehr in der Zeit des Begründers der Homöopathie, Samuel Hahnemann, in welcher man mit ein paar Kügelchen Belladonna D30 große Wirkungen erzielen konnte. Abbauende Kräfte durch eine zunehmende Elektrifizierung und Technisierung auf allen Lebensgebieten dominieren heute; die Ernährung hat ihre Vitalität verloren, wir bewegen uns nicht mehr so viel und schwitzen auch dadurch nicht auf natürliche Art und Weise. Unsere Lebenskräfte scheinen zu verhärten und zu versteifen und somit können auch die Medikamente nicht mehr so im klassischen Sinne wirken. Rudolf Steiner hat, wenn es um die Bewegung geht, schon vor vielen Jahrzehnten sorgenvoll in die Zukunft geblickt, da es zu keiner Zeit wie jetzt so viel Unbeweglichkeit beziehungsweise «Herumsitzen» in der Zivilisation gab – und das ist, wie wir wissen, durch Homeoffice und andere Einseitigkeiten nicht besser geworden. Eine Unbeweglichkeit, die natürlich auch bis in unser Seelenleben eine Wirkung hat. (Schon Nietzsche, der große Wanderer, schrieb einmal: Alles Übel kommt aus dem Sitzfleisch). Da wir heute wissen, welche

Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Diabetes, Fettsucht etc. als Folge dieser Verhaltensweisen (sogenanntes metabolisches Syndrom) entstehen, dann können wir verstehen, was wir als Gegenmaßnahmen ergreifen müssen. Es gibt z.B. von Rudolf Steiner gewisse hygienische Eurythmieübungen, die man täglich ausführen kann oder sollte, um die Lebenskräfte, den sogenannten Ätherleib, von der Seele her zu beleben, somit rein mechanische Bewegungsabläufe zu vermeiden und die Lebenskräfte dadurch zu einem «brauchbaren Patron» zu machen.

Die Zeit heute ist aber für viele Menschen zu schnelllebig geworden und dadurch gibt es für zusätzliche Tätigkeiten oft keinen Platz mehr. Goethe hat ja in seinem hohen Alter schon die ersten Ansätze der Dampfschiffahrt erlebt und auch die schnellen Pferdekutschen (für uns mit einem heutigen ICE vergleichbar), die durch die Lande donner-ten. Er hat die negativen Folgen auf die Seele in Form einer immer stärker um sich greifenden Nervosität erkannt und die Zeit als «veloziferisch» charakterisiert, (von *velozitas*= Geschwindigkeit und *Luzifer*, dem Engel, der uns von der Erde wegzureißen droht).

Durch die modernen technischen Entwicklungen wird uns, wie wir das bei der Bewegungsverarmung sahen, viel von Eigenaktivität abgenommen. Unbeweglichkeit im Leiblichen sowie im Seelischen drohen. Die Gefahr der «acedia», der Trägheit, eine der mittelalterlichen Todsünden, steigt, die dann zur seelischen Interesselosigkeit und Stumpfheit führt, weil wir durch die vielen Informationen und technisch induzierten Bilder von außen in eine Art von «Bilderfettsucht» geraten.

Dass Bilder zum Heilen über viele Jahrhunderte den Menschen dienten, sehen wir eindrücklich am Isenheimer Altar oder an den bedeutenden Kunstwerken christlicher Kunst. Bilder oder Symbole verbinden sich mit unserem Unterbewusstsein und entfalten dort ihre heilenden oder auch zerstörerischen Kräfte. Auch da wäre heute eine Bilderaskese angebracht und ich möchte nur zwei Beispiele erwähnen, die uns auf diese Tatsache aufmerksam machen. Zum einen eine Bemerkung Rudolf Steiners über Bilder, die in ihrer negativen Einseitigkeit wie krankmachende Bazillen wirken: «Nur wer in die Geisteswissenschaft eindringen kann, der weiß, auf welche geheimnisvolle Art Gesundheit und Krankheit sich entwickeln. Wenn Sie durch die Straßen einer Stadt gehen und da die Scheußlichkeiten an den Anschlagssäulen und in den Schaufenstern vor die Seele geführt bekommen (1908!), übt das einen schaurigen Einfluss aus. Die materialistische Wissenschaft hat keine Ahnung davon, wieviel an Krankheitskeimen in diesen Scheußlichkeiten liegt. Man sucht bloß die Krankheitserreger in den Bazillen und weiß nicht, wie auf dem Umwege

durch die Seele Gesundheit und Krankheit in den Körper geführt werden. Hier wird erst eine mit der Geisteswissenschaft bekannte Menschheit wissen, welche Bedeutung es hat, wenn der Mensch diese oder jene bildlichen Vorstellungen in sich aufnimmt.»<sup>3</sup>

Natürlich können wir, wenn wir in einer Großstadt leben, nicht verhindern, z.B. Reklamebilder, wenn auch unbewusst, aufzunehmen. Nimmt man aber diese Tatsache ernst, so könnte man dennoch versuchen, täglich gute und seelisch nährnde Bilder als heilende Gegenbilder oder Gegengedanken aufzunehmen. Gegenbilder mit geistigen Inhalten sind heilend, vom Menschen innerlich aktiv erzeugt oder von außen angeschaut. Denken wir nur daran, wie aktiv wir im Bildererzeugen sein müssen, wenn wir ein Buch lesen und Phantasie entwickeln müssen im Gegensatz zum Kino oder TV, wenn wir das entsprechende Buch verfilmt anschauen und oft enttäuscht werden. Doktor Schiwago wird immer so aussehen wie Omar Sharif und Winnetou immer wie Pierre Brice.

Also geht es hier nicht um eine Flucht aus unserer Zivilisation, sondern um eine innere Komponente eines aktiven schöpferischen Seelenlebens, das nicht nur durch Äußeres bestimmt beziehungsweise erdrückt wird. Aus persönlicher Erfahrung, längere Zeit in Berlin lebend (und nicht wie jetzt im Wendland an der Elbe von einer wunderbaren Natur genährt), bin ich einem Rat Steiners gefolgt, mir in der großstädtischen Steinwüste als Ausgleich aus großen religiösen Werken Nahrung und Kraft zu holen, um die einseitigen Einflüsse einer Großstadt besser zu überstehen. Steiner erwähnt drei Werke in diesem Zusammenhang, wo man am unmittelbarsten eine geistige Kräftigung erleben kann:

1. das alte indische Epos, die Bhagavadgita
2. Thomas von Kempens *Nachfolge Christi* und
3. das Johannes-Evangelium

Ich habe mich besonders mit der Bhagavadgita beschäftigt, wo in tiefgründiger Weise der Gott Krishna mit seinem Schüler Ardschuna unmittelbar korrespondiert und ihm alle Fragen des Lebens und der geistigen Welt direkt beantwortet, (die beste und verständlichste Ausgabe in gereimter Form gibt es nach meiner Meinung im Reclam Verlag).

Also: große Gegenbilder in der Seele aktiv erzeugt sind notwendig, um nicht seelisch von äußeren Einflüssen erdrückt zu werden.

Ein zweites Problem gibt es durch die massenhafte passive Aufnahme von Bildern, die uns über die Medien zugespielt werden und die die Menschen stundenlang über sich ergehen lassen, wo aber ein wichtiger Teil unseres Seelenlebens, der sich nach der Aufnahme von Bildern

und Vorstellungen anschließen müsste, nämlich der Erkenntnisprozess – das Denken, ausgeschaltet wird. Hat man überhaupt in der letzten Zeit jemals bei Diskussionen gehört, dass einer gesagt hat: ich habe gestern den und den Bericht im Fernsehen angeschaut und mir folgende Gedanken dazu gemacht...?

Ich möchte hier nicht wieder Goethe als Meister einer seelischen Hygiene überstrapazieren, aber was er über die magische Wirkung von jeglichen äußeren Bildern gesagt hat, ist einmalig und im Zeitalter von Kino und Fernsehen sehr treffend erklärt. Das Denken wird ausgeschaltet und dadurch der aktive Geist im Menschen verklavt d.h. manipuliert.

«Dummes Zeug kann man viel reden,  
kann es auch schreiben.  
Wird weder Leib noch Seele töten,  
es wird alles beim Alten bleiben.

Dummes aber, vors Auge gestellt,  
hat ein magisches Recht.  
Weil es die Sinne gefesselt hält,  
bleibt der Geist ein Knecht.»

(Goethe 1827, *Zahme Xenien 2*)

Und mit einem Knecht kann man anders umgehen, als wenn die Seele Herr im Hause ist...

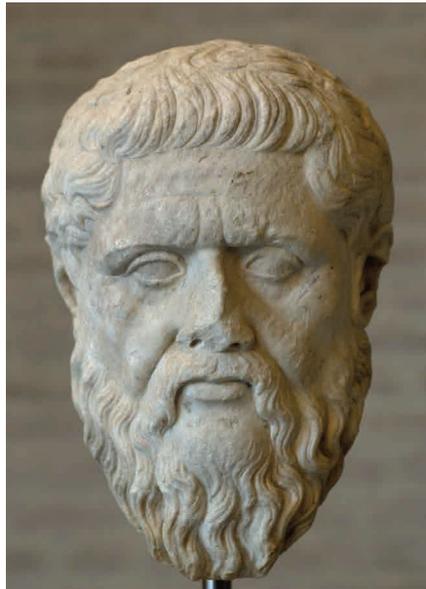
Zwei Dinge, so haben wir gesehen, sind für eine positive Entwicklung in der heutigen Medizin wichtig: die Überwindung einer rein materialistischen Auffassung des Menschen und damit der Weg in eine ganzheitliche Betrachtungsweise, die die Seele und damit auch seine geistige Individualität d.h. seine Biographie und sein Schicksal ernst nimmt. Trotz interessanter Forschungsergebnisse besteht immer noch eine gewisse Angst, dass «ganzheitlich» zu unwissenschaftlich, «esoterisch» sein könnte. Langsam erkennt die Medizin, wie die Organe untereinander zusammenwirken und ihren Stellenwert haben. So z.B. die Leber, in der chinesischen Medizin als «General» bezeichnet, die bis ins Knochenmark hinein die Stammzellen zu koordinieren vermag. Die Leber sei das wichtigste Stoffwechselorgan überhaupt, sie ist «prädestiniert, die besten Informationen über den Zustand des Organismus insgesamt zu haben. Diese Informationen nutzt sie in diesem Falle offenbar, um einem anderen Organ mitzuteilen, wie viele Stammzellen es braucht.» Aber gleichzeitig mit dieser Erkenntnis taucht wieder eine Art Urangst auf, dass man dadurch «esoterisch» d.h. unwissenschaftlich werden könnte. «Allerdings

bekommt ein Feld, das sich «Systembiologie» nennt, immer mehr Zulauf. Hier soll explizit erforscht und modelliert werden, wie alles mit allem zusammenhängt. In der Medizin spricht man dann von «ganzheitlich», obwohl der Begriff etwas esoterisch angehaucht ist.»<sup>4</sup>

Schlagen wir nun einen großen Bogen von der antiken Zeit vor unserer Zeitrechnung und der jetzigen Thematik der seelischen Beeinflussung auf Gesundheit und Krankheit, so erkennen wir, wie aktuell dieses Thema ist.

Fangen wir mit einer Krankengeschichte aus der Zeit des Philosophen Sokrates (4. Jahrhundert v.Chr.) an, wie sie uns Plato in einem seiner Dialoge – «Charmides» – überliefert hat.

Ein Schüler von Sokrates konsultiert seinen Meister wegen seiner Kopfschmerzen und möchte von ihm ein Heilmittel. Sokrates hatte einst von einem thrakischen Arzt ein Pflanzenblatt gegen diese Erkrankung bekommen, aber mit der Auflage, erst dann das Medikament abzugeben, wenn der Patient vorher in seiner Seele etwas zu ändern bereit ist. Sokrates erlebt zunächst den Unwillen und die Skepsis seines Schülers und nutzt die Gelegenheit, ihm sein ganzheitliches Konzept zu erläutern: wenn man ein krankes Auge behandeln will, muss man etwas vom Kopf verstehen, da das Auge ja ein Teil des Kopfes ist; wer vom Kopf was verstehen will, muss den ganzen Menschen verstehen, da der Kopf ja mit dem ganzen Menschen zusammenhängt (wir denken nur an die Migräne im Zusammenhang mit dem Stoffwechsel); und wer den Körper verstehen will, muss etwas von der Seele verstehen, da ohne Seele der lebendige Mensch ja nicht zu denken ist. Es entwickelte sich nun ein Dialog, in dem eine wichtige sogenannte platonische Tugend, die Besonnenheit, im Mittelpunkt stand. Durch die Besonnenheit bekommt das Ich eine notwendige Distanz zu den Ereignissen und einen Überblick, ohne sofort in die Dinge verstrickt zu werden. Aus den weiteren Fragen des Sokrates wird deutlich, dass der Schüler wohl immer mit dem Kopf durch die Wand gehen wollte und sicher im modernen Sinne an einem Spannungskopfschmerz litt. Sokrates führte ihn behutsam zu der Erkenntnis, seine Seele zu bessern und die restlichen Schüler gratulierten Charmides, dass er nun in zweierlei Hinsicht geheilt würde: in seiner Seele und in seinem Körper.



Plato (428/427 v.Chr.–348/347 v.Chr.)

Aber auch heute mehren sich die Stimmen, die überzeugt sind, wie wichtig ein starkes, aktives Seelenleben den Krankheitsverlauf positiv bestimmen kann, das dann bis in eine nachweisbare Immunstärkung sichtbar wird (sogenannte Psychoneuroimmunologie). Ich möchte hier exemplarisch auf eine Studie der Universitätsklinik Kiel hinweisen, die unter dem Titel: «Wer mit dem Schicksal hadert, bleibt länger krank» erschienen ist. Dort wurde auf einer Unfallstation festgestellt, dass Menschen, die sich mit ihrem Schicksal nicht abfinden können und permanent ins Grübeln geraten: «warum gerade ich und nicht mein böser

Nachbar? – wäre der Unfall vermeidbar gewesen?» etc. (sogenannte Grübelfaktoren), eine 50% höhere Verweildauer in der Klinik hatten als positiv eingestellte Patienten, die sich selbst die Schuld am Unfall gaben oder meinten, er wäre durch ein anderes Verhalten vermeidbar gewesen. Die Ersteren blieben im Schnitt 10 Tage länger in der Klinik als Menschen, die das Geschehen für unausweichlich hielten. «Der Glaube, den Krankheitsverlauf persönlich beeinflussen zu können, zeigte besonders deutliche Auswirkungen auf die Dauer des Genesungsprozesses bis zur Rückkehr zum Arbeitsplatz. Auch Menschen mit schweren Immunerkrankungen, die positiv und aktiv sich mit ihrer Krankheit auseinandersetzten, hatten als Resultat eine fast 50% höhere Anzahl von T4 Helferzellen, die wesentlich für die Bildung von Antikörpern sind.»<sup>5</sup>

### Die heutige Konstitution

Wir wollen festhalten, dass, je mehr der Mensch in Harmonie mit sich und der Umwelt ist, desto wohler d.h. gemüthlicher und gesünder fühlt er sich. Diese Harmonie ist heute nicht mehr selbstverständlich und muss aktiv errungen werden. Denn das deutsche Wort «Gemüt» beinhaltet auch den «muot», den Mut, den Willen und nicht nur das Gefühl.

Wir müssen wieder etwas in der Zeit zurückgehen, um zu verstehen, wie offen früher Menschen seelisch für gewisse Maßnahmen waren, wenn wir nur an die sogenannten Heilsprüche denken, die sich ja bis heute erhalten haben. Die positive oder auch negative Wirkung von magischen Sprüchen, war nur dadurch möglich, dass die Seelenkräfte noch eine große Dominanz über den physischen Leib hatten. In einigen Kulturen wie in Australien bei den

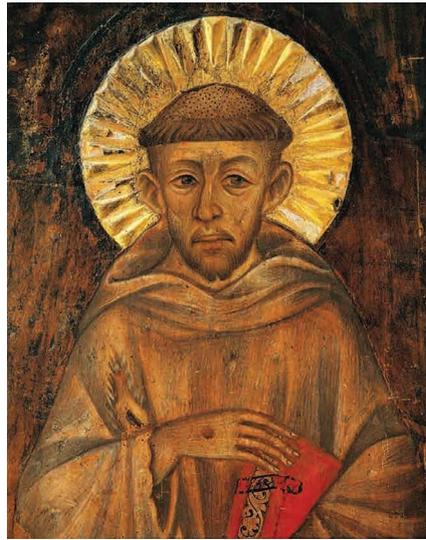
Aborigines<sup>6</sup> und in Afrika kann man diese Rituale und ihre Folgen auf Seele und Leib noch sehr gut studieren.

Es ist aber heute immer mehr zu beobachten, dass seit einigen Jahrzehnten die tiefe Verankerung des Seelisch-Geistigen mit dem Körper bei vielen Menschen und schon bei Kindern aufgehört hat und sie dadurch in ihren körperlich-seelischen Erscheinungsbildern ihre disharmonische Umgebung spiegeln. Der Mensch beginnt immer mehr, für seine Umwelt und somit ihre disharmonischen Einflüsse offener zu werden, was wir geisteswissenschaftlich mit einer Lockerung der Lebens- d.h. der

Ätherkräfte bezeichnen. Auch negative Seeleneigenschaften oder Untugenden drohen so stärker leibliche Folgen zu zeitigen, was heute meist als psychosomatisch bezeichnet wird. Aus dem Neuen Testament kennen wir die leiblichen Folgen von Sünde, Besessenheit und anderen moralischen Einseitigkeiten. Ich möchte eine Stelle aus Rudolf Steiners Vorträgen über das Lukas Evangelium<sup>7</sup> zitieren, die mir sehr geholfen hat, einen anderen Blick auf unsere heutige Situation zu werfen und andere Maßnahmen wie üblich den Patienten zu empfehlen. Dazu braucht es eben ein tieferes Wissen um die seelisch-leibliche Konstitution:

«Nach und nach nähern wir uns jenem Zustand wieder, wo der Ätherleib wieder herausrückt. Daher beginnt für die Menschheit eine Epoche, wo gar sehr darauf geachtet werden muss, dass die seelischen Untugenden in moralischer und intellektueller Beziehung sich nicht als Krankheiten physisch äußern. Diese Zeit fängt jetzt schon an. Und viele von jenen Krankheiten, die als halb seelische, halb körperliche Krankheiten – die nervösen Krankheiten unserer Zeit – hingestellt werden, bezeichnen den Anfang dieser Epoche. Weil die heutigen Menschen das Unharmonische der Außenwelt in ihren Wahrnehmungen und in ihrem Denken in sich aufgenommen haben, können sich solche Dinge nur äußern in Erscheinungen wie Hysterie und ähnlichem. Das hängt aber zusammen mit der Eigenart der geistigen Entwicklung, der wir entgegengehen: dem Herauslösen des Ätherleibes.»<sup>8</sup>

Man sieht daran, dass Medizin auch immer die tieferliegende Zeitkonstitution berücksichtigen muss, um sogenannte Zeitkrankheiten zu vermeiden oder sie zu verbessern. Der Mensch wird zu offen für die zunehmenden disharmonischen Umwelteinflüsse und Leib und Seele sind nur der Spiegel, falls nicht eine seelische Erstarkung



Franz von Assisi (1181–1226)

als Gegenkraft und Schutz stattfindet. Den Begriff «Hysterie» muss man nur weiträumig genug denken. So nennt Steiner einmal die Allergie eine «organisch gewordene Hysterie». Der Mensch ist zu offen den Natureinflüssen gegenüber wie z.B. den Pollen beim Heuschnupfen und überreagiert auf harmlose Außeneinflüsse...

Es gibt in diesem Zusammenhang auch eine wunderbare Krankengeschichte vom heiligen Franz von Assisi, die uns nochmals in klassischer Form den Zusammenhang von Krankheit und moralischen Untugenden aufzeigt.

Man erzählte sich vom heiligen Franziskus, dass dem, dessen Leib er heilte, von göttlicher Gnade auch die Seele genas. Normalerweise interpretieren wir es heute eher umgekehrt: wenn die Seele gesundet, werden als Folge auch die leiblichen Symptome besser. Aber Leib und Seele wirken von dieser oder der anderen Richtung immer aufeinander. Aber es gibt Patienten, die berichten, dass nach der Öffnung einer Eiterbeule, nach einer Zahnextraktion oder nach einer neuen Hüfte eine Art seelischer Erneuerung stattgefunden hat.

Lassen wir uns also aus den «Blümlein» des heiligen Franz von Assisi die Geschichte präsentieren:

Es wird von einem Aussätzigen berichtet, der trotz der guten Pflege und der Geduld der Klosterbrüder sich so unflätig und lästerlich benahm, dass keiner sich mehr bereit fand, ihn zu pflegen, zumal er sich auch gotteslästerlich verhielt. Nun wurde der heilige Franz als letzter Ausweg geholt. «Auf ihre (der Brüder) Meldung begab sich St. Franziskus zu diesem bösartigen Aussätzigen, grüßte ihn und sprach: «Gott gebe dir Frieden, mein lieber Bruder». Da antwortete der Aussätzige: «Was für ein Friede kann mir von Gott werden, der mir den Frieden und alles Gute genommen und mich faulig und stinkend gemacht hat!» Und St. Franziskus antwortete: «Habe Geduld, mein Sohn, denn die Krankheiten des Leibes sind uns von Gott zum Heil der Seelen in diese Welt gegeben, und sie werden sogar zu einem großen Verdienst, wenn sie geduldig ertragen werden.» Da erwiderte der Kranke: «Wie soll ich geduldig diese ewige Qual ertragen, die mich Tag und Nacht peinigt! Und ich habe nicht nur unter meiner eigenen Krankheit zu leiden; die Brüder, die du mir zu meiner Bedienung gegeben hast, machen es noch schlimmer, indem sie mich nicht bedienen, wie sie sollten.»

Da offenbarte sich denn dem heiligen Franziskus, dass dieser Aussätzige vom bösen Geist besessen war; und er ging hin, warf sich im Gebet nieder und bat Gott inständig für ihn.

Nachdem er gebetet, kehrte er zu ihm zurück und sprach: «Mein Sohn, ich selbst will dir dienen, da du mit den anderen nicht zufrieden bist». «Ist mir recht», sagte der Kranke, «aber was kannst du mir mehr tun, als die andern?» Da antwortete der heilige Franz: «Alles was du willst, werde ich tun». «Ich will, dass du mich von Kopf bis zu Fuß wäschst», sagte der Aussätzige, «denn ich stinke so sehr, dass ich mich selbst nicht ertragen kann.»

Es wird nun alles für ihn mit duftenden Kräutern für ein Bad vorbereitet und da, wo der heilige Franziskus den Aussatz berührte, kam völlig geheiltes Fleisch hervor und wie das Fleisch zu heilen begann, begann auch seine Seele heil zu werden. «Davon geschah es, dass sich bei dem Aussätzigen, als er den Beginn seiner Genesung sah, große Reue über seine Sünden einstellte und er bitterlich zu weinen begann, so dass denn, während sein Leib äußerlich durch das Waschen mit Wasser sich vom Aussatz reinigte, auch seine Seele im Innern durch Umkehr und Tränen rein von Sünden wurde...

Es gefiel aber Gott, dass der besagte Aussätzige geheilt an Körper und Seele, nach den fünfzehn Tagen seiner Busse einer anderen Krankheit verfiel. Davon starb er, versehen mit den Sakramenten der Kirche, eines heiligen Todes».<sup>9</sup>

Man kann an dieser Geschichte sehen, ähnlich wie bei der Charmides-Episode, dass eine vollständige Heilung erst dadurch erreicht wird, wenn gleichzeitig Leib und Seele gesunden beziehungsweise sich positiv verändern und dadurch auch das Bewusstsein über die einstige Krankheit auf ein anderes Niveau gehoben wird. Ein Ideal jeder ganzheitlichen Therapie...

Eigentlich können wir in der Menschheitsentwicklung den Zeitpunkt genau bestimmen, wo der Bruch zwischen Seele und Welt, innen und außen stattfand und dadurch gewisse Zeitkrankheiten auftraten, die wir heute als psychosomatisch, nervös, hypochondrisch, hysterisch etc. bezeichnen. Es war im 18. Jahrhundert zur Zeit der Frühindustrialisierung (der mechanische Webstuhl wurde in England 1784 erfunden), wo sich die Umwelt durch die technischen Erfindungen verselbständigte und die Seele mit ihren natürlichen Rhythmen, die zum mechanischen Takt wurden, überwältigte. Das noch geschlossene Weltbild



Immanuel Kant (1724-1804), Porträt von Johann Gottlieb Becker, 1768

mit seinen Monaden, den geistigen Einheiten eines Philosophen Leibniz, wurde von einer rein materialistischen Philosophie abgelöst, die die Seele nicht mehr als eigenen, inneren Produktionsort gelten ließ, sondern zum reinen Spiegel der Außenwelt erklärte. Diese Entkopplung hatte schwerwiegende Folgen. Der Mensch fühlte sich isoliert und verlassen, bis dahin, dass er des Lebens überdrüssig wurde. In der Literatur findet sich das als «Werther-Krankheit» nach Goethes bekanntem Roman *Die Leiden des jungen Werther*, der mit einem Selbstmord endet und in der russischen Literatur als der «überflüssige Mensch», der an der Langeweile (sku-

ka) zugrunde geht, benannt.

Eine seelische Einseitigkeit wird immer mehr zu einem Zivilisationsfaktor, der mit dem heutigen Krankheitswahn eng verknüpft ist: die sogenannte Hypochondrie, die pathologische Einbildungskraft. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheitslehren im 19. Jahrhundert und wurde von Ärzten und Philosophen gleichermaßen diskutiert. «Hypochondrie» kommt aus dem Griechischen und setzt sich aus «hypos» = unten und «Chondros» Knorpel zusammen. Also der untere Mensch, der Stoffwechselbereich ist so verhärtet, dass der Betreffende wie an seinen Verdauungsorganen festklebt und dadurch jede innere Regung spürt und sie als krankhaft erleben muss.

Der schon oben erwähnte Arzt Hufeland hat ein Exemplar seiner Makrobiotik auch an den Philosophen Kant geschickt, der auf einige der dort beschriebenen Kapitel seine Meinung und Erfahrung dem Autor mitteilte: «Ein Schreiben an Herrn Professor Hufeland in Jena im Jahre 1797», in «Von der Macht des Gemüts, durch den bloßen Vorsatz seiner krankhafte Gefühle Meister zu sein.» Dort nimmt er auch zur Hypochondrie Stellung und beschreibt seine eigenen Heilungsversuche. Kant analysiert erst einmal, was es mit der Hypochondrie, der «Grillenkrankheit» auf sich hat, die so viel Aufmerksamkeit verursacht und wo eigentlich nichts dahinter ist. Es ist die rein dichtende, auf den eigenen Leib gerichtete Einbildungskraft, die alle diese scheinbar pathologischen Symptome hervorruft. Ein vernünftiger Mensch kennt keine solche Hypochondrie, sondern, wenn ihn Beängstigungen anwandeln, die in Grillen, die in selbstausgedachtem Übel ausschlagen wollen, so fragt er sie, ob ein Objekt derselben da sei. Findet er keines oder eines, was er sowieso nicht abwenden kann,

dann geht er mit dem Anspruch eines inneren starken Gefühls zur Tagesordnung über. Er lässt sie an ihrer körperlichen Stelle unbeachtet liegen, als ob es ihn nicht angehe und richtet seine Aufmerksamkeit auf die Geschäfte, mit denen er es zu tun hat. Nun beschreibt Kant seine eigene Therapie, wenn hypochondrische Launen ihn überfallen.

«Ich habe wegen meiner flachen und engen Brust, die für die Bewegung des Herzens und der Lunge wenig Spielraum lässt, eine natürliche Anlage zur Hypochondrie, welche in früheren Jahren bis an den Überdruß des Lebens grenzte. Aber die Überlegung, dass die Ursache dieser Herzbeklemmung vielleicht bloß mechanisch und nicht zu heben sei, brachte es bald dahin, dass ich mich an sie gar nicht kehrte, und während dessen, dass ich mich in der Brust beklommen fühlte, im Kopf doch Ruhe und Heiterkeit herrschte, die sich auch in der Gesellschaft, nicht nach abwechselnden Launen (wie Hypochondrische pflegen), sondern absichtlich und natürlich mitzuteilen nicht ermangelte. Und da man des Lebens mehr froh wird durch das, was man im freien Gebrauch desselben tut, als was man genießt, so können Geistesarbeiten eine andere Art von beförderten Lebenswegen den Hemmungen entgegensetzen, welche nur den Körper angehen. Die Beklemmung ist mir geblieben, denn ihre Ursache liegt in meinem körperlichen Bau. Aber über ihren Einfluss auf meine Gedanken und Handlungen bin ich Meister geworden, durch Abkehrung der Aufmerksamkeit von diesem Gefühle, als ob es mich gar nichts angehe.»<sup>10</sup>

Eine exzellente und ehrliche Selbstbeobachtung und eine schöne Beschreibung von der Macht des Gemüts und des geistigen Lebens auf Leib und Seele.

### Der Krankheitswahn

«Wird Patienten ein Scheinmedikament verabreicht, das laut Ansage des behandelnden Arztes Schmerzen auslöst, steigt die Konzentration des Stresshormons Cortisol im Blut der Probanden deutlich an.

Und im Striatum, einer Region im Großhirn des Menschen, zeigt sich bei Parkinson-Patienten eine deutlich erhöhte Aktivität des Neurotransmitters Dopamin, wenn sie Placebos bekommen, die angeblich gegen ihre motorischen Störungen helfen sollen. Wenn Patienten wiederum ein Placebo im Glauben einnehmen, es handele sich um das Antidepressivum Fluoxetin, dann zeigen sich im Gehirn gleiche Stoffwechselforgänge wie bei der Gabe des wirklichen Medikaments.»<sup>11</sup>

Wir haben an anderer Stelle gesehen, wie gesundmachend und aufbauend eine eigenständige Seelentätigkeit ist, die uns von einseitigen, uns bestimmenden äußeren Faktoren in ein inneres Gleichgewicht bringen kann. An

eine alte Volksweisheit sei an dieser Stelle erinnert: das größte Glück erlebt der Mensch, wenn er produktiv tätig sein kann. Man kann das erleben, wenn Menschen anfangen, künstlerisch-therapeutisch zu arbeiten, anfangen zu malen, zu plastizieren, sich musikalisch zu betätigen oder auch nur ein Tagebuch zu führen, um Tagesereignisse gedanklich zu verarbeiten. Deshalb gibt es ja auch eine Heil-Kunst, eine Erziehungs-Kunst, eine Lebens- und Liebes-Kunst, eine Koch-Kunst etc. Wird der Mensch in seinen kreativen Fähigkeiten zu wenig herausgefordert, so tritt leicht Langeweile ein, die «tödlich» sein kann und Ursache vieler psychosomatischer Probleme und Süchte ist. Die Medizin spricht heute vom «bore out»-Syndrom, d.h. von englisch «boring» =langweilig. Je mehr es uns nun gelingt, unsere inneren Fähigkeiten so zu benutzen, dass wir das Außen, unsere Umgebung etc. so gestalten, dass wir uns in ihr wieder erkennen, desto «gemütlicher» d.h. heimischer fühlen wir uns in ihr. Jeder versucht so einen ihm entsprechenden Platz im Leben zu finden, wo er individuell mitgestalten oder mitarbeiten kann. Ich kenne Fälle, wo Menschen in einer Firma eine große Initiative entwickelten, um Dinge positiv zu verändern, aber von der Geschäftsleitung gebremst wurden. Merkwürdigerweise bekamen sie eine unerklärliche Erhöhung des Gallenfarbstoffs im Blut, sogenannter Ikterus, der dadurch erklärbar ist, dass ihnen die Galle, das Organ unseres Willens, quasi übergelaufen ist. Umgekehrt ist es so, dass Menschen, die von äußeren Dingen überfordert sind und viele Ereignisse nicht mehr «schlucken» können, leicht Schilddrüsenprobleme bekommen, z.B. in Form einer Autoimmunerkrankung (Hashimoto). Fassen wir das Ganze in ein Bild zusammen:

Zwei extreme Abweichungen in unserem Weltverhältnis gibt es: entweder werden wir vom Strudel der Welt und ihren Ereignissen fortgerissen und von ihnen überfordert oder wir ziehen uns ganz aus den aktuellen Lebensereignissen zurück und werden passive Zuschauer... Letzteres ist wie ein zu tiefes Einatmen und eine seelische Stauung, ein «Asthma der Seele».

Familienegoismus statt Menschheitsinteresse entsteht. Diese nicht neuen Probleme hat wiederum Goethe in einem Gedicht formuliert, das er «Die Geheimnisse» nannte.

«Denn alle Kraft (in uns) dringt vorwärts in die Weite,  
Zu leben und zu wirken hier und dort;  
Dagegen engt und hemmt von jeder Seite  
Der Strom der Welt und reißt uns mit sich fort;  
In diesem innern Sturm und äußern Streite  
Vernimmt der Geist ein schwer verstanden Wort:

Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,  
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.»

(J.W. von Goethe)

Überwinden soll der Mensch innere und äußere Hindernisse und eine höhere Aktivität anstreben. Es liegen aber durch unsere Erziehung und durch manche Lebensumstände Steine in vielfältigster Art auf unserem Lebensweg, die wir erkennen müssen und durch deren Bewältigung wir dann erstarken können. Das bedarf aber einer aufrichtigen Selbsterkenntnis. Denn es sind natürlich u.a. auch Einseitigkeiten unseres Temperaments, die wir berücksichtigen und als Hindernis erkennen müssen. Friedrich Rückert, der große deutsche Dichter und Orientalist, der sich u.a. mit alter persischer Weisheit beschäftigt hat, hat einmal zu den 4 Temperamenten und ihres Bezuges zur Welt, eine schöne Charakteristik geliefert:

*Der Stein*

«Leicht springt über den Stein der Sanguiniker, keck  
und mit Anmut.

Stolpert er dennoch darob, macht er sich wenig daraus.

Grimmig beiseite stößt ihn des Cholerikers kräftiger  
Fußtritt.

Und sein funkelndes Auge freut sich des schönen  
Erfolgs.

Kommt der Phlegmatiker an, so hemmt gemächlich den  
Schritt er;

Geht er mir nicht aus dem Weg, geh ich eben herum.

Stille stehend beim Stein der Melancholiker, sinnet  
unzufriednen Gesichts

über sein ewiges Pech;

Wie gerne wäre er doch über diesen Stein gestolpert.»

Wir könnten sicher im Alltag viele Ereignisse finden, wo wir durch äußere Erlebnisse aufgefordert worden sind, einen neuen Gesichtspunkt einzunehmen und uns aus bestimmten Erwartungen durch Überwindung der Hindernisse zu befreien. Zug- oder Flugausfälle, wetterbedingte Hindernisse, Absagen etc. die uns aufgefordert haben, unsere Meinung und Erwartungen zu revidieren und einen neuen Entschluss zu fassen, uns aus alten, bewährten Mustern herauszuwinden...

Es ist ja des Menschen Privileg im Gegensatz zum Tier, dass er nicht nur durch äußere Ereignisse bestimmt wird, sondern kreativ Wege finden kann, um sich aus den äußeren Notwendigkeiten zu befreien. Ein bekannter Philosoph

aus dem ehemaligen kommunistischen Ungarn hat mir einmal gesagt: sobald die Partei neue Gesetze beschlossen hatte, haben wir uns sofort zusammengesetzt und erörtert, wo wir Lücken finden, um die beruflichen oder sozialen Einschränkungen kreativ zu umgehen.

Manchmal kommt im Leben auch ein Anstoß von außen, ein oft schockierendes Ereignis, das uns durchrüttelt wie den Sarg des scheinotenen Schneewittchens, dass uns der vergiftete Apfel der Willenslähmung aus dem Mund springt und wir zu einer Tätigkeit aufwachen.

Es gibt aus christlicher Sicht im Neuen Testament im Johannes-Evangelium so ein Fall eines Gelähmten, der an einem Teich, dem Teich Bethesda, wartet, bis der Engel das Wasser bewegt. Wer es als erster schaffte, in das belebte Wasser zu steigen, wurde gesund. Dieser Patient, 38 Jahre alt (nach biografischen Erkenntnissen ist es der zweite Mondknoten), klagt Christus sein Schicksal und wird von ihm gefragt: «Willst du gesund werden»? Offensichtlich hat er immer auf einen anderen gewartet, der ihn in den Teich tragen sollte. Diese Frage und der Befehl, sein Bett zu nehmen und zu gehen, hatte heilenden Charakter und der Kranke kann an Leib und Seele gesundend sein Leben weiterführen. Es gibt in diesem Zusammenhang in der Medizin erstaunliche Spontanheilungen, die sogar einer unseren schlimmsten Krankheiten, den Krebs nicht auslässt. Trifft man z.B. als Arzt das richtige Wort zur richtigen Zeit, so können Besserungen auftreten, die man vorher nicht erahnt hat. Ich hatte einmal eine ältere Patientin aus Norddeutschland, die an einer bösartigen Hauterkrankung, einem Melanom litt und eine Lebenserwartung (laut der Hautklinik) von höchstens noch einem halben Jahr hatte. Sie hatte mich in einem Vortrag gehört und fühlte sich durch mich, wie sie sagte, menschlich sehr angesprochen. Neben einer biologischen Krebstherapie führten wir viele Gespräche über ihre Lebenssituation und in einer dieser Begegnungen konnte ich ihr genau sagen, was ihr «unter die Haut» gegangen war. Das war die eigentliche Wende in ihrer Krankengeschichte und der Weg zur Heilung.

Ist der Mensch gewohnt, sich ein positives, umfangreiches Welt-Bild aufzubauen, das ihn aus dem verödenden, abstrakten Materialismus herausführt, so kann er gewiss sein, dass äußere schockierende Bilder nicht zu «eingebilderten» Krankheiten führen. Ich habe es oft meinen von einem Indienurlaub mit schweren Durchfällen zurückkehrenden Patienten erklärt, dass es nicht allein die ungewohnte Ernährung dort war, sondern auch die schockierenden Bilder von Leichen im Ganges, von den leprösen Krüppeln und zerlumpte Bettlern, die extreme Armut etc., ungewohnte Bilder, die die Seele nicht ohne

weiteres «verdauen» konnte. Geistgemäße Gedanken über Schicksal und Wiedergeburt, echtes Mitleid und tätige Liebe können helfen, die innere Kraft der Seele so zu stärken, um nicht so massiv überwältigt zu werden. Denken wir an unser Muskelsystem, unsere Augen, unser Gedächtnis etc.: sie werden nur stark durch Tätigkeit. Auch durch Verwundungen setzt sich der Mensch aktiv mit der Umwelt auseinander und stärkt sein Immunsystem. Damit kommen wir zu einem psychologischen Grundgesetz: «Der Mensch muss von innen heraus produktive Kräfte entwickeln. Alles ist gesundend, was den Menschen veranlasst, sich zum Mittelpunkt von schaffender, von produktiver Kraft zu machen.

Er soll von innen heraus schaffen, sonst verodet seine produktive Kraft, und seine ganze Wesenheit wird durch die äußeren Eindrücke zusammengepresst. Allen Eindrücken von außen muss die Gegenkraft von innen entgegen treten. Das muss aber auch durch das Umgekehrte sich ergänzen: der Mensch muss eine Tätigkeit entfalten, die sich gegen das Äußere abschließt...»<sup>12</sup>

Auch im normalen Seelen- und Leiberleben finden wir ja zwei Kräfte, die sich einerseits über uns hinausdehnen und uns sogar zum Entschwinden veranlassen wollen: die Scham mit dem folgenden roten Kopf und andererseits eine Reaktion, sich ganz im Innern zusammenzuziehen und alles Blut aus der Peripherie nach innen zu leiten und uns somit erblassen lässt: die Angst. Hier möchte ich ein Beispiel bringen; wie man einer äußeren Irritation nicht passiv ausgeliefert sein muss, sondern durch eine aktive Beziehung zu äußeren, irritierenden Gegebenheiten einen wahren Schutz erreichen kann. Eine Apothekerin hat mir einst nach einem Vortrag die folgende Geschichte erzählt: sie litt viele Jahre an einer extremen Katzenallergie, die ihr Leben ziemlich einschränkte. Alle Katzen stellten somit eine Gefahr für ihre Gesundheit dar. Es entwickelte sich in Folge dessen immer mehr eine Angst und Antipathie auch gegen andere Dinge, die natürlich rein subjektiv war und mit den Dingen selber nichts zu tun hatte. Eines Tages schenkte ihr tatsächlich eine Freundin ein süßes kleines Kätzchen, das sie trotz ihrer Problematik nicht zurückwies. Es baute sich nun allmählich zwischen Mensch und Tier eine richtige Beziehung auf und das Wunder geschah, dass sie von dieser Katze keinerlei Allergie bekam.

Für mich war diese Schilderung so beeindruckend, dass ich sie neben einer medikamentösen Therapie als seelische Grundregel bei allen Allergikern angewendet habe: versucht eine Beziehung zu dem zu bekommen, was euch irritiert, was euch antipathisch gegenüber gewissen Dingen macht; und solltet ihr gegen Möhren, Erdnüsse, Weizen etc. allergisch sein oder sogar gegen gewisse Menschen,

so interessiert euch für deren Wesen. Fallt nicht dauernd aus der sozialen Gemeinschaft durch eure Sonderwünsche heraus und fangt an, beim Essen mit einer halben Erdnuss, einem Stückchen Möhren, einem Teelöffel Demeter-Milch, um eure «Antiappetite» zu überwinden und ihr werdet sehen, wie eure innere Kraft wächst und ihr nicht von diesen Dingen tyrannisiert werdet. Es hat tatsächlich in vieler Hinsicht geklappt. Denn wie Goethe in dem oberen Gedicht sagte, wir wollen unser Wesen ja über die Welt ausdehnen und uns nicht einschränken lassen.

Eingeschränkt werden wir immer dann, wenn wir uns nur mit uns selber beschäftigen. Das war und ist auch der Sinn von dem griechischen Drama gewesen oder auch von Mythen und Märchen, die in Bildern dramatische Seelenvorgänge den Menschen vor Augen stellen, um sie von ihren kranken Gefühlen und ihrem kranken Selbstbezug durch äußere dramatische Geschehnisse abzulenken und damit zu heilen, (sogenannte Katharsis).

In der modernen Medizin gibt es auch eine therapeutische Richtung, die sich «Bibliotherapie» nennt d.h. der Therapeut sucht für den Patienten die entsprechenden Bücher aus, die eine ihm ähnliche Problematik zum Inhalt haben. Ich habe oft, wenn es um Sinnfragen ging, den Patienten *Auf Messers Schneide* von William Somerset Maugham oder *Der achte Schöpfungstag* von Thornton Wilder empfohlen, eine Art Karma-Roman, der seelische Entwicklungen beschreibt, die erst durch Unglücksfälle möglich geworden sind.

Befasst man sich intensiv mit dem Schicksal anderer, so geht es einem sofort seelisch besser. Eine Grundregel für Melancholiker, Depressive und an sich oder dem Leben Leidende!

Ich hatte einst eine junge österreichische Patientin, die bedingt durch massive Vernachlässigung in ihrer Jugend eine schwere Organneurose entwickelte und durch viele Behandlungsversuche übertherapiert war. Immer meinte sie, dass in ihrem Organismus etwas nicht richtig funktioniere und sie tyrannisierte ihre ganze Umgebung mit ihren eingebildeten Leiden. Eine Besserung und später Heilung trat erst auf, als ihr Wunsch wegen dieser «lebensgefährlichen» Situation, immer von Ärzten umgeben zu sein, erfüllt wurde: in einer Klinik in Wien, aber nicht als Patientin immer von Ärzten umgeben zu sein, sondern als aktives Mitglied des Hilfspersonals in der dortigen Neurochirurgie, das sich um die hirnerkrankten verunfallten Motorradfahrer oder operierten Hirntumor-Patienten kümmern musste. Je mehr sie nun das Elend der anderen erlebte und aktiv mithelfen musste, desto schneller verschwanden ihre eingebildeten Ängste und sie wurde komplett von ihrem krankhaftem Selbstbezug geheilt.

Man kann im Alltag immer erleben, dass es Menschen gibt, die sich permanent um ihre eigene Gesundheit Sorgen machen und eigentlich selber hilfsbedürftig, anderen Menschen raten, was sie nehmen oder essen sollen, um ihre Gesundheit zu fördern. Diese Seelen ziehen sich oft magisch an und zeigen doch nur, dass eingebilddete Krankheiten vorliegen, die eigentlich mit Medikamenten nicht zu bessern sind. Es ist in der Medizin bekannt, dass solche oft neurotisch bedingten Körperängste sofort verschwinden, wenn äußere Notsituationen auftreten und man durch die wahre Herausforderung von außen gar keine Zeit mehr hat, seine Wehwehchen zu pflegen.

Vor einiger Zeit habe ich meinen ehemaligen Hausarzt in Berlin besucht und ihn u.a. gefragt, was denn im Moment die Hauptprobleme in seiner Praxis seien. Er antwortete mir neben den permanenten Bevormundungen der Kassenärztlichen Vereinigung und den Krankenkassen seien es hauptsächlich die Patienten, die wegen ihrer Beschwerden kontinuierlich im Internet unterwegs sind, um etwaige Verdachtsdiagnosen bestätigt zu bekommen oder medikamentöse Therapien zu finden, um sie dann von dem betreffenden Arzt verschreiben zu lassen. Dadurch wird natürlich ein gesundes Empfinden sich selbst gegenüber abgestumpft und Tür und Tor für das geöffnet, was normalerweise als «Krankheitswahn» bezeichnet wird. Was müssen wir also tun, um ein gesundes Empfinden für Leib und Seele zu entwickeln? Wir müssen unsere geistigen Kräfte trainieren und somit stärken. Das wiederum gibt ein gesundes Leibesempfinden. Aber wie? Dazu müssen wir eine wichtige Grundregel und damit den bedeutenden Unterschied zwischen unserer Seele, unseren Gefühlen und unserem aktiven, tätigen Willen unseres Ich, beachten. Unsere Seele, d.h. unser persönliches Gefühlsleben wird bereichert, indem wir Interesse, Bestätigung und Zuneigung von außen bekommen. Bei unserem Ich, unserem individuellen Erkenntnisleben ist es aber umgekehrt: je mehr wir uns für die Welt, für das oder die Anderen interessieren, desto stärker wird unser Inneres. Das ist die größere Seligkeit des Gebens, statt des Nehmens! Vergleichbar einem Wasserglas, das wir ausleeren und es nicht leerer wird, sondern voller. Durch die Hin-Gabe werden wir reicher. Die moderne Psychologie nennt das die «Paradoxie des Ich».

«Das Gefühl von Gesundheit ist eng mit Glücksgefühlen verwandt. Und die Glücksforschung hat uns demonstriert, dass es eine ziemlich schlechte Idee ist, bewusst nach dem Glück (oder nach Gesundheit d. V.) zu suchen. Wem es gutgeht und wer das Ziel hat, dass es ihm noch besser gehen soll, der verhakt sich an den negativen Aspekten des Lebens und erreicht das genaue Gegenteil.»<sup>13</sup>

Der Autor kommt am Schluss seines Buches zu einem ähnlichen Resultat, wie wir es auch in einer geisteswissenschaftlich erweiterten Medizin formulieren: wir sollten weniger in uns hineinhorchen und mehr zuhören, was die anderen Menschen um uns herum zu sagen haben. Jeder sollte sich selber fragen, wie sein Verhältnis von Reden und Zuhören beschaffen und wie sein Verhältnis von Selbstinteresse und Fremdinteresse ist. Es ist bekannt, dass die Verlobte des Dichters Heinrich von Kleist sehr viel redete, was ihren Verlobten sehr irritierte. So schrieb er ihr einmal: Du hast doch zwei Ohren und nur einen Mund. Was heißt das?

Hier stoßen wir auch auf ein weiteres Paradoxon:

«Wer Glück sucht, findet es in dem Moment, in dem die Suche endet. Wer unter dem Gefühl von chronischem Zeitmangel leidet, der lindert diesen Zustand auch nicht, indem er alle Verpflichtungen verweigert und alle Termine absagt. Im Gegenteil. In einer sehr aufschlussreichen Studie haben Psychologen beobachtet, dass das Gefühl von Zeitnot eher abklingt, wenn man anderen Menschen seine Zeit schenkt. Wer sinnvolle Dinge tut, wer anderen hilft, vergisst eher die Last seiner Verpflichtungen als jene, die versuchen, ganz bewusst zu entspannen.»<sup>14</sup>

Wir können auch sagen: wer Gesundheit dauernd sucht und dabei die Welt vergisst, wird nicht viel erreichen. Erst wenn wir sie paradoxerweise nicht suchen, sondern uns unseren Pflichten als Mensch bewusst werden, wird sie uns geschenkt. Das fiebrige Suchen nach der perfekten Gesundheit kann anderen, wichtigeren Dingen weichen. Das heißt ja nicht, dass wir bewusst unseren Alltag mit uns fördernden Elementen wie Ernährung, Muse, Bewegung, Meditation, soziale Bindungen etc. zu bereichern versuchen...aber nicht nur als Selbstzweck!

### Das Gesundheitsfieber

Eines der größten Probleme im sogenannten Gesundheitswesen sehe ich darin, dass der Mensch zu wenig über sich und sein Organwirken auch im Zusammenhang mit seinen Gefühlen und Gedanken weiß. Mehr und umfassendere Aufklärung wäre nötig. Das Streben nach Gesundheit ist verständlich, um, wie wir schon sagten, unseren Lebensplan möglichst ungehindert zu erfüllen. Doch mit der Gesundheit ist es wie mit dem Geld: was soll das Streben nach Geld, wenn man nicht weiß, wofür es ist. Wenn wir z.B. nach Geld streben, um es zu wohltätigen Zwecken einzusetzen, so ist es etwas Heilsames beziehungsweise Gutes. Das Streben nach Geld selber ist nicht verwerflich, da es uns fähig macht, damit den Kulturprozess zu fördern. Streben wir aber nach Geld, um des Geldes willen, so ist das absurd. Genauso ist es mit dem Streben nach Gesundheit.

Wieviel an Gesundheit brauchst du und wofür? wäre eine berechnete Frage. Eines der wichtigsten Kriterien für das Streben nach Gesundheit ist kein Abstraktes, sondern die Tatsache, dass dadurch der Mensch mehr Lebensfreude, Lebenslust und Befriedigung erlebt. Wir können das auch als «Behagen» bezeichnen. Je harmonischer, je behaglicher der Mensch sich fühlt, desto gesünder erlebt er sich. Das aber ist sehr individuell. Deshalb ist die Frage des Arztes berechnete: Wie geht es Ihnen?

«Das Gesundheitsfieber wird erst aufhören, wenn die Menschen nicht mehr nach der Gesundheit als solcher streben. Der Mensch muss fühlen und empfinden lernen, ob er gesund ist, und dass man fehlendes Wohlbefinden leicht ertragen kann. Das ist nur möglich durch eine starke Weltanschauung, die bis in den physischen Körper wirkt. Sie stellt die Harmonie her. Eine solche Weltanschauung hängt aber nicht von äußeren Eindrücken ab. Die geisteswissenschaftliche Weltanschauung führt den Menschen in Gebiete, die er nur erreichen kann, wenn er innerlich tätig ist. Man kann nicht ein geisteswissenschaftliches Buch lesen, wie man andere Bücher liest. Es muss so geschrieben sein, dass es die Eigentätigkeit hervorruft. Je mehr man sich selbst abplagen muss, je mehr zwischen den Zeilen steht, desto gesünder ist es.»<sup>15</sup>

Das betrifft natürlich auch das Körperliche und auch die Ernährung: je mehr wir uns anstrengen müssen, desto stärker werden wir.

Lernt der Mensch eine innere Empfindung für seine Gesundheit als Lust und Befriedigung zu entwickeln, so relativieren sich auch die gutgemeinten Ratschläge von anderen für seine Diät oder andere Maßnahmen. Er muss zur Norm seiner selbst werden und je mehr er z.B. von den Nahrungsmitteln versteht, desto freier wird er sich entscheiden können, ob vegetarisch, vegan oder eine Fleischernährung für ihn gut ist.

### Seelenarbeit

Um sich gesund zu erhalten oder um wieder gesund zu werden, muss man im Alltäglichen bewusster wie üblich sein. Leben organisieren und Dinge tun oder gar lassen, die man normalerweise bei völliger Gesundheit nicht beachten würde. Fußbäder, morgens heißes Wasser trinken, 3x täglich ein Mittel einnehmen, früher als gewöhnlich ins Bett gehen, einen Einlauf machen etc. Heilen ist Leben ins Bewusstsein heben! In den antiken Gesundheitslehren gab es neben den praktischen Verrichtungen aber auch seelische Empfehlungen, die man als «Gemütsbewegungen» bezeichnete. Es waren die Empfehlungen, ähnlich wie die Platonischen Tugenden zur Besonnenheit, Askese, Gerechtigkeit etc., welche die Seele in ihren drei Funktionen

Denken, Fühlen und Wollen harmonisieren und stärken sollten. Einige Menschen haben mit dieser Dreierheit im Seelischen ihre Probleme, da sie sich doch angeblich als eine undifferenzierte Einheit erleben. Aber auch die Pflanze besteht ja aus drei ganz verschiedenen Bereichen, die immer zusammenwirken und verschiedene Qualitäten besitzen: Wurzel, Blatt und Blüte, in Beziehung zu Erde, Luft und Licht. Auch der Mensch besitzt Seelenkräfte wie eine Pflanze, aber nicht gleichwertig. Oft dominiert eine Seelenfähigkeit oder eine andere ist unterentwickelt. Ein sogenannter Gefühlsmensch, der Probleme mit rein intellektuellem Denken hat, ein Willensmensch, der leicht mit dem Kopf durch die Wand geht etc. Sogar im Mineralreich finden wir dazu Beispiele beim Urgestein, dem Granit. Er besteht auch aus drei sehr unterschiedlichen Mineralien, die eine Einheit bilden: Feldspat, Quarz und Glimmer.

Aus dieser Differenzierung in drei funktionelle Bereiche, können wir nun sehr gut ein gesundes oder zur Disharmonie und zur Krankheit neigendes Seelenleben ableiten. Sind wir z.B. charakterlich stark genug, so können wir, obwohl Denken, Fühlen und Wollen im Alltäglichen immer durcheinander wirken, doch genau bestimmen, ob es sich z.B. um ein Gefühl von Sympathie oder Antipathie handelt oder um einen analytischen Gedanken.

Es ergeben sich nun aus dem Dargestellten zwei wesentliche Abweichungen: entweder geraten diese Seelenkräfte so durcheinander, dass der oder die Betreffende nicht mehr zu einer klaren Reaktion der Umwelt gegenüber kommt. So kann z.B. bei einer hysterischen Veranlagung eine Gefühlsreaktion auftreten, die das klare Denken in heftigen Emotionen ertrinken lässt. Andererseits haben wir eine Situation, wo heute ein harmonisches Zusammenspiel schon kulturell bedingt, sehr schwer möglich ist und die drei Seelenkräfte in unterschiedliche Richtungen gehen beziehungsweise sich trennen. Die Psychologie spricht von einer «Fragmentierung des Ich», die mit einem charakterlichen Geschlossenheitsgefühl einhergeht. Es ist heute im Zeitalter des Intellektualismus nicht mehr ganz selbstverständlich, dass das, was man denkt, auch umgesetzt wird, weil es ja zu abstrakt ist oder dass ein Gefühl an einem schönen Gedanken erzeugt wird. Geschweige denn, dass eine gedankliche Einsicht automatisch zu einer Handlung führt. Um nun unsere Seelenkräfte zu stärken und zu pflegen, damit sie harmonisch aufeinander Einfluss nehmen und somit gesundend auf unseren Leib wirken können, möchte ich an dieser Stelle einiges beschreiben, was man als notwendige Gesetzmäßigkeit unseres Seelenlebens bezeichnen kann.

Mit dem Denken erfassen wir Zusammenhänge in der Außen- und Innenwelt. Es sollte klar, nachvollziehbar,

logisch und dem betrachteten Gegenstand gemäß sein. Je mehr man die Zusammenhänge, d.h. die Gesetzmäßigkeiten in den äußeren Dingen versteht, desto gesünder und praktischer ist es. Die Welt ist eben aus Gedanken aufgebaut, die wir als gewisse zusammenhängende Gesetze in der Natur, in der Technik, im Seelenleben etc. finden können. Rein abstrakte logische Übungen führen nicht zum gesunden Denken, da sie lebensfremd sind. Eigenwille, Ehrgeiz und Eitelkeit, die sogenannte eigene Meinung, machen das Denken ungesund, weil es nur auf den Menschen selber und nicht auf den Gegenstand bezogen ist. Erst die Hingabe an Tatsachen, auch den kleinsten und unbedeutendsten, machen es lebensstüchtig. Das Interessante ist, dass unser Denken erst dann logisch oder scharfsinnig wird, wenn wir Vorgänge in der Welt selbstlos beobachten, um ihre Zusammenhänge und Geheimnisse zu entschlüsseln. Das kostet Zeit und Kraft. Wir denken da sofort an die Meister der Beobachtung auch für die geringsten Ereignisse, die ein praktisches und wirklich logisches Denken entwickeln: die Detektive. Denken wir nur an Sherlock Holmes. Sie sind dadurch so erfolgreich, dass sie durch die Steigerung der Aufmerksamkeit und Hingabe an die Tatsachen, komplexe Zusammenhänge richtig deuten. Wie schon gesagt, wird unser objektives Denken leicht durch Lieblingsmeinungen oder von übernommenen Meinungen geprägt oder emotionalisiert – und das hat mit einem Gedanken nichts mehr zu tun. Um es kurz zu machen: ein gesundes und damit auch praktisches Denken verlangt selbstlose Hingabe an den zu erkennenden Gegenstand. Je umfänglicher das geschieht, umso besser! Vor einigen Jahren wurde uns von einer medizinischen Fakultät in den USA mitgeteilt, dass man festgestellt hatte, dass die angehenden Ärzte so in ihren Theorien im Kopf befangen waren, dass sie nicht mehr eine genaue körperliche Untersuchung zu machen in der Lage waren. Eine Professorin hat sie deshalb regelmäßig in die Museen geführt und sie eine genaue Bildbetrachtung machen lassen, um ihre Aufmerksamkeit auf die kleinsten Details zu richten.

Kommen wir nun zu unserem Gefühlsleben, unserem Gemüt (darin steckt das mittelhochdeutsche Wort «muot», das Willensartige), mit dem wir auf die Welt persönlich z.B. mit Sympathie, Antipathie, Zorn, Widerwillen etc. reagieren. Es bedarf eines offenen Sinns und einer persönlich-inneren Beziehung zu den Dingen der umliegenden Welt. Gefühlsarm werden wir, wenn wir stumpfsinnig oder starrsinnig werden und noch stolz darauf sind, wie willensstark wir angeblich sind. Je weniger Eigensinn wir in unserer Seele entwickeln, je mehr wir von außen berührt werden können, desto stärker wird unser Gemütsleben. Je sentimentaler ein Gefühl wird, desto verlogener

ist es. Statt Eigensinn brauchen wir Sinn für die Welt und Sinnigkeit und Phantasie.

Gesundes Denken verlangt also eine genaue Beobachtungsgabe, gesundes Fühlen, Interesse für den Gegenstand oder eine Situation, auf die man individuell innerlich reagiert. Von meinen vielen Reisen und Begegnungen mit fremden Menschen muss ich sagen, dass ein Interesse für den anderen sehr minimal geworden ist. Die Menschen lassen sich nicht so leicht seelisch berühren, als ob sie Angst vor dem anderen und ihren eigenen Gefühlen hätten, und es ist auch zu erleben, dass sie eher von sich oder über sich reden, als den anderen zu fragen oder ihm zuzuhören...

Kommen wir zum Wollen. Durch Denken erkennen wir die Welt und ihre Geheimnisse, durch unser Fühlen verinnerlichen wir sie und machen sie uns zu eigen, durch unser Wollen kommen wir mit unseren Gedanken- und Gefühlskräften aus uns heraus und wollen auf die Welt individuell einwirken. So haben wir z.B. Ideen, also Gedanken, mit denen wir etwas bewirken wollen, kommt der Wille in die Idee, so wird sie zum Ideal und möchte umgesetzt werden.

Beim Willen kommt es auf die innere Stärke der betreffenden Persönlichkeit an und hat sehr stark mit unserem Ich zu tun. Gegen die Welt und ihre Tatsachen anzutreten, schwächt unsere Willensorganisation. Da müssen wir lernen, mit den Tatsachen der Welt zu kooperieren. Im besten Sinne müssen wir Gelassenheit und Ergebung in unsere jeweilige Schicksalssituation üben, um Lebenszufriedenheit zu erlangen. «Wenn wir eine solche Betrachtungsweise entwickeln, so stärkt uns Gelassenheit, Ergebenheit in unser Schicksal in allen Fällen den Willen. Wir werden stärker dem Leben gegenüber durch Gelassenheit, niemals schwächer. Durch Zorn und Ungeduld werden wir schwach. Jedem Ereignis gegenüber sind wir stark, wenn wir gelassen sind. Dagegen durch Murren und unnatürliches Ankämpfen gegen das Schicksal werden wir immer willensschwächer... »<sup>16</sup>

Man könnte das ganze Thema auf einen Nenner bringen: solange du so bleiben willst wie bisher und nur die Welt anders nach deinem Kopf haben möchtest, schwächst du deinen Willen. Erst wenn du das Ganze umdrehst und dir sagst: ich will nicht so bleiben wie ich bin, sondern mich entwickeln. Aber das, was in der Welt mit mir geschieht, will ich annehmen und versuchen, mit dem Geschehen aktiv umzugehen und es in mein Leben zu integrieren. Wieviel mehr an Zufriedenheit würde entstehen. Im Zeitalter materieller Fülle ist diese Tugend recht schwer zu entwickeln, aber sehr notwendig, um Willenslähmung durch falsche Hoffnung und Erwartung zu vermeiden.

Obwohl die drei Seelenkräfte immer gleichzeitig wirken beziehungsweise wirken sollten, so ist es doch wichtig, einmal ihre Grundgesetze zu kennen. Problematisch werden sie immer, wenn sie durcheinandergeraten und man einen Gedanken nicht mehr von einem Gefühl oder von einer Emotion unterscheiden kann oder wenn sie keinen Anschluss mehr untereinander finden und z.B. nur ein lebensfremdes, kaltes intellektuelles Denken gepflegt wird, was das Gefühlsleben erstarren und erkalten lässt. Im phantasievollen Spiel und in der künstlerischen Betätigung ist aber die sture Einseitigkeit von rein logischen Gesetzen und die Gesetze der Materie aufgehoben. Man kann sich phantasievoll und frei dort bewegen. Wem ist nicht seine individuelle Freiheit wichtig?

### Mit der Zeit leben können...

Wir leben als Zeitgenossen an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit. Der Ort, wo wir geboren sind oder leben, bestimmt zum großen Teil auch unser Seelenleben. Das merkt man schon, ob man im Süden oder im Norden eines Landes zu Hause ist.

Mit der Zeit ist es ebenso. Wir müssen immer mehr vom Zeitgeist verstehen, um im rechten Moment unser Leben einzurichten und bewusste Zeitgenossen mit den zu entwickelnden Tugenden und Fähigkeiten zu werden. Das heißt aber wach sein den geschichtlichen Ereignissen gegenüber und ihren Wandlungen. Es gibt aber in der Menschheitsentwicklung wie in der menschlichen Biographie Wendepunkte (turning points), wo eine Zeit endet und eine neue Phase mit neuen Aufgaben anbricht. Diese Zeit war z.B. der Erste Weltkrieg, seit dem alle Dinge anders geworden sind. Kulturell sowie gesellschaftlich. Wer das versteht, kann innerlich Maßnahmen ergreifen, um in rechter Art seelisch zu bestehen.

Ich möchte nun aus dem Ersten Weltkrieg eine Zeitzeugin anführen, die mit Rudolf Steiner über diese menschheitliche Wandlung gesprochen hat. Wegen der heutigen Aktualität zitiere ich diese Aussage wörtlich:

«An einem trüben Februarmorgen traf ich mit Rudolf Steiner beim Anstieg zum Bau (in Dornach) zusammen. Vom Elsass herüber war der Geschützdonner als dumpfes Rollen vernehmbar. Manchmal, nach einem Einschlag, schütterte der Boden. Oben blieb Rudolf Steiner stehen und schaute lang nach Westen hinüber, den feuchten Gedünst verhüllte. Dann sah er mich an mit jenem unbeschreiblichen Blick, der in letzte Tiefen drang, ohne anzutasten, ohne Schärfe; der nicht ergreifen wollte, sondern der in sich Aufnahme fand. «Ja», sagte er endlich, «wenn das dort», er wies nach Westen, «wenn das dort einmal zu Ende sein wird, dann wird alles so völlig anders werden, als es

bisher war, dass Sie mich nicht verstehen würden, wenn ich Ihnen sagen wollte, wie alles wird. Aber Sie werden es erleben! Wenn das vorüber sein wird, was man Krieg nennt – ja, dann wird es so sein, dass alles Konventionelle versagt; dass alle Tünche von den Lebensverhältnissen abfällt! Die Menschheit ist in ein Stadium ihrer Entwicklung eingetreten, wo das Böse und die Lüge sichtbar werden müssen! Es ist alles schon da: das Böse, Grauenhafte, das Verlogene, der Verfall – es ist alles da, aber es ist noch übertüncht! Und es *muss* offenbar werden! Das wird sich in den Lebensverhältnissen des einzelnen zeigen – in den Ehen, den Familien, den Freundschaften und vor allem in den Feindschaften – wie im Gesamtleben der Völker, der Staaten! Es wird für gewisse Dinge keine Hemmungen mehr geben. Durchstehen, ohne seelisch zugrunde zu gehen, ohne seelisch Schaden zu nehmen, werden alles das, was kommt, nur die Menschen, welche draußen und vor allem im *eigenen* Inneren das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden können! Das ist sehr schwer! Sehr schwer!» wiederholte er, «das erfordert unablässige, mühevollen Übung. Denn hier liegt die furchtbarste Verführung! Die Menschheit wird den Kampf gegen die Lüge zu führen haben – gegen das Urböse!»<sup>17</sup>

Ein wesentliches Symptom der heutigen Zeit, das wir auf vielen Ebenen wahrnehmen können und was sich epidemieartig verbreitet, ist tatsächlich die Lüge.<sup>18</sup>

Die Lügen zu durchschauen (auch seine eigene Lebenslüge) und zu einer echten Erkenntnis und damit Wahrheit zu gelangen, die den Menschen frei macht, wird nun zu der vornehmsten Aufgabe des Einzelnen. Das erfordert aber Anstrengung und Mut. Geliefert wird uns das nicht mehr frei Haus. Der Mensch erstarkt aber durch solche Tätigkeit und fühlt sich in Gemeinschaft mit den anderen Wahrheitssuchenden. Das kann heute zu einem beglückenden Erlebnis werden.

Jeder Zeitgenosse erlebt auch täglich, wie auch mannigfaltige Ablenkung und eine Überfülle von Informationen uns von wesentlichen Erkenntnissen bzw. Selbsterkenntnissen ablenken wollen. Hier eine Askese zu üben ist notwendig. Naiv gesprochen ist ja das Wesentliche da zu suchen, wo das Wesen einer Sache, das sich vorher verborgen hat, durch unsere Erkenntnis ans Licht tritt und sogar unser Leben verändern kann. Eigner Herr oder Frau seiner Gedanken und Taten zu sein oder zu werden, ist eine der schönsten Erlebnisse und hat natürlich auch seine stärkenden Folgen auf Leib und Seele. Der Mensch erlebt sich nicht nur als Geschöpf, sondern auch als Mitschöpfer in der Welt.

Da können wir auch immer mal zu denen schauen, die in ihrem Leben rastlos tätig waren und uns durch ihre

Kunstwerke unser Dasein durch Bilder, Gedichte, Schauspielerei, Musik etc. enorm bereichert haben. Auch wenn wir ihre Genialität nicht besitzen, so ist es doch erstrebenswert, wenigstens im Kleinen produktiv in Taten und Gedanken zu sein, um die Welt weiterzubringen.

Das lässt sich so schön in einem Gespräch zwischen Goethe und Eckermann über das Produzieren nachvollziehen: «Ja, ja, mein Guter, man braucht nicht nur Gedichte und Schauspiele zu machen, um produktiv zu sein, es gibt auch eine Produktivität der Taten, und die in manchen Fällen noch um ein Bedeutendes höher steht. Selbst der Arzt muss produktiv sein, wenn er wahrhaft heilen will; ist er es nicht, so wird ihm nur hin und wieder wie durch Zufall etwas gelingen, im ganzen wird er aber nur Puscherei machen.»<sup>19</sup>

Es bedarf also im Idealfall immer einer individuell kreativen Antwort auf die Krankheit, weil der Mensch ein komplexes individuelles Wesen ist und keinen schematischen Regeln unterliegen darf.

Dr. med. Olaf Andreas Koob  
im Sommer 2023

Unser am 9. September 2024 verstorbener Freund Olaf Koob hinterließ das hier abgedruckte Manuskript.

Wir bringen es gerne. Es zeigt einen munteren, energiegelichen, vielseitigen Olaf, wie wir ihn kannten.

T.H. Meyer

#### Anmerkungen

- 1 Christian Morgenstern; *Ein Leben in Briefen*, hg. von Margarete Morgenstern, Insel Verlag 1952. Aus: Ida Cermak: *Ich klage nicht. Begegnungen mit der Krankheit in Selbstzeugnissen schöpferischer Menschen*. Zürich 1983.
- 2 Renate Riemeck, Einführung in: Ernst von Feuchtersleben: *Zur Diätetik der Seele* (Schriften des frühen Goetheanismus), Stuttgart 1980.
- 3 Rudolf Steiner in Berlin, am 16.11.1908.
- 4 Richard Friebe: «Knochenmark, hör die Signale. Die Leber befiehlt Blutstammzellen». *Der Tagesspiegel* Nr. 23 435 vom 9.4.2018.
- 5 «Wer mit dem Schicksal hadert, bleibt länger krank». Artikel in *Welt am Sonntag* Nr. 5, 31.1.1993.
- 6 Siehe Mario Morgan: *Traumfänger*. München 1998.
- 7 *Das Lukasevangelium*, GA 114 in Basel.
- 8 Rudolf Steiner a.o.O.: Vortrag vom 24.9.1909.

- 9 *Die Blümlein des heiligen Franz von Assisi*. Aus dem Italienischen von Rudolf G. Binding. 25. Kapitel. Frankfurt am Main 1973.
- 10 Immanuel Kant a.a.O.
- 11 Sebastian Herrmann: *Der Krankheitswahn. Wir sind gesünder, als wir uns fühlen und die Industrie uns glauben macht*. Gütersloh 2015.
- 12 Rudolf Steiner, Vortrag vom 3.12.1907 in München (GA 56).
- 13 Sebastian Herrmann: *Der Krankheitswahn...a.a.O.*
- 14 *Der Krankheitswahn...a.a.O.*
- 15 Rudolf Steiner am 5.12.1907 in München (GA 56).
- 16 Rudolf Steiner, Leipzig 5.11.11.
- 17 Adelheid Petersen: «Dornach in den Jahren 1914/1915». Aus: *Erinnerungen an Rudolf Steiner*. Herausgegeben von Erika Bettel und Kurt Vieri, Stuttgart 2001.
- 18 Daniel J. Levitin, *Kritisch Denken im Zeitalter der Lügen*.
- 19 *Goethes Gespräche mit Eckermann*, 11.3.1828, Band 2, Jena 1905.

#### Hinweis

Rudolf Steiner hielt am 3. Dezember 1907 in München einen Vortrag mit dem Titel «Krankheitswahn im Lichte der Geisteswissenschaft» und am 5. Dezember 1907 einen Vortrag mit dem Titel «Gesundheitsfieber im Lichte der Geisteswissenschaft». Sie sind enthalten in *Die Erkenntnis der Seele und des Geistes* (GA 56). Von den beiden Vorträgen gibt es verschiedene Ausgaben.[Red.]

## Olaf Koob



Olaf Koob

### Wenn die Organe sprechen könnten

Grundlagen der leiblich-seelischen Gesundheit

Unzählige Fakten über Anatomie und Physiologie der einzelnen Organe werden in der medizinischen Ausbildung gelehrt, nichts aber über ihr „Wesen“, das die chinesischen Ärzte zum Beispiel im Falle der Leber den „General“ nennen oder die griechischen und mittelalterlichen Ärzte mit den Planeten verbanden. Dieses jeweilige Organ-„Wesen“ zu beschreiben, stellt sich der Autor im vorliegenden Band zur Aufgabe, – ohne sich im Nebulös-Mystischen zu verlieren. Jedes Organ wird verständlich dargestellt: seine Lage, seine Form, seine embryonale Entwicklung, seine Funktion und seine charakteristische Eigenschaften. So können die lebendige Biographie und Physiognomie eines Organs sowie dessen Krankheiten umfassend verstanden werden.

8. Auflage 2020, 232 Seiten, brosch.,  
Fr. 29.90 / € 18,90

ISBN 978-3-95779-045-3



INFO3 VERLAG

## Deutsche «Sondervermögen»

Die gegenwärtige deutsche Politik bereitet Grund zur Sorge. Unter dem Vorwand, Russland stelle eine militärische Bedrohung für Deutschland und Europa dar, hat der deutsche Gesetzgeber unter Aufhebung der seit 2011 geltenden Schuldenbremse gigantische Schuldenpakete beschlossen. In der politischen Umgangssprache werden diese Schulden als «Sondervermögen» bezeichnet. Es handelt sich dabei um 500 Milliarden (Mrd) Schulden für Infrastruktur und Klimaschutz. (100 Mrd davon sollen in den seit 2010 bestehenden Klima- und Transformationsfonds fließen und bis 2045 aufgebraucht werden.) Zum anderen sollen Rüstungsausgaben, die 1 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) übersteigen, am regulären Haushalt vorbei ebenfalls mittels staatlicher Neuverschuldung finanziert werden (Umgehung der Schuldenbremse). In den Medien wird von einer insgesamt 1.5 Billionen (Bill) umfassenden Neuverschuldung gesprochen. Wenn wir von einer deutschen Bevölkerung von 83.6 Millionen (Mio) (Zahlen auf 2024 bezogen) ausgehen, so entspricht das pro Kopf knapp 18000 Euro bzw. pro eine vierköpfige Familie knapp 72000 Euro. Das BIP (die jährliche Wirtschaftsleistung) der Bundesrepublik Deutschland umfasst 4.304 Bill (Quelle: Deutsche Bundesbank). Das heißt, Deutschland hat momentan eine Gesamtverschuldung (alle öffentlichen Haushalte) von 62.5 % des BIP. Die zusätzlichen Schulden von 1.5 Bill entsprechen knapp 35 % des BIP. Die gesamten Steuereinnahmen Deutschlands umfassten im vergangenen Jahr 948 Mrd. An und für sich eine stattliche Summe. Es ist unverständlich, wieso diese nicht ausreicht, um damit auch die Infrastruktur in Deutschland jährlich zu unterhalten und zu erneuern. Die beschlossene Neuverschuldung von 1.5 Bill sind mehr als das Anderthalbfache der jährlichen Steuereinnahmen. Eine solche, in der Bundesrepublik noch nie dagewesene Zusatzverschuldung als Geldschöpfung aus dem Nichts wird zu Inflation und weiterem Währungsverfall des Euro führen. Eine solch großzügige Zur-Verfügung-Stellung von staatlichen Geldern unter gleichzeitigem Schaffen einer gigantischen Nachfrage für militärische Güter und andere Ausrüstungen, erfreut natürlich die Kapitaleigner entsprechender Firmen und überhaupt die Vermögensverwalter. Das Ganze ist ein Segen für die Finanzindustrie. Ein Großteil dieser Gelder wird wohl auch ins Ausland fließen. Geld, das man noch nicht einmal verdient hat, das man den Kindern und Enkelkindern als Schulden aufbürdet, wird damit buchstäblich aus dem Fenster geworfen. Man kann die Frage stellen, in wessen Interesse handelt hier die deutsche Politik?

### Drehscheibe Deutschland

Das geplante Infrastruktur-Erneuerungspaket hat natürlich auch militärische Aspekte. In Militärkreisen gilt Deutschland aufgrund seiner zentralen Lage als «Drehscheibe» für den Aufmarsch im Falle eines Krieges zwischen Europa und Russland. Die deutsche Infrastruktur ist daher entsprechend militärisch «fit» zu machen. Die von Seiten einiger tonangebender Politiker und Leitmedien in Deutschland und Europa entfachte Aufrüstungshysterie wird längerfristig zu einer Militarisierung der Gesellschaft führen. Dabei stellt das von den Medien mehr oder weniger konstruierte Bedrohungsszenario seitens Russlands eine Fiktion dar. Wenn jedoch die Verantwortungsträger dieser Fiktion hinterherrennen, sie für bare Münze nehmen und sich dabei entsprechend selbstüberschätzend gebärden, dann droht diese Fiktion einer militärischen Konfrontation, zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung zu werden. Fakt ist: Hätte der russische Präsident von Anfang an (ab 1999) die Absicht gehegt, das russische Imperium wieder auferstehen zu lassen, wie ihm von westlichen Medien vorgeworfen wird, dann wäre er spätestens im Jahr 2014 in die Ukraine einmarschiert, als er die Halbinsel Krim Russland wieder eingefügt hatte. Warum hätte er jahrelang damit zuwarten sollen, bis die USA die Ukraine (ab 2016) massiv militärisch aufgerüstet und ausgebildet hatten? Die Eskalation des Konfliktes zwischen Russland und der Ukraine ab Februar 2022 hat geostrategische Hintergründe. Das wird in den Medien weitgehend verschwiegen.

### Angloamerikanische Verwicklung in den Ukraine-Konflikt

Wie sehr westliche Alliierte als Kriegspartei in den Ukraine-Konflikt verwickelt sind, wurde jüngst durch zwei Publikationen bestätigt. Zum einen durch den ausführlichen Report von Adam Entous in der *New York Times* vom 29.3.2025 («The Secret History of America's involvement in the Ukraine War»). Dieser Bericht gewährt Einblick, in welchem Ausmaß die Amerikaner offenbar in die operative Kriegsführung der Ukraine verwickelt sind. Der Autor stellt die Sache so dar, dass eine von amerikanischem Militärpersonal geleitete, etablierte Befehlskette mit Hauptquartier in Wiesbaden vorliegen würde. Bei dieser Befehlskette würde den Ukrainern mehr oder weniger der auszuführende Part zukommen. Entous berichtet auch davon, dass die Amerikaner offenbar Druck auf die Ukrainer auszuüben versuchten, damit diese auch ihre 18-Jährigen zum Militärdienst einziehen sollten. Es ist klar, dass dieser

Konflikt bei so viel verdeckter und doch nicht verdeckter westlicher Einmischung im Sinne eines Stellvertreterkrieges zu einem Atomkrieg eskalieren kann. Dieses Risiko wird offenbar bewusst von westlichen Mächten in Kauf genommen. Am 11. April zog die britische *Times of London* nach und berichtete über die Rolle des britischen Militärs im Ukraine-Konflikt («The untold story of British military chiefs' crucial role in Ukraine»). Diese Publikationen belegen den geostrategischen Charakter des Ukraine-Konfliktes und die aktive Rolle, die westliche Mächte darin einnehmen. Russland als den alleinigen Aggressor darzustellen, ist letztlich Propaganda der westlichen Medien. Sie dient dazu, anstatt den Verhandlungsweg zu wählen, die gegenwärtige Aufrüstung und Kriegstreiberei in Deutschland und Europa zu befeuern. Das ist brandgefährlich. Der deutsche Kanzlerkandidat Friedrich Merz denkt jetzt schon laut darüber nach, Kriegsziele in Russland mittels deutscher Raketen (Taurus-Marschflugkörper) zu zerstören. Hier muss man fragen, ist dies Selbstüberschätzung, mangelnder Realitätssinn oder bewusstes Hinsteuern auf einen Krieg? Es ist letztlich ein sicherheitspolitischer Amoklauf. Merz hat ähnliche Äußerungen auch schon vor der Wahl gemacht («24-Stunden-Ultimatum»). Und damit unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, wie er als Kanzler einmal mit dem Ukraine-Konflikt umzugehen gedenkt.

### Ein mögliches Machtwort

Deutschland hat in der Vergangenheit gezeigt, dass es in der Lage ist, Krieg zu führen. Diesbezüglich braucht sich kein Deutscher mehr zu beweisen. Krieg führen kann heute nicht mehr die Aufgabe des Deutschen sein. Er muss sich individuellen, selbst gewählten Zielen widmen und sich im Geistigen gemeinsam vereinigen. Nie wieder darf der Deutsche fremdbestimmt im Gleichschritt marschieren, nie wieder als Kollektiv politischen Phrasen hinterherlaufen. In diesem Sinne sind politische Veranstaltungen, Demonstrationen in Deutschland zu beurteilen. Geschehen sie im Sinne des Zeitgeistes oder laufen sie ihm zuwider? Es muss klar sein, dass es sich bei der von Medien, Politikern und Talkshow-Teilnehmern heraufbeschworenen russischen Bedrohung um Propaganda handelt. Aus einer Position der europäischen Mitte, aufgrund der zentralen Lage («Drehkreuz»), der noch vorhandenen wirtschaftlichen Stärke, der jetzt noch geringeren Staatsverschuldung und damit größerem Handlungsspielraum als die maßgeblich kriegstreibenden westeuropäischen Mächte (Frankreich und Großbritannien) könnte ein besonnener deutscher Bundeskanzler leicht ein Machtwort sprechen: «Eine militärische Konfrontation zwischen Europa und Russland

wird es mit uns nicht geben. Wir streben wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Russland an. Politische Probleme lösen wir auf dem Verhandlungsweg.» Letztlich geht es von Seiten der Westmächte darum, Deutschland in einen Konflikt mit Russland hineinzumanövrieren. Und die politische Führung in Deutschland droht dabei unbedarft mitzumachen.

### Zu den Koalitionsverhandlungen in Deutschland

Bei den Koalitionsverhandlungen in Deutschland zwischen der Union und den Sozialdemokraten (SPD) waren vier Persönlichkeiten federführend: Kanzlerkandidat Friedrich Merz (CDU), Markus Söder von der bayrischen CSU, Lars Klingbeil und Saskia Esken von der SPD. Merz war ursprünglich Anwalt und Wirtschaftslobbyist, hatte zahlreiche Aufsichts- und Verwaltungsratsmandate inne. Zudem war er Aufsichtsratsvorsitzender bei BlackRock Management Deutschland zwischen 2016 und 2020. BlackRock ist der weltweit größte Vermögensverwalter mit entsprechendem politischem Einfluss. Von den drei übrigen Verhandlungsführern und der Verhandlungsführerin ist kaum etwas Spektakuläres zu berichten. Allenfalls kann erwähnt werden, dass Klingbeil nur wenige Jahre berufstätig war und sich sonst seiner Parteikarriere gewidmet hat. Diese vier Persönlichkeiten haben innert weniger Wochen eine derartig hohe Verschuldung durchgebracht, für deren Erreichen mittels kontinuierlicher Verschuldung früher mehrere Jahrzehnte (von 1950 bis 2005) benötigt wurden. Ursprünglich hatte Merz vor der Wahl versprochen, die Schuldenbremse nicht anzutasten. An diesem Problem war die Vorgängerregierung (Ampel-Koalition) gescheitert. Mit der während wenigen Wochen beschlossenen Neuverschuldung wird zudem der Vertrag von Maastricht gebrochen, der für die Stabilität des Euro als ein Konvergenzkriterium vorschreibt, dass die Staatsverschuldung nicht größer als 60 % des BIP sein darf. Deutschland hatte über Jahre hinweg sich immer bemüht, dieses Kriterium möglichst einzuhalten bzw. mit der Verschuldung sich in der Nähe von 60 % des BIP zu bewegen. Das gilt jetzt plötzlich nicht mehr. Dieser Paradigmenwechsel wurde aufgrund der über die Medien inszenierten Hysterie und Angststimmung fast ohne größere Diskussionen vollzogen.

Der 146-seitige Koalitionsvertrag («Verantwortung für Deutschland») zwischen der Union und der SPD ist ein Dokument der Selbstgefälligkeit. Es kommt darin ein Staatsverständnis zum Ausdruck, das den Bürger von oben herab kontrollieren, gängeln möchte. Den Koalitionären geht es um den Ausbau der Staatsmacht. Auf Seite 49 des Vertrages ist die Rede von einem «Vermögensermittlungsverfahren» und «Vermögenseinzugsinstrumenten». Der Bürger muss

gegebenenfalls nachweisen, wie er zu seinem Vermögen gekommen ist. Und das soll gegebenenfalls eingezogen werden können. Jedermann soll «verpflichtend ein Bürgerkonto und eine digitale Identität» (S. 56) erhalten. Auch wird der digitale Euro unterstützt. Dies sind alles Maßnahmen, die auf eine zunehmende Überwachungsmöglichkeit des Bürgers hinauslaufen. Auch soll in Zukunft das «bewusste Verbreiten falscher Tatsachenbehauptungen» nicht mehr durch die Meinungsfreiheit gedeckt sein (S. 125). Wer aber definiert, was falsch und richtig ist? Geht es darum, dass sich die Staatsmacht durchsetzt, wie dies während der Corona-Pandemie durchgespielt wurde? Es ist Ausdruck des Selbstverständnisses der Koalitionäre wie überhaupt der politischen Klasse in Deutschland, dass diese möglichst jegliche Kritik an sich unterbinden wollen und dabei, die Tatsachen grob verdrehend, vorgeben, Staat und Gesellschaft vor Falschinformation schützen zu wollen. Im Koalitionsvertrag heißt es: «Im Äußeren greifen die Gegner unsere liberale Demokratie, unsere Freiheit an. Autoritäre Mächte erstarken» (S. 1). Die «autoritären Mächte» sind nicht so sehr das Problem. Es handelt sich dabei um ein herbeigeredetes Narrativ (Erzählweise), das der Feindbild-Pflege dient. Das eigentliche Problem in Deutschland ist die Abgehobenheit der führenden Politiker gegenüber den Bürgern und ihren Nöten. Es ist beängstigend, wenn eine Regierung Kritik nicht mehr dulden will und entsprechend handelt. Das ist der Anfang vom Ende einer freien Gesellschaft.

### Die Misere der heutigen Medien

Wie ist es möglich, dass Merz und seine Koalitionäre derart weitreichende Beschlüsse, wie die massive Umgehung der Schuldenbremse, innert kürzester Zeit durchbringen konnten (Zustimmung der Gesetzgeber zu den entsprechenden Verfassungsänderungen)? Das liegt offensichtlich an der Macht der Medien, die für mentale Gleichschaltung und Stimmungsmache sorgen. Anscheinend liegen bei den Medien aufgrund von Eigentumsverhältnissen, Lohnabhängigkeit und noch anderen Gründen monopolartige Strukturen vor, dass die Medien wie eine Art Konsensfabrik wirken. Das, was von Seiten bestimmter Machtgruppen politisch gewollt ist und durchgesetzt werden soll, wird via Medien unter ständigem Wiederholen durchgegeben und die Politik bildet dann nur noch das ausführende Organ. Weil ja das, was von den Leitmedien *unisono* vorgetragen wird, als der gesellschaftliche Konsens bzw. als die Realität, die Wahrheit gilt. Abweichende Stimmen werden unter der heutigen Mediensituation, wenn sie nicht unterdrückt werden, gnadenlos bekämpft. In der heutigen Medienlandschaft fehlt es an Pluralismus.

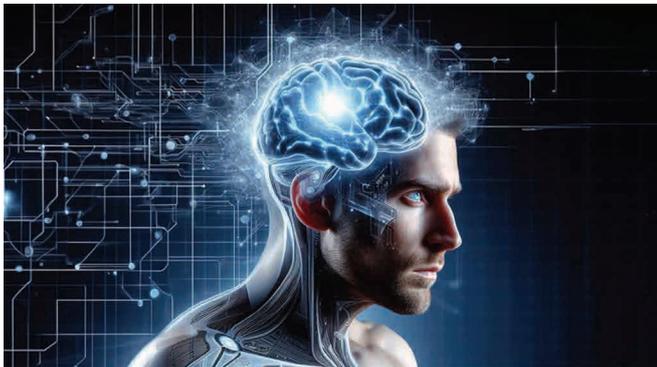
Hätte man es heute mit wirklich unabhängigen Medien zu tun, so könnten Merz und seine Mitttuenden sich gar nicht so gebärden, wie sie es heute tun. Merz würde unter den Bedingungen einer offenen Medienlandschaft wegen seiner vielen gebrochenen Wahlversprechen politisch gar nicht überleben können. Und er könnte nicht ungestraft seine 24-Stunden-Ultimaten aussprechen. Die Medien berichten zwar über das eine und das andere. Sie sind aber aufgrund mangelnder Unabhängigkeit und ihrer offensichtlichen, klar fühlbaren Instrumentalisierung von Seiten bestimmter Machtgruppen heute nicht mehr in der Lage, ein Korrektiv zur politischen Klasse zu bilden. Und die politische Klasse ist aufgrund der dirigierenden Macht der Leitmedien nicht mehr federführend (souverän) in dem, was sie tut. Der eigentliche politische Diskurs findet nicht mehr statt bzw. wird unterbunden. Hinzu kommt, dass man es heute vielfach mit Politikern zu tun hat, die rein aufs Agieren verlegt sind. Denen aufgrund ihrer Abstraktheit jegliche kritische Selbstreflexion fremd ist. Und denen es auch an Empathie fehlt. Anhand dieser Misere, die leicht in kriegerisch-apokalyptische Verhältnisse hineinmünden kann, wird ersichtlich, wie wichtig zeitgemäße gesellschaftliche Strukturen im Sinne der sozialen Dreigliederung sind. Wenn neben Staat und Wirtschaft kein freies Geistesleben, zu dem auch eine unabhängige Medienlandschaft zu rechnen ist, aufkommen kann, dann entwickeln sich Staat und Wirtschaft für sich genommen auch nicht zum Guten. Der Staat droht immer restriktiver, autoritärer zu werden. Und die Wirtschaft wird zunehmend durch eine Finanz- und Technokraten-Elite dominiert, die alle Lebensbereiche der Erde nach kommerziellen Gesichtspunkten beherrschen will. Und die Eliten von Staat und Wirtschaft bilden dann zum Teil merkwürdige Symbiosen (Zudienerei, Interessensverflechtungen).

*Andreas Flörsheimer, Dornach*

# Nur ein Ich denkt – Unlogik und Phantasie im Transhumanismus\*

Ray Kurzweil gilt als einer der bekanntesten Vordenker des Transhumanismus, einer Theorie, deren Anhänger die Grenzen menschlicher Möglichkeiten, sei es intellektuell, physisch oder psychisch, durch den Einsatz technologischer Verfahren erweitern will. Er konstatiert eine sich ungeheuer beschleunigende technologische Entwicklung und prognostiziert für das Jahr 2045 das Erreichen einer künstlichen Intelligenz, mit welcher die Menschheit Unsterblichkeit erlangen könne (vgl. Wikipedia). Johannes Duve, Heidelberg, hat sich mit KI und Transhumanismus gründlich auseinandergesetzt, besonders mit Ray Kurzweils Buch «Die nächste Stufe der Evolution», woraus der folgende Brief an Ray Kurzweil entstanden ist, der bislang unbeantwortet blieb.

(Herbert Ludwig)



Pixabay

## Johannes Duve als Gastautor:

Sehr geehrter Ray Kurzweil, zu dem Inhalt Ihres Buches *Die nächste Stufe der Evolution* will ich Ihnen ein paar Gedanken mitteilen. Dabei beschränke ich mich in diesem Brief zunächst auf die ersten drei Kapitel Ihres Buches.

Ich habe noch von keinem Wissenschaftler gehört, und auch noch bei keinem Wissenschaftler gelesen, dass nicht er/sie einen genialen Gedanken gedacht, die Lösung eines Problems gefunden, eine neue Erkenntnis gehabt hat, sondern sein Neokortex. Kein Wissenschaftler hat bisher behauptet, dass sein Gehirn, dass Module des Neokortex – also vernetzte, neuronale Strukturen – Ideen, Gedanken und Erkenntnisse hervorgebracht hätten.

Ausnahmslos alle Wissenschaftler sprechen davon, dass: «ich eine Idee, einen Gedanken, eine Erkenntnis habe». Wer das Problem, das hier für ihn entsteht, umgehen möchte, der spricht dann nicht von Ich, sondern

\* Erschienen im *Fassadenkratzer* vom 20.5.2025 – und übernommen mit der freundlichen Genehmigung von Johannes Duve und Herbert Ludwig.

von einem unbestimmten «man», oder stellt die Lösung einer Aufgabe dar, ohne Bezug auf das eigene Ich, so als ob die Lösung ohne ein denkendes Ich zustande gekommen wäre.

«Ich denke» ist eine der beiden Grundlagen aller wissenschaftlichen Arbeit. Die dem Denken vorangehende Tätigkeit des Menschen ist die Beobachtung eines Dings, eines Vorgangs. Also:

1. Ich beobachte etwas (was mir solange Rätsel ist, wie ich es nur beobachte).
2. Ich stelle denkend Zusammenhänge her, so dass Begriff mit Beobachtung verbunden wird, oder eine Beobachtung mit einer anderen, und dabei kann Ich eine Gesetzmäßigkeit erkennen und benennen.

Sie aber behaupten, dass nicht Sie es sind, der denkt, sondern neuronale Module. Und das ist Ihr grundlegender Irrtum.

Dabei leiten Sie Ihr Buch mit den Worten ein «...stellte ich die These auf». Sie sagen nicht, dass Ihr modularer Neokortex die Hypothese aufstellte. Das wäre auch ein ziemlicher Unsinn.

Man könnte einmal untersuchen, wie oft Sie in Ihrem Buch schreiben, dass «ich denke, etc. ...».

Weil Sie nicht wissen, was das Ich ist, gehen Sie dem Ich im dritten Kapitel mit der Frage «Wer bin Ich?» nach. Und hier setzen Sie das Ich gleich zu Beginn dem Bewusstsein gleich. Was berechtigt Sie dazu, zwei Begriffe gleichzusetzen? Welcher Denkprozess hat Sie dazu gebracht?

Anstatt der Frage nach dem Ich nachzugehen, stellen Sie zwei Konzepte für Bewusstsein vor:

1. Bewusstsein sei die funktionale Fähigkeit, eine Außenwelt wahrzunehmen und die Außenwelt von einer Innenwelt zu unterscheiden.
2. Die Fähigkeit zum subjektiven Erleben (Qualia) aus innerer Perspektive.

Es wäre doch zunächst zu klären, um wessen Fähigkeit es sich hier handelt. Anstatt das Ich zu ergründen, lassen Sie lieber Bewusstsein aus Informationsverarbeitung entstehen.

Wenn ich Pflanzen, Tiere, Menschen und mich selbst beobachte und die Beobachtung denkend mit Begriffen verbinde, setze ich das beobachtende und denkende Ich voraus. Was ich aber beobachte und benenne, sind

verschiedene Gestalten, Bewegungen, Äußerungen und Bewusstseinszustände.

Ich beschränke mich nachfolgend auf die Beobachtung von Bewusstseinszuständen.

Bei Pflanzen treten gegenüber der mineralischen Welt Lebensprozesse auf, aber kein Wachbewusstsein. Bei Tieren tritt, je nach Entwicklungsgrad in Abstufung, Wachbewusstsein auf, aber kein Ich-Bewusstsein. Erst beim Menschen kann von einem Ich-Bewusstsein gesprochen werden.

Wachbewusstsein bedeutet hier, wach für eine äußere Gegenstandswelt zu sein. Grundlage hierfür sind die Sinne als Werkzeuge. Ein Mensch ohne Sinne könnte auch wach sein, aber nur wach für eine Seelen-Innenwelt, nicht aber für eine äußere Gegenstandswelt. Das Dargestellte könnte weiter differenziert werden, und würde ich Ihnen gerne darstellen, wenn Sie es wünschen.

Mir reicht hier festzuhalten, dass es je nach Entwicklungsgrad zu unterscheidende Bewusstseinszustände gibt, die beim Menschen mit einem individualisierten Ich das Wahrnehmen einer äußeren Welt und Gewähr-Werden des eigenen Ichs ermöglichen, also Wach- und Ich-Bewusstsein.

Wer bin Ich? Die Frage ist gut, aber Sie beantworten sie nicht. Was Sie für Ihren Transhumanismus brauchen, ist ein Bewusstsein, das durch komplexe Informationsverarbeitung «erweckt» wird. Nur auf Basis dieser Reduzierung können Sie Ihre Vision der Unsterblichkeit weiterträumen und andere Menschen, die nicht wach genug sind, in die Irre führen.

Maschinen haben kein beobachtendes, auch kein denkendes Ich, auch kein Bewusstsein, weder Wach-, noch Ich-Bewusstsein. Sie sind auch nicht beseelt oder belebt. Maschinen sind nach menschlicher Idee entwickelte, mehr oder weniger komplex automatisierte Werkzeuge, die an- und ausgeschaltet werden. Automaten mit der Funktion von Geräuschbildung können heute so konstruiert werden, dass die ausgestoßenen Geräusche der menschlichen Sprache ähnlich sind. Es bleiben dennoch seelenlose Geräusche. Ziel der Entwicklung von sogenannter KI ist ja auch nur größtmögliche Menschenähnlichkeit im Geräuschausstoß, um damit die Illusion einer menschlichen Begegnung im Zuhörer zu wecken.

In Ihrem Buch beschreiben Sie, wie Sie Ihr Bewusstsein erzeugendes, komplexes neuronales, also biologisches, aber digital ablesbares, Quellcode-basiertes Informationsverarbeitungsorgan, Ihren Neokortex, mit einem externen Hochleistungsrechner und gigantischem Datenspeicher über Nano-Leitungen und Nanobots verbinden wollen, um Ihr Bewusstsein und Ihre Intelligenz unvorstellbar groß zu erweitern.

Forschung und Entwicklung von hochleistungsfähigen, digitalen Automaten habe das Ziel, Maschinen dem Menschen in seinen kognitiven Fähigkeiten zunächst ähnlich zu machen, dann aber in allen Bereichen zu übertreffen.

Sei das zweite Ziel erreicht, könne über Nanotechnologie die Auslesung des Neokortex und die Entschlüsselung des Quellcodes des menschlichen Neokortex vorangetrieben werden, um letztendlich ein externes Substrat zu schaffen, das Träger des menschlichen Bewusstseins werden könnte, wodurch der sterbliche Körper entbehrlich werden würde und das Bewusstsein als Identität des Menschen den biologischen Tod unbegrenzt überdauern könnte.

In der Einleitung Ihres Buches schildern Sie, anhand der rasanten Entwicklung der Automatisierung auf dem Gebiet der immer kleiner werdenden Hardware, der immer komplexeren Software und der daraus resultierenden Beschleunigung von Rechenoperationen:

- wie sich Singularität ereignen werde,
- dass der Mensch durch die genannte Entwicklung seine Intelligenz neu erfinden müsse,
- dass Empfindungsfähigkeit durch Technik erschaffen werde,
- wie sich des Menschen Identität und Lebenssinn ändern werde,
- dass Sie daraus resultierende philosophische Fragen bearbeiten wollen,
- um dann Trends für die kommenden Jahre aufzuzeigen.

Sie skizzieren zunächst die Weltentstehung und sechs Entwicklungsepochen. Dabei fällt Ihnen auf, dass es einen Jemand gegeben habe, der die ersten Regeln aufgestellt habe, nach denen Nuklearkräfte Atome bilden. Alle weiteren Entwicklungsschritte basierten darauf, dass Atome und Moleküle Informationsträger seien.

Ihr Weltentstehungsprolog würde demnach so beginnen:

Im Urbeginne war ein *Jemand*, der stellte die Regel auf, dass Elementarteilchen trotz großer Abstoßungskraft durch eine Nuklearkraft atomare Einheiten bilden sollen, um fortan Informationsträger zu werden. Der grundlegende Regler hat sich im weiteren Entwicklungsgang der Weltentstehung zurückgezogen und den immer intelligenter werdenden Informationsträgern, Atom und Molekül, das Feld überlassen.

Durch eine Fülle von Zufällen ist eine komplexe Welt entstanden, die auf einem stoffgebundenen

Informationscode basiert, der sich selbst erfunden hat. In dieser komplexen Welt ist der komplexe Mensch mit Quellcode basiertem Gehirn entstanden. Der Mensch ist heute dabei, seine Gehirnstruktur mit technischen Mitteln nachzubauen, um den zu langsam arbeitenden zerebralen Rechner durch externe Rechnerfunktionen gewaltig zu erweitern.

Sie formulieren ein weiteres Ziel zu Beginn des zweiten Kapitels als «Neuerfindung der naturgegebenen Intelligenz auf einem leistungsfähigeren Substrat, mit dem wir dann verschmelzen.»

Da ist also wieder ein Jemand oder viele Jemande, die eine Idee haben, eine binäre Zeichenfolge entwickeln, die sie durch weitere Ideen zu hochleistungsfähigen – Algorithmen in rasanter Geschwindigkeit abarbeitenden – leblosen und seelenlosen Automaten fortentwickeln. Die Ideen sollen aber nichts weiter gewesen sein, als Resultate komplex verknüpfter Neuronen mit einer gigantischen Rechenleistung, bei denkbar geringem Energieaufwand.

Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass man Kernkraftwerke braucht, um mit maximalem Energieaufwand nicht das zu erreichen, was der Mensch mit minimalem Energieaufwand kann – unvoreingenommen wahrnehmen und verstehen, kreative, innovative Gedanken entwickeln, vielschichtige Gespräche eloquent führen.

Ich sehe und erkenne an die bisherigen Leistungen und die möglichen weiteren Entwicklungen auf dem Feld der Digitalisierung und Automatisierung. Aber, ich denke und bewerte diese Entwicklung anders als Sie.

Ihr Ziel ist Nichtsterblichkeit, gepaart mit gigantischer, übermenschlicher Intelligenz, und Sie erhoffen das mit rein technischen Mitteln zu erreichen. Ich präzisiere: weil Sie um die allgemein anerkannte Sterblichkeit des menschlichen Körpers wissen, damit auch das Ende Ihres Bewusstseins verbinden, das für Sie bloßes Erzeugnis ist, suchen Sie in der digitalen Automatisierungstechnik einen Ausweg für den Erhalt Ihrer kognitiven Leistungen und Ihres aus der Informationsverarbeitung entspringenden Bewusstseins.

Sie suchen also nach einer täuschend echten, digitalisierten Kopie Ihrer bisherigen kognitiven Leistung, erweitert durch ein umfassendes, vergangenheitsorientiertes Weltwissen mit unvorstellbar großer Rechenleistung, die Sie mit Denkgeschwindigkeit verwechseln.

Sie wollen also zunächst das Bewusstsein als Ereignis Ihres Gehirns durch externe, technische Substrate erweitern; dann kann das geringere, biologische Informationsverarbeitungsorgan jederzeit abgeschaltet werden. Unsterblichkeit Ihres Bewusstseins wäre erreicht.

Bitte korrigieren Sie mich, wenn ich Sie bisher falsch verstanden habe.

Im zweiten Kapitel haben Sie die Entwicklung der auf digitalem Code und Algorithmen basierenden Software-Entwicklung und einer sich immer weiter miniaturisierenden Hardware dargestellt. Diese Automaten sollen soweit menschähnlich werden, dass ein Mensch nicht mehr unterscheiden kann, ob er mit einem Menschen oder einem Automaten kommuniziert.

Dabei soll der Automat menschliche Denkprozesse durch Rechenoperationen kopieren und die Ergebnisse sprachlich täuschend echt präsentieren.

Das ist das eine Ziel des Transhumanismus – Automaten menschenähnlich zu machen, Rechenprozesse menschlichen Denkprozessen ähnlich zu machen.

- Was aber ist menschliches Denken?
- Wer, wenn nicht Ich, denkt, wenn ich denke?

Der Frage gehen Sie mit Verweis auf Ihr Buch über *Das Geheimnis des menschlichen Denkens* kurz nach, indem Sie den modularen Aufbau und die modulare-parallele Funktion des Neokortex darstellen. Und Sie ergänzen richtig, dass die Neurowissenschaft Denken auf dieser Struktur nicht erklären kann.

- Denke Ich, oder denkt eine Struktur in mir?
- Ist Abarbeitung von Algorithmen ein Denkprozess?

Gegenwärtige Entwickler in den USA und in China haben durch Nachbau neokortikaler Strukturen selbstlernende, digitale Automaten hergestellt, die komplexe Spiele lernen und meisterlich beherrschen. Der letzte Stand beim Verfassen Ihres Buches beinhaltet die Fähigkeiten von GPT-4, bei juristischen Examen außergewöhnliche Leistungen zu zeigen. PALM-E, ein Roboter-Körper konnte einfache sprachliche Anweisungen folgerichtig umsetzen. Sie stellen aber auch fest, dass selbst hochleistungsfähige digitale Automaten keine Sonette schreiben, oder Trost spenden können. Auch wirken Automaten nur menschlich. Ihre Algorithmen wählen, unter unzähligen Möglichkeiten einen begonnenen Satz fortzusetzen, jeweils nur das plausibelste Wort aus, was an der Wirklichkeit völlig vorbei gehen kann – was Sie fälschlicherweise Halluzination nennen. Es fehle den Automaten Kontextgedächtnis, Weltwissen und soziale Interaktionsfähigkeit.

Das sei aber nur ein Problem der Rechenleistung, wie auch die letzte Hürde auf dem Weg zur Singularität – die Erstellung von Programmen, womit und wonach digitale Automaten Programme selbst schreiben und eine Intelligenz-Explosion auslösen könnten, so dass bald auch eine

umfangreiche Emulation (Nachahmung) des Gehirns möglich sein werde.

Damit nennen Sie das zweite und eigentliche Ziel aller Transhumanisten – zur Erlangung der Nichtsterblichkeit soll die Rechenleistung des eigenen Gehirns, inklusive des daraus resultierenden Bewusstseins, auf einen Automaten übertragen werden.

Interessant ist auch hier wieder, dass es zur Programmierung der Programmierfähigkeit Jemanden mit einer Idee braucht, der das zunächst denkt und dann in die Tat umsetzt.

- Was ist eine Idee?

Immerhin konstatieren Sie, dass mathematische und statistische Prozesse der sogenannten künstlichen Intelligenz den menschlichen Denkprozessen sehr unähnlich sind.

Weiter stellen Sie fest, künstliche Intelligenz, also programmierte Automaten könnten Sprache nur eingeschränkt verstehen, was die Automaten im Gesamtwissen ausbremse.

Ich möchte an dieser Stelle behaupten, dass Maschinen im Grunde nichts verstehen, da sie lediglich Algorithmen und Schaltkreise verarbeiten, und zwar so schnell, dass viele Menschen davon geblendet sind.

- Was ist Sprache?
- Was ist Verstehen?

Das zweite Kapitel schließen Sie ab mit der Darstellung der Forschung zur Verbindung von Gehirn und Computer, oder Neokortex mit der Cloud, die hier steht für gigantische Datenspeicher und externe Superrechner. Ermöglicht durch Nano-Elektroden und Nanobots gipfelt Ihre Vision in exponentiell wachsendem Bewusstsein und millionenfach ausgedehnter Intelligenz, die sogar auf den Quellcode unseres Gehirns zugreifen könne.

- Quellcode unseres Gehirns?

Folgerichtig schließen Sie mit dem dritten Kapitel die Frage nach dem Ich und dem menschlichen Bewusstsein an. Grundlegende Fragen habe ich eingangs besprochen.

Zu Ihrer Darstellung regelbasierter, zellulärer Automaten will ich nur mit Verweis auf bisher Gesagtes festhalten, dass hier wieder der Jemand eine Idee hatte und Regeln aufstellte.

Und Ihre Interpretation der operativen Veränderung am Gehirn fußt wieder auf dem unbegründeten Vorurteil,

dass Gehirne denken und Entscheidungen treffen. Siehe hierzu meine einleitende Darstellung zum denkenden Ich.

An Locked-In-Patienten könnte man eine ganz einfache Erkenntnis gewinnen. Da lernen diese Patienten ihr Gehirn so als Werkzeug einzusetzen, dass über ein EEG abgeleitete Signale zum Schreiben von Buchstaben eingesetzt werden können.

Also, noch einmal langsam zum Mitdenken: *Ich* will, dass auf einem Bildschirm vor mir ein A erscheint. Also versetze *Ich* mein Gehirn so in Aktivität, dass ein elektro-magnetisches Wellenmuster entsteht, das durch ein EEG abgeleitet werden kann. Da vorher festgelegt und programmiert wurde, dass bei dem Auftreten eines bestimmten Musters von Gehirnwellen ein A auf dem Bildschirm angezeigt wird, kann *Ich* also so trainieren, dass *Ich* die einem A entsprechenden Hirnwellen hervorbringe. *Ich*, nicht mein Neokortex, bin initial tätig! Neuronale Strukturen sind nur das Werkzeug meines *Ich*.

Interessant ist noch Ihre Ausführung zu «Theseus' Schiff».

Um die Austauschbarkeit aller Körperbausteine bei Erhalt Ihres Bewusstseins darzustellen, greifen Sie auf ein antikes philosophisches Rätsel zurück – das Schiff des Theseus. Ich verstehe Ihren Denkansatz zu Theseus' Schiff so, dass Sie die Idee des Schiffes des Theseus auf einen Namen für ein bestimmtes Erscheinungsbild reduzieren, ein nominalistischer Ansatz. Der Name Theseus' Schiff ist nur Name, zeigt noch nicht einmal ein Besitzverhältnis an. Die Etikettierung aller möglichen Nachbildungen, ob in originalem, oder abweichendem Maßstab, mit «Theseus' Schiff» taugt vielleicht als Verkaufsargument für Nostalgiker, nicht aber zur Lösung Ihrer Frage. Sie wollen ja Ihren Körper gänzlich durch digitale Automaten mit vernetzten Teilfunktionen ersetzen, wobei Sie glauben, dass dabei Ihr aus dem Informationsverarbeitungsorgan Neokortex entstandenes Bewusstsein erhalten bleibt.

An dieser Stelle will ich einen einfachen Exkurs in die Begriffe «Idee» und «Erscheinung» einfügen.

Der Begriff «Schiff» ist zunächst die allgemeine Idee eines auf dem Wasser schwimmenden Fahrzeugs. Die allgemeine Idee des Schiffes lässt sich differenzieren in die Idee unterschiedlicher Schiff-Antriebstypen: Ruderschiffe, Segelschiffe, Motorschiffe. Die allgemeine Idee «Schiff» lässt sich auch nach Baumaterial, nach Schiffsgröße oder nach Beförderungszweck differenzieren.

Theseus hatte eine Idee für eine Galeere. Diese Idee ließ er von einem Schiffsbauer realisieren. Damit ist die Idee «Theseus' Schiff» in Erscheinung getreten.

Die Idee Schiff ist universeller, reiner Gedanke, der von jedem Menschen gedacht werden kann und in unzähligen Erscheinungsformen realisiert werden kann.

«Theseus` Schiff» ist zunächst die Idee für ein bestimmtes Schiff, das im zweiten Schritt durch den Schiffsbauer in Erscheinung gebracht wird.

Wir sind in unseren irdischen Verhältnissen umgeben von sehr unterschiedlichen Gegenständen, die alle einmal für unsere Sinne in Erscheinung getreten sind, und wieder aus der Erscheinung verschwinden.

Bei menschengemachten Gegenständen leuchtet unmittelbar ein, dass ihrer Erscheinung eine Idee voranging.

Nehme ich den Begriff der Erscheinung an sich, dann hat er nur Sinn, wenn etwas durch ihn in Erscheinung getreten ist. Eine Idee. Was ist also eine Idee?

Wer dachte die Idee «Schiff» vor der Erscheinung «Schiff»? Wer dachte die Idee «Baum»? «Kamel»? «Mensch»?

Hier kommen wir an den Punkt, wo Materialisten – und Ihr angeführter Protopanpsychismus<sup>1</sup> ist letztlich eine Spielart des Materialismus (an Materie gebundene Information erzeugt Bewusstsein) – das Denken gerne verlassen, weil sie sich durch ein Vorurteil eine Denkschranke gesetzt haben.

Einen schöpferischen Geist darf es nicht geben, auch wenn logisches Denken gerade dazu führt. Statt dessen bevorzugen Sie, dass Ihr Bewusstsein und Ihre Gedanken Resultate neuronaler Informationsverarbeitungen sind, die, einmal geschaffen, erhalten bleiben, auch wenn die gesamte neurologische Struktur und Physiologie durch filigrane, hochleistungsfähige Hard- und Software ersetzt wird.

Das werden weder Sie, noch irgendwer jemals erleben.

Mit herzlichen Grüßen  
Johannes Duve

PS.: Und ein erster Kommentar eines Freundes, dem ich den Brief zu lesen gab:

«Wenn Maschinen so schlau sein werden und all das Beschriebene können werden, wird es ihnen keine Freude bereiten, das Bewusstsein eines unreifen Menschen (und sei er der reifste Mensch aller Menschen) zu seinem Inhalt zu machen, und sie werden die Person einfach löschen.»

**Anmerkung**

1 Philosophische Perspektive, die die Idee vertritt, dass die (physischen) Grundbausteine der Realität eine Art Vorstufe von Bewusstsein oder mentale Eigenschaften haben.

**Aus dem Verlag**

**Von Moses zu 9/11**

**Weltgeschichtliche Ereignisse und geisteswissenschaftliche Kernimpulse**



Durch die im vorliegenden Buch gesammelten *Europäer-Betrachtungen* aus vierzehn Jahren ziehen sich u.a. folgende Grundmotive: – das Schicksal Europas in Vergangenheit und Zukunft – der Zusammenhang von Deutschtum und Judentum – der Gedanke der Zugelassenheit des Bösen durch ein höheres Gutes – die Verlogenheit als Grundzug unseres öffentlichen Lebens – die Bedeutung der philosophischen Basis der Geisteswissenschaft R. Steiners – die Einsicht in die weltgeschichtliche Dimension derselben – der Mut, die Furcht vor dem Geist zu überwinden.

416 S., brosch.,  
Fr. 34.– / € 31.–

ISBN 978-3-907564-76-9



Perseus Verlag Basel

**Wieder erhältlich**



**Andreas Bracher, Thomas Meyer (Hg.)**  
**Helmuth von Moltke**  
**1848–1916**

**Dokumente zu seinem Leben und Wirken**

**Band II** – Helmuth von Moltkes Stellung in der Geschichte Europas ist so bedeutsam wie verkannt. Rudolf Steiner verfolgte nach Moltkes Tod im Juni

1916 die Post-mortem-Erlebnisse der Moltke-Individualität. Die handschriftlichen Aufzeichnungen Steiners geben ein spirituelles Bild der Vorgänge um den Ersten Weltkrieg sowie Einblicke in Moltkes karmische Vergangenheit im 9. Jahrhundert. Sie skizzieren die wahren Aufgaben des deutschen Volksgeistes sowie die Aufgabe einer neuen Ost-West-Verbindung zu Beginn des 3. Jahrtausends.

Mit über dreißig neuen Dokumenten (Briefe R. Steiners an Helmuth und Eliza von Moltke und Briefe Eliza von Moltkes) und Beiträgen von *Johannes Tautz* und *Andreas Bracher*.

2., erw. Aufl. 2007, 338 S., gebunden, mit Schutzumschlag,

Fr. 48.– / € 44.–

ISBN 978-3-907564-45-5



Perseus Verlag Basel

# Vasallentum oder Christentum?

«Dein Käfig ist unsichtbar, weil du darin geboren wurdest –  
Und sie haben dir beigebracht, die Gitterstäbe zu lieben.»

(Mark Twain)

Am 20. Mai 2025 fliegt der russländische Staatspräsident in die Region Kursk, um die von ukrainischen Truppen (AFU) befreite Oblast zu besuchen. In der Region wird der Präsidenten-Hubschrauber von der AFU unter Dauerfeuer genommen.<sup>1</sup> Der Drohnenschwarm wird von der russländischen Armee abgewehrt. Die unmittelbaren Folgen dieses Attentats sind für das AFU-Militär erheblich: Noch in der gleichen Nacht explodieren 100 Container mit Waffen und Munition auf dem aus Istanbul kommenden, im Hafen von Odessa eingelaufenen Containerschiff «MSC Levante F».<sup>2</sup>

Weitere Iskandr-Angriffe zerstören mit Panzern und Drohnen vollgestopfte AFU-Lagerhäuser. Ferner gehen rund um Kiew mehrere Patriot-Raketenabwehranlagen in Rauch auf; dass diese (US-) Patriots ohnehin wenig taugen, ist dabei nebensächlich. (Die Houthis im Jemen haben die Patriot-Abwehranlagen in den Ölfeldern Saudi-Arabiens samt und sonders ausgeschaltet und die Saudis insofern zu einem quasi-Waffenstillstand gezwungen.) Mehrere Nächte hintereinander fliegen russländische Raketen und Drohnen in bislang unerreichtem Ausmaß wie stets auf rein militärische Ziele in der Ukraine. Natürlich treffen die AFU-Abwehrraketen auch anfliegende Drohnen. Diese Teile, vor allem aber die Rohrkrepiere der AFU (bei Dauerfeuer wird die US-Technik zu heiß) fallen dann ungesteuert zu Boden und führen zu Schäden an zivilen Gebäuden und Menschen. Über diese Schäden berichten die Altpapier- und Zwangsbeitragsfinanzierten Medien des Collectiven Westen in aller Breite – vom Attentatsversuch auf den russländischen Staatspräsidenten liest man dagegen kein Wort. EU-ropäische Politiker schreien Zeter und Mordio und veranlassen die EU-Behörde, ein weiteres, das 17. Sanktionspaket, gegen Moskau zu schnüren. Sanktionen, die nicht vom US-Sicherheitsrat gebilligt und verabschiedet werden, sind völkerrechtswidrig. Das Völkerrecht stuft dies als «casus belli», als Kriegsgrund oder Kriegserklärung ein. Damit ist eigentlich alles gesagt – aber dieses 17. Sanktionspaket beinhaltet eine weitere Steigerung des grassierenden EU-ropäischen Vorschriften-Akrobatentums.

Der NATO-Krieg in der Ukraine gegen die Russländische Föderation funktioniert von Anfang an nur mit massiver militärischer US-Hilfe und -Anleitung, die *New York Times* hat es in dem Artikel «The Secret History of America's Involvement in the Ukraine War» am 29. März dieses Jahres

detailliert dargestellt.<sup>3</sup> Dass London, Paris und Washington die Sowjetunion 1919 von den Kriegsfolgekonferenzen in Paris ausgeschlossen haben, fällt ihnen jetzt vor die Füße. Vielleicht beendet Moskau den I. Weltkrieg final in diesen Wochen und Monaten – in der Ukraine ...

## Pandemie der Kriegstreiber

Deutschland dagegen beschleunigt sich in Richtung des 1945 von den US-Besatzern vorgestellten Zukunftsplans namens «Morgenthau» für ein rein landwirtschaftliches Deutschland. Denn mit der Bombardierung der North-Stream-Gasversorgung haben die US-Dienste die Axt an das deutsche Wirtschaftsleben gelegt – und die Berliner Vasallen haben nicht nur stillgehalten, sondern feiern die Aktion auch noch als «Befreiung von Russland». Angeheizt vom Politikpersonal und flankiert von der kriegslüsternden Medienmeute, nehmen Russophobie und Kriegswahn hierzulande ungeahnte Ausmaße an. Die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands wird ungewiss. Erst eine stark exportorientierte Wirtschaft (z.B. Autos) aufbauen und dann die Branche (z.B. «Deutsche Umwelt-Hilfe») mit Steuermitteln und EU-Verordnungen wieder abräumen. Erst eigene (z.B. Kohle) Energieressourcen aufbauen, sodann einmotten und auf Gas aus Russland setzen – und jetzt, ohne jegliche eigene Versorgungsquellen, die Beziehungen zu Russland abbrechen. So sehen Erfolgsrezepte für eine wirtschaftliche Hölle aus – kann Politik schizophrener sein?

## «Große Ängstlichkeit»

Die Mehrheit des Volkes hat jedenfalls mittlerweile Angst. Weniger Angst vor den Russen, als vor der wirtschaftlichen Zukunft des Landes und damit dem eigenen Wohlergehen. Furcht ist der Hebel, mit dem die Politikaste die den Materialismus anbetenden Bürgern zuerst in der Corona-Zeit und jetzt während des NATO-Krieges in der Ukraine wie eine blökende Schafherde vor sich hertreibt. «*Materialistische Gesinnung erzeugt Todesfurcht.*» erläutert Rudolf Steiner am 29. Oktober 1906 in München seinen Zuhörern. (GA 244, Seite 123) Der Apokalyptiker schreibt über die Furcht: «Furcht ist nicht in der Liebe; die vollkommene Liebe treibt alle Furcht aus. Die Furcht trägt die Strafe in sich selbst; wer

\* Rudolf Steiner, *Fragenbeantwortungen und Interviews*, Dornach 2022 (GA 244).

furchtsam ist, bleibt ohne die Liebe und ihre Vollkommenheit.» (1. Joh.4) Zu möglichen karmischen Ursachen gibt Rudolf Steiner 1910 in Hamburg eine Antwort:

«[Große Ängstlichkeit tritt in aller Regel] bei einem Menschen auf, der in seiner vergangenen Inkarnation wenig oder gar nichts geleistet hat in sachlicher Beobachtung und Verwertung der Personen und Ereignisse, dessen Leben ein flüchtiges Vorbeihuschen an Persönlichkeiten und Ereignissen war.» (GA 244, Seite 364\*)

Ob die während der Corona-Tyrannis wieder offenkundig gewordene, schier unglaubliche Hörigkeit der Mitteleuropäer vor der Obrigkeit eine Folge dieser Furcht ist, bleibt dahingestellt. Eine historische Ursache für die Hörigkeit der Menschen gegenüber Regierungen kann man aber von einer Aussage Rudolf Steiners ableiten. Er stellt die Entwicklung des Gruppen-Ichs am 1. Dezember 1907 in Nürnberg folgendermaßen dar:

«Die kleinen blutsverwandten Gruppen der alten Zeit bildeten noch gemeinschaftliche Iche, denn das eigene Ich des Menschen ist erst nach und nach selbständig geworden, sodass damals eine menschliche Stammesgruppe, wie heute noch eine Tiergruppe, ein gemeinschaftliches Ich besaß. Der Mensch sagte damals nicht zu sich ›Ich‹, sondern zur Stammesgemeinschaft. Dieses Ich war auf dem astralischen Plan und fand seinen physischen Ausdruck in dem in allen Menschen der Gruppe fließenden gemeinsamen Blut. So empfanden die Juden zu Christi Zeiten ihr gemeinschaftliches Fleisch und Blut als Ausdruck dieses gemeinschaftlichen Ich.» (GA 244, Seite 193\*)

Historische Gründe für die spezifisch mitteleuropäische Hörigkeit gegenüber einheitsstaatlichen Obrigkeiten hat Rudolf Meyer in seinem Buch *Nordische Apokalypse* herausgearbeitet:

«Im Sippenverband erlebte der germanische Mensch die Stärke seiner Ich-Natur. Deshalb spielte die Gefolgstreue gegenüber einem Fürsten oder dem Edlen gegenüber, dem man sich auf Gedeih und Verderb angeschlossen hatte, im germanischen eine so entscheidende Rolle. [...] Denn ein Gruppen-Ich umschloss den Blutsverband. Dieses Gruppen-Ich wusste sich von Thor durchkraftet; von ihm ergriffen, wuchs der Einzelne über sich hinaus.

Wir beobachten noch heute die merkwürdige Tatsache, dass Persönlichkeiten, die im Felde – als Glied einer militärischen Einheit – bewundernswerte Taten [...] vollbringen können, oftmals in den Situationen des bürgerlichen Lebens völlig versagen. Sie können gerade nicht den moralischen Einsatz leisten, den man ›Zivilcourage‹ nennt; nur als Glied eines Gruppen-Ichs entfalten sie ihre Stärke.»<sup>4</sup>

Zivilversager sind das glatte Gegenteil zu Menschen mit ›Zivilcourage‹. Seit Beginn des neuen Jahrtausends,

spätestens aber seit der Corona-Tyrannis, sehen wir seltsame Gestalten in herausragenden Rollen bei glänzenden Auftritten im Scheinwerferlicht der Medien. Mittlerweile spielen diese peinlichen Figuren nur noch eine traurige Rolle – oder wie charakterisiert man sonst die Versetzung eines Ministers beispielsweise in einen Bundestagsausschuss für Raumfahrt?

### **Dreigliederung tut Not**

Die Corona-Tyrannen haben unzählige Menschenleben auf dem Gewissen und gleichzeitig den Boden für die nächste Generation von Zivilversagern, den im ›Gruppen-Ich‹ gefangenen Menschen bereitet: Kriegslüsterne Galgenvögel erobern seit 2022 die Bildschirme und bestimmen die Schlagzeilen. Von diesem nicht weniger traurigen Kapitel handelt die Einleitung dieser Skizze. Auf geistige Hintergründe weist schon die Apokalypse des Johannes hin, Rudolf Steiner:

«Ein Drittel der Menschen, so wird da angeführt (Apk. 9,15), wird getötet werden. Das geschieht natürlich erst im Lauf der Zeit. Mit ›Töten‹ ist hier aber gemeint dieses Nichtvorhandensein des Ichs in denjenigen Menschen, die schon vorher vorbereitet waren durch die Heuschreckengestalt.»<sup>5</sup>

Das Dilemma des Einheitsstaates ist beim SARS-CoV-2-Coup mit den unsäglichen Eingriffen des Staats-Personals in das Kultur- und Wirtschaftsleben mehr als deutlich geworden. Eine durchgreifende Besserung ist frühestens in einem dreigliederten sozialen Organismus in Sicht, wenn die Zuständigkeiten fein säuberlich in Geistes-, Rechts- und Wirtschaftsleben getrennt sind.

Zunächst muss das Geistesleben zehn Jahre frei sein, so Rudolf Steiner. Danach erst seien die Menschen frei genug, um sich dem Aufbau von neuen Strukturen in Staat und Wirtschaft unbefangen von den historischen Fesseln widmen zu können. Dann versinken überkommene Strukturen des Einheitsstaates und Parteien im herkömmlichen Sinn peu à peu in die Bibliotheken der Historischen Seminare und Institute. Ein mögliches Zeitfenster für diesen wichtigen Entwicklungsschritt der Menschen in der 5. nachatlantischen Kulturepoche nennt Rudolf Steiner an einem 7. März in München:

«Wenn das Jahr 2086 kommt, wird man überall in Europa aufsteigen sehen Bauten, die geistigen Zielen gewidmet sind und die Abbilder sein werden von unserem Dornacher Bau mit seinen zwei Kuppeln. Das wird die goldene Zeit sein für solche Bauten, in denen das geistige Leben blühen wird.»<sup>6</sup>

Diese Aussage stammt aus dem Jahre 1914. Das Spiegeljahr von 1914 und 2086 ist die Jahrtausendwende im Jahr 2000. Der Beginn des 3. nachchristlichen Jahrtausends

markiert annähernd das Datum der Inkarnation Ahrimans. Dessen Wirken wird schon 1914 überdeutlich offenbar und hat sich seit Versailles nicht verringert – die seither abgelaufenen 11 Jahrzehnte sind eine einzige Abfolge von Katastrophen, Kriegen und Krisen. Noch trennen uns 6 Jahrzehnte von der «Verheißung 2086». Krisen, Kriege und Katastrophen sind bekanntlich seit jeher die äußeren Lehrmeister der Menschheit. Was hat diese Menschheit seither gelernt?

Das Christentum ist die Religion der Freiheit und nicht des Vasallentums oder der «Gitterstäbe». Mit Christus haben sich die Menschen mühsam durch 11 dieser 17 Jahrzehnte hindurchgekämpft. Die Michaelische Aufgabe lautet unverändert: Durch die «Gitterstäbe der Käfige», über alle Steine, die die «Koalition der Böswilligen» unablässig in den Weg wirft – und diese Hindernisse werden in den folgenden sechs Jahrzehnten wohl noch ärger werden –, ist die anthroposophische Geisteswissenschaft getreulich bis zur – vor Kriegsbeginn 1914 – genannten «Verheißung» durchzutragen, um in der darauf folgenden «goldenen Zeit» im Sinne Rudolf Steiners weiter zu arbeiten, damit das «geistige Leben blühen kann».

*Franz-Jürgen Römmeler,  
(Himmelfahrt 2025)*

Kursiv & [...]: FJR | Quellen – gelegentlich stark verkürzt:

#### Anmerkungen

- 1 <https://johnhelmer.net/what-did-president-trump-know-when-president-putins-helicopter-came-under-ukrainian-drone-attack-in-kursk/> | oder: <https://t.me/rtnews/96801>
- 2 [https://www.marinetraffic.com/en/ais/details/ships/shipid:685454/mmsi:352898711/imo:9330264/vessel:MSC\\_LEVANTE\\_F](https://www.marinetraffic.com/en/ais/details/ships/shipid:685454/mmsi:352898711/imo:9330264/vessel:MSC_LEVANTE_F)
- 3 Adam Entous, <https://www.nytimes.com/interactive/2025/03/29/world/europe/us-ukraine-military-war-wiesbaden.html> | oder: <https://archive.ph/edNIT>
- 4 Rudolf Meyer, *Nordische Apokalypse*, Kap. «Die Götterdämmerung», Stuttgart 1967.
- 5 Rudolf Steiner, *Apokalypse und Priesterwirken*, 17. September 1924, Dornach 2001 (GA 346.)
- 6 Rudolf Steiner, 7. März 1914, in: *Wege zu einem neuen Baustil* (GA 286).

PS: «Panta rhei»; der Autor interpretiert zeitgenössische Quellen und skizziert seine Meinung.

spotti gmbh  
INTERIEUR NATUREL



Bestellen Sie unseren Katalog:  
Tische, Gartenmöbel, Stühle, Betten, Matratzen, Frottéewäsche, Leuchten,  
Vorhänge, Küchen.

Spotti interieur naturel GmbH, Tel. 062 962 19 64  
Bleienbachstr. 18, 4902 Langenthal

# LIBRO

## Antiquariat & Buchhandlung

Spez. Gebiet: Anthroposophie; An- und Verkauf

Peter Pfister, Erika Häring  
Hauptstrasse 53, CH 4143 (Ober-)Dornach

### Öffnungszeiten

Di, Do, Fr 13:30 - 18:30 Uhr

Mi 8:30 - 18:30 Uhr

Sa 8:30 - 17:00 Uhr

Mo geschlossen

Tel. (061) 701 91 59

Fax (061) 701 91 61

Mail [libro@vtxmail.ch](mailto:libro@vtxmail.ch)

## Biographiearbeit.ch

Bist Du auf dem Weg zu dir selbst? Klingen in deinen Tiefen die Fragen: Wer bin ich? Was will ich im Leben? Oder ähnliche?

Lass deine Frage zum Leitfaden der **Biographiearbeit** werden, um deinen einzigartigen Werdegang zu ergründen.

**Kontakt:** E-mail: [info@biographiearbeit.ch](mailto:info@biographiearbeit.ch)

Telefon: +41 79 654 91 45

# Betrachtung zur Idee der Dreigliederung des Sozialen Organismus

Die Dreigliederung des Sozialen Organismus ist von Rudolf Steiner nicht traditionslos konzipiert und entwickelt worden. Er hat dadurch einen sozialen Ansatz zur Erfüllung oder Vollendung geführt, der in der Zeit der Französischen Revolution auf bestimmte spirituelle Kreise zurückging. Damals, im 18. Jahrhundert, wurden erstmals die drei sozialen Grundideen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit öffentlich wirksam. Durch die Französische Revolution konnten sie nicht wirklich ergriffen oder verwirklicht werden. Die Revolution erstarb in Terror und Diktatur, indem die Dreierheit von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verengt und reduziert wurde auf die Parole «Freiheit oder Tod».

Erst im 20. Jahrhundert wurden diese sozialen Grundideen von Rudolf Steiner durch die Idee der Dreigliederung des Sozialen Organismus in lebendiger und organischer Weise in eine gesellschaftliche Struktur eingliedert, indem er diese Grundideen als das jeweilige Fundament der drei gesellschaftlichen Lebensbereiche Kultur, Recht und Wirtschaft aufzeigte. Das war auch ein Aufruf an die Menschen, sich der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in ihrem gesellschaftlichen Wirken neu bewusst zu werden und sie in die Tat umzusetzen.

Die innere Kontinuität in dem Auftreten der drei sozialen und gesellschaftlichen Grundideen zur Zeit der Französischen Revolution und ihrer möglichen sozialen Verwirklichung durch die Idee der Dreigliederung des Sozialen Organismus zeigt sich auch an der gesellschaftlichen Entwicklung im 19. Jahrhundert.

In diesem Jahrhundert bildeten sich die drei gesellschaftlichen Grundströmungen des Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus heraus, die man als die menschlichen weltanschaulichen Repräsentanten der sozialen Grundideen und zugleich der gesellschaftlichen Lebensbereiche wahrnehmen und erkennen kann.

Beim Liberalismus ist der Bezug zur Freiheitsidee leicht erkennbar. Ebenso der Bezug des gegenpolitischen Sozialismus zur Brüderlichkeit. Schwieriger wird es beim Bezug des Konservatismus zur Gleichheit. Doch erkennt man, wie der Konservatismus direkter als die beiden anderen Grundströmungen auf Recht und Ordnung hinorientiert ist, dann zeigt sich durchaus seine Affinität zum Rechtsleben. In unserer Gesellschaft sind auch die Wirksamkeiten von Liberalismus und Sozialismus vertauscht. Der Liberalismus wirkt in der Wirtschaft statt

in der Kultur, während der Sozialismus in der Kultur statt in der Wirtschaft wirkt.

Aus den drei gesellschaftlichen Grundströmungen Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus sind dann im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert die politischen Parteien entstanden. Wobei diese Parteienbildung vornehmlich aus der Strömung des Sozialismus heraus begann, angeregt durch Marx und Engels in deren Kampf um die Führung in der sozialistischen Bewegung. Ein klares Bewusstsein und Wissen von den drei genannten gesellschaftlichen Grundströmungen und ihrer grundlegenden Bedeutung für das gesamte gesellschaftliche Leben stellt eine Kraft gegen die Dominanz der politischen Parteien über das gesellschaftliche Leben dar. In der modernen Gesellschaft ist gerade auch aufgrund dieser Dominanz der Parteien und ihrer Machtpolitik zunehmend ein lebendiges geschichtliches Bewusstsein und Verständnis verlorengegangen. Durch den Blick auf die grundlegenden sozialen Ideen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und ihre gesellschaftliche Wirksamkeit über die drei Jahrhunderte von ihrer öffentlichen Proklamation bis zu ihrer Darstellung als Grundlage der Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, könnte eventuell an einer Erneuerung des modernen Geschichtsbewusstseins gearbeitet werden.

Mit der Einsicht, dass es notwendig ist, dass jede der gesellschaftlichen Grundströmungen ihren Sinn und ihre Notwendigkeit hat und deshalb auch gesellschaftlich wirksam zur Geltung kommen muss, zeigt sich die Konkurrenz und der Machtkampf zwischen den Parteien, die diese Grundströmungen politisch repräsentieren, als kontraproduktiv und polarisierend.

Die Parteien müssten vielmehr im Sinne einer Verwirklichung von Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus gesellschaftlich zusammenarbeiten, was jedoch in letzter Konsequenz heißt, dass sie an einer Selbstaflösung arbeiten müssten. Die Menschen selbst sind notwendig, um die Erfüllung dieser Aufgabe der gesellschaftlichen Verwirklichung von Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus zu erreichen.

Indem die politischen Parteien das gesellschaftliche Leben durch ihren politischen Konkurrenz- und Machtkampf dominieren, bewirken sie hingegen nicht nur eine Polarisierung der Gesellschaft, sondern sie fördern dadurch bestimmte Kräfte, die im 20. Jahrhundert als die Schattenströmungen der drei Grundströmungen

Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus gesamtgesellschaftlich entstanden und wirksam geworden sind. Diese Schattenströmungen zu Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus sind Kapitalismus, Faschismus und Kommunismus. Sie sind wohl nicht zufällig in der Zeit gesellschaftlich wirksam geworden, als auch die Idee der Dreigliederung des Sozialen Organismus öffentlich in Erscheinung trat.

Die drei gesellschaftlichen Grundströmungen, die im 19. Jahrhundert entstanden sind, bilden ein Zwischenglied zwischen der Proklamation der drei gesellschaftlichen Grundideen zur Zeit der Französischen Revolution und dem Hervortreten der Idee der Dreigliederung des Sozialen Organismus im 20. Jahrhundert. Sie tragen das gesamte gesellschaftliche Leben und wirken in die zentralen Lebensbereiche der Kultur, des Rechts und der Wirtschaft hinein. Deshalb ist es notwendig, dass sie in ihrem Wesen, ihrer Bedeutung und ihrer Wirksamkeit erkannt werden. Ebenso notwendig ist es, dass erkannt wird, wie ein lebendiges organisches Zusammenwirken der genannten drei gesellschaftlichen Grundströmungen nur in einer Dreigliederung des Sozialen Organismus erreicht werden kann, und diese Dreigliederung dadurch auch einen Schutzwall gegen die drei

Schattenströmungen der drei Grundströmungen – gegen Kapitalismus, Faschismus und Kommunismus – zu bilden vermag.

*Claudius Bächle, Engstingen*

#### Zum Autor

Geboren im mittleren Schwarzwald 1958, lebt auf der Schwäbischen Alb. Beruflich als Heilpädagoge tätig. Er schreibt viel in der Freizeit. Seit dem 21. Lebensjahr intensive Beschäftigung mit der Anthroposophie und allen sie betreffenden Themen. Durch die gesellschaftlichen Ereignisse der letzten Jahre hat sich das diesbezügliche Bestreben auf den sozialen Bereich und die Kulturoasenbewegung konzentriert. Ein integraler Aspekt bildet dabei die Idee der Dreigliederung. In ihrem Kontext nimmt für Claudius Bächle das Wirken von Josef Beuys eine besondere Rolle ein. Neben Rudolf Steiner oder Beuys und manchen anderen ist Christian Morgenstern eine wichtige Gestalt für die eigene Entwicklung.

## Alexander Caspar



### Das neue Geld

Aus dem Vorwort zur Auflage von 2021

Die Neuauflage des Buches *Das neue Geld* fällt in eine Zeit, da die untergründig schon lange schwellende Krise der Wissenschaft, des Rechtes und der Wirtschaft nunmehr zum Ausbruch gekommen, die Zivilgesellschaft voll trifft und ihre bisherige Form des Bestehens als Zentralstaat in Frage stellt. Bereits 1917 hatte Rudolf Steiner in Voraussicht künftiger Krisen innerhalb der menschlichen Gemeinschaft konstituierenden Glieder Geistesleben, Recht und Wirtschaft deren autonome Verwaltung gefordert, indem er zugleich deren Funktion und Zusammenwirken innerhalb der Gesellschaft formulierte. Eine Befreiung des die Wissenschaft umfassenden Geisteslebens aus der

Bevormundung durch Politik und Wirtschaft aufgrund zentralstaatlicher Finanzierung und eigentumsrechtlicher Interessen, aber auch eine unabänderliche Trennung von Politik und Wirtschaft sind jedoch nur möglich mit der Erkenntnis des Masses für die gegenseitige Bewertung der Arbeitsergebnisse und der damit verbundenen individuellen Einkommen sowie mit der Neufassung der Begriffe Kapital, Geldschöpfung und Produktionsmitteleigentum. Erst mittels dieser neuen Erkenntnisse ist ein Ausgleich zwischen Bedürfnissen und Wert der Arbeitsergebnissen machbar, was die transparente Finanzierung des Geisteslebens und des Rechtsbereiches durch den Wirtschaftsbereich anstelle des arbiträr steuerfinanzierten Unterhaltes durch den Einheitsstaat beinhaltet.

*Alexander Caspar*



INSTITUT FÜR SOZIALE  
DREIGLIEDERUNG

2. überarbeitete Auflage, A4, Hardcover, 154 S.

€ 36.–

ISBN 978-3-945523-37-7

# Der Einheitsstaat als Beute Ahrimans

*Der Weg in die Diktatur\**

## Der Einheitsstaat

Als Rudolf Steiner 1919 die Dreigliederung zu einer Massenbewegung zu machen versuchte, war der «Gegner», der Gegen-Hintergrund, von dem er sie abhob, der sogenannte Einheitsstaat. Möglicherweise ist das Wort eine Schöpfung Steiners, vertraut ist es nicht, weil es Sinn nur dort hat, wo es einen Gegensatz dazu gibt, nämlich etwa die Dreigliederung.

Einheitsstaat meint den modernen Staat, der sich tendenziell für das gesamte soziale Leben zuständig fühlt und dieses soziale Leben zu lenken und zu leiten unternimmt. Dazu gehört das Bildungsleben, Schulen und Universitäten, Gesundheitswesen, das Wohl der Familien etc. ebenso wie die Wirtschaft, die, als «freie Marktwirtschaft», doch vom Staate, der sich letztlich für das wirtschaftliche Wohlergehen der Menschen im Staat verantwortlich fühlt, auch gelenkt wird, etwa durch Konjunkturpolitik, Steuerpolitik, staatliche Investitionen, Subventionen etc. Im typischen heutigen Staat findet sich das gesamte gesellschaftliche Leben in Miniaturform abgebildet im Kabinett, wo eine Vielzahl von Ministerien, typischerweise ca. 20, alle Bereiche der Gesellschaft abzudecken versuchen.

Das war nicht immer so: im Mittelalter etwa war das grundlegende soziale und wirtschaftliche Leben geregelt in der feudalen Ordnung, während das Bildungswesen in der Obhut der Kirche lag. Dagegen war die «Zuständigkeit» der Kaiser, d.h. der Regierung, etwa im Heiligen Römischen Reich, gering. Der Kaiser und seine Umgebung waren die Hüter der Ordnung, übernahmen die oberste Rechtssprechung und führten Krieg für die Durchsetzung dieser Ordnung. Aber sie hatten keine Hauptstadt, kein stehendes Heer und keine «Verwaltung». Ihr Haushalt umfasste eine nur geringe Anzahl von Personen. So zogen sie durch ihr Reich.

Erst gegen Ausgang des Mittelalters festigte und erweiterte sich diese staatliche Verwaltung, etwa im süditalienischen Reich Friedrichs II. oder im Frankreich Philipps des Schönen, des Vernichters des Templerordens. Einen wesentlichen Impuls bildete im 16. Jahrhundert die Reformation mit ihrer Festigung der Territorialfürstentümer und dann im 17. und 18. Jahrhundert der (sogenannte) «aufgeklärte» Absolutismus, für den die Erfassung, Erziehung und Lenkung der Bevölkerung zu einem Ideal wurde.

Als dann im Zuge der Industrialisierung und der Durchsetzung einer Marktordnung ein großer Teil der Menschen aus ihrer angestammten ländlichen Lebensweise herausgedrängt wurde, fiel dem Staat die Rolle zu, die sozialen Verwerfungen und Katastrophen der neuen Lebensweise auszugleichen. Der Staat wurde zum Sozialstaat. Das geschah etwa ab dem letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts. Der Staat wurde dadurch immer umfassender. Heute haben die meisten Staaten der Europäischen Union eine Staatsquote von um die 50%, das Vier- oder Fünffache dessen, was sie noch in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg war. Seitdem Steiner vor dem Einheitsstaat warnte, hat sich dieser, in einer Art Amoklauf, wie man sagen könnte, vervielfacht und seine Macht über die Menschen weit ausgedehnt. Es ist kein Wunder, dass in diese Zeit auch die Episode der eigentlichen totalitären Staaten fiel. Sie haben sozusagen naseweis und vorpreschend diese eigentliche Tendenz der Epoche vor-verkörpert.

Man wird bei einer Staatsquote von 50% kaum mehr von einer Demokratie sprechen wollen. Ein solcher Staat legt sich wie ein riesiger Schatten über die Gesellschaft. Er wirkt wie ein Magnet, der alle Gesellschafts-Eisenfeilspäne auf sich ausrichtet. Ein solcher Staat ist nicht mehr das Vehikel, das Werkzeug, eines Volks (einer Gesellschaft), sondern er konfektioniert diese Gesellschaft, er schafft sie, durch Aufmunterung und Einschüchterung. Wenn es im deutschen Grundgesetz heißt: «Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus», so müsste man die eigentliche Realität heute wohl eher so beschreiben: «Alle Volksgewalt geht vom Staate aus.» Man verschleiert diesen Umstand, wenn man, wie es etwa in Deutschland populär ist, sagt: «Der Staat sind wir alle.» Mag sein, leider, aber für die meisten heißt das eben «als passive Objekte».

Der Sozialstaat, wie er heute besteht, mit einer Staatsquote von 50% ist nur die Kehrseite eines Überwachungs- und Kontrollstaates. Es gibt das eine nicht ohne das andere. Ein Staat, der selber vieles oder alles in der Gesellschaft bestimmen möchte, kann es eben nicht über einen bestimmten Punkt hinaus tolerieren, wenn Menschen auftreten, die etwas ganz anderes, Gegensätzliches wollen. Der Staat, der die Vergesellschaftung der Menschen in die eigene Hand nimmt, muss zwangsläufig der spontanen Vergesellschaftung von unten misstrauisch oder feindselig gegenüberstehen. Wenn die grundlegenden, für eine Demokratie fundamentalen Freiheitsrechte geistige Freiheit und Vereinigungsfreiheit sind, so steht der 50%

\* Skizzenhafte Ausarbeitung eines Vortrags, gegeben in Arlesheim, 17.5.2025.

Staatsquote-Staat zu diesen in einem Spannungsverhältnis. Er wird letztlich versuchen müssen, sie – in ihrer Substanz – so weit als möglich zu zerstören, auch wenn er das gleichzeitig zu kaschieren versuchen mag.

Man kann das an der Episode der Corona-Pandemie illustrieren: der Einheitsstaat, der sich für Maßnahmen zuständig erklärte, setzte diese zur Eindämmung der Pandemie durch, gestützt auf die staatlichen Zwangsmittel. Je mehr sich eine Kritik daran aus der Bevölkerung formulierte, je mehr Menschen sich dagegen organisierten, umso stärker wurde der Druck des Staates, Konformismus zu erzwingen und Dissens verächtlich zu machen und zu delegitimieren. Mit Hilfe von Notstandskonstruktionen mussten Grundrechte ausgesetzt werden, geistige Freiheit und Vereinigungsfreiheit erwiesen sich als Dinge, die den Interessen des Staates unmittelbar entgegenstanden. Das wird selbstverständlich umso mehr so, je mehr der Staat seine Maßnahmen auch auf Lügen aufbaut oder auf Proklamationen, deren Wahrheitsgehalt er leichtsinnig behauptet, ohne ihn genau abschätzen zu können.

Die Expansion des Staates hat ihre Rationalität in bestimmten Problemen, welche die Logik des heutigen sozialen Denkens nicht anders als durch den Staat lösen zu können glaubt. Mehr und mehr gebiert sie aber auch eine bestimmte Menschenklasse, welche sich zu Motoren dieser Staatsausweitung macht, die zugleich für diese Klasse eine eigene Machtausweitung bedeutet. Probleme, die als solche wahrgenommen und benannt werden, sind die klassischen Motive, die diese Staatsausweitung notwendig machen. Das lässt es dann umgekehrt als rational und sinnvoll erscheinen, derartigen «Problemen» mit einer gewissen Skepsis gegenüberzustehen: sind sie reell und genuin oder sind sie Mittel zum Zweck der Staatsausweitung und vielleicht sogar künstlich dafür präpariert oder propagiert? Solche Probleme waren z.B. die Corona-Pandemie, heute die «russische Bedrohung» (mit der daraus abgeleiteten ungeheuren Aufrüstungsnotwendigkeit), oder auch das allergrößte, «nachhaltigste» aller Probleme – die Klimakrise.

### Neoliberalismus

Die Gläubigen der Marktwirtschaft («Neoliberale») gefallen sich in der Vorstellung, dass ihre Ordnung, rein und ohne korrumpierende Intervention des Staates durchgeführt, ein «Gleichgewicht» herbeiführen muss, die Dinge ins Lot bringen wird und damit auch allen ein ausreichendes und ihnen, ihrem wirklichen Verdienst, angemessenes Einkommen verschaffen wird. Niemand sonst glaubt das, niemand sonst glaubt auch, dass das, was die Marktordnung ihnen zuteilt, dem «wirklichen» Verdienst der

Menschen entsprechen muss. Zu viele andere, «unreine» Faktoren, spielen ins soziale Leben mit herein, welche die Berechnungen der Gläubigen durcheinanderbringen und Lügen strafen werden. Weit eher scheint es wahrscheinlich, dass ihre «reine» Ordnung, heute ins Werk gesetzt, zu einer gewaltigen Spaltung der Menschheit in «Reiche» und «Arme» führen muss. Große Teile einer überflüssig gewordenen Menschheit werden dem Elend und dem Hungertode ausgeliefert und es werden Menschen nach oben gebracht, nicht ohne große Fähigkeiten, aber ohne eigentliches Verständnis dafür, was der Menschheit nottut, ohne Kultur.

Das ist die Zwickmühle der heutigen sozialen Ordnung: entweder eine Zweiteilung der Menschheit und Herrschaft einer Oligarchie oder ein immer allmächtiger werdender, totalitär werdender Staat (hinter dem im Übrigen ohnehin auch eine – geheime – Besitz-Oligarchie stehen wird). Dagegen hat Rudolf Steiner seine Dreigliederung des sozialen Organismus gesetzt, welche eine Möglichkeit aufzeigt, wie man der Gesellschaft Freiheit geben kann, ohne deshalb die «soziale Gerechtigkeit» zerstören oder auch nur antasten zu müssen und soziale Gerechtigkeit zu schaffen, ohne deshalb die Freiheit immer weiter einschränken zu müssen. Sie löst den Knoten, der sich gebildet hat, indem sie die Probleme auf eine andere Ebene transponiert, auf der sie in einem anderen Lichte erscheinen. Es kommt darauf an, zu verstehen, wo diese Werte zu verwirklichen sind und wo nicht, wo man konstruktive Handlungsmöglichkeiten hat und wo man in eine Sackgasse hineinläuft. Man würde Enttäuschungen und Ernüchterungen erleben, aber diese Enttäuschungen würden durch einen Flaschenhals hindurch ungeahnte neue Lebensmöglichkeiten öffnen.

### Zentrale Gesichtspunkte Rudolf Steiners

Rudolf Steiner hat öfter auf eine Art geographische Dreigliederung über die Erde hin hingewiesen. Gemeint waren aus der Geographie bedingte Tendenzen der Menschen in den jeweiligen Erdgebieten, die als West, Mitte und Ost bezeichnet wurden. Der Westen bezog sich dabei meistens auf Amerika inklusive des westlichen Europa etwa bis zum Rhein, die Mitte auf das mittlere Europa vom Rhein bis zur Grenze Russlands, der Osten auf Russland und auch auf Asien insgesamt. Dabei wurde beispielsweise dem Westen eher die Wirtschaft zugewiesen, der Mitte der Staat oder das Rechtsleben, dem Osten das Geistesleben. Gemeint war damit etwa eine besondere Neigung in den jeweiligen Regionen, die jeweilige soziale Sphäre auszubilden, eine Art Überwiegen bestimmter Intentionen. Anderswo hat Rudolf Steiner dem Westen als Gestalt den «Bourgeois» zugeordnet, den Besitzbürger, dem das

Privateigentum über alles geht, den Osten hat er dagegen mit dem Phänomen des «Bohème» charakterisiert, d.h. mit noch wenig gesetzten, wenig in der Erde verwurzelten Verhältnissen, jung und suchend. In diesem Schema blieb für die Mitte bei Steiner nur der «Pedant», d.h. jemand, der etwa intellektualistisch auf (juristischen) Luftschlössern beharrt und dadurch nervt.

Wenn auch die Ausbildung der rechtlichen, staatlichen Sphäre in dieser Schematik mehr der mittleren Sphäre zugeordnet wird, so ist doch der heutige Staat, der National- oder Einheitsstaat, das klassische Vehikel des heutigen westlichen, vom Westen aus ins Werk gesetzten Weltsystems. Über 200 Staaten hat die UNO heute und der Weg der Generierung neuer Staaten (insbesondere durch das «Selbstbestimmungsrecht der Völker») scheint noch lange nicht ans Ende gekommen zu sein. Diese Staaten sind alle «Einheitsstaaten» im obigen Sinne und sind auch alle Nationalstaaten, da im Englischen das Wort «nation» im Allgemeinen mit der Bevölkerung eines Staates gleichgesetzt wird. Grundlegend für eine Nation ist die politische Intention. D.h. mit jedem neuen Staat entsteht eine neue Nation, wobei allerdings auch existierende Staaten mit neuen in ihrem Innern schwanger gehen können, wenn dort irgendwelche Minderheiten politische Intentionen haben und zu «nationalen» Befreiungsbewegungen werden.

Rudolf Steiner hat in den Jahren, als er die Dreigliederung in die Gesellschaft hineinzutragen versuchte, 1919–1921, zugleich vor Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft über die Inkarnation Ahrimans gesprochen. Er wies auf die Höhepunktwirkung dieser satanischen Macht in der Menschheit hin, die im 21. Jahrhundert bevorsteht.<sup>1</sup> Diese beiden Themen waren miteinander verbunden. Der Einheitsstaat, als das Gebilde, von dem sich die Dreigliederung abhebt, ist ein soziales Gespinnst, das Ahriman verfallen muss und eine Art soziale Rutsche bildet für seine Inkarnation.

Rudolf Steiner hat es als ein zentrales Desiderat einer zukünftigen Menschheit beschrieben, dass sie es wieder (oder wieder mehr) lernen müsste, mit «den Göttern» zusammenzuarbeiten, d.h. Zustände der Inspiration oder der Epiphanie im Irdischen vorzubereiten und herzustellen. Der Staat andererseits ist die Sphäre des Nur-Irdischen; nach Rudolf Steiner soll er es sein. Aber das heißt, es muss darum gehen, diese Sphäre des Nur-Irdischen auf den Bereich zu beschränken, wo sie berechtigt und notwendig ist. Wenn diese Sphäre im Sinne des heutigen 50%-Staatsquote-Staats auf alle Lebensbereiche ausstrahlt, so wird sie das menschliche Leben öde und langweilig machen, sie wird es mit einer Art Mehltau überziehen, der alle Poesie und

alles eigentlich Menschliche aus dem Leben herauszieht und ein grau-verholztes, nur noch menschenartiges Etwas zurücklässt. Der Staat, der sich über alles legt, saugt alle Motivation, alle Initiative, alle Freude, alle Gefühlsintensität aus dem Leben ab. (Vielleicht das extremste Beispiel eines solchen vom Mehltau des Staates völlig in Paralyse und Langeweile zurückgedrängten Landes war die DDR in ihren späteren Jahrzehnten, ein Land, das keine Ausstrahlung mehr hatte.)

### Das deutsche Grundgesetz

Der Einheitsstaat hat eine unvermeidlich erscheinende Tendenz, immer mehr in diktatorische bis hin zu totalitären Formen überzugehen. Er ist in Europa ohnehin aus einer geschichtlichen Formation herausgewachsen, die ein volles Freiheitsbewusstsein, ein volles Verständnis für Demokratie eigentlich nicht sich hat herausbilden lassen. Ein wirkliches Verständnis für Meinungsfreiheit und für Vereinigungsfreiheit hat sich in einem Land wie Deutschland wohl bisher dementsprechend nicht entwickelt.

Man mag etwas von diesem Problem am deutschen Beispiel auch an der Verfassung, dem Grundgesetz, illustrieren.

Das Grundgesetz, wie auch schon die Weimarer Verfassung von 1919, sind demokratische Verfassungen im einheitsstaatlichen Sinne, entstanden eigentlich in einer anti-demokratischen Situation. Sie gingen beide aus Kriegsniederlagen hervor, den Niederlagen im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Ihr Grundcharakter war eine Bedingung der Siegermächte dieser Kriege. D.h., die Intentionen dieser Siegermächte sind in ihnen enthalten, man musste gewissermaßen so tun, als ob diese Intentionen zugleich den tiefsten eigenen Intentionen des deutschen Volks entsprechen. Typischerweise gehen Verfassungen aus Situationen hervor, in denen ein Volk seinen Willen erprobt und durchgesetzt hat, aus Freiheitskriegen, Revolutionen oder Bürgerkriegen. Es ist dann dieser siegreiche Wille, der sich in der Verfassung niedergelegt hat. Das mag für Deutschland noch für die dann aber gescheiterte Verfassung von 1849 gelten. Es kann aber kaum für die Nach-Weltkriegsverfassungen gelten, die aus Situationen hervorgingen, in denen bestimmte Willensrichtungen gebrochen wurden, ohne dass sich wirklich neue herausgebildet hätten.

Charakteristisch für das deutsche Grundgesetz und sein Selbstverständnis ist wohl ein gewisses Misstrauen gegen das Volk. Man hat den Nationalsozialismus – durchaus fragwürdig – einerseits als Diktatur, andererseits als eine Art entfesselte Volksbewegung aufgefasst, gegen die nur eine äußerste Stärkung der politischen Institutionen helfen kann. Die deutsche Verfassung ist insofern eine

anti-demokratische Demokratie und das ist letztlich in der Formel von der «wehrhaften Demokratie» niedergelegt. Die Souveränität des Volkes wird zwar im Prinzip noch behauptet, aber ihr einziger Willensausdruck sollen die Wahlen sein, die zudem dadurch, dass politische Parteien auch verboten werden können, in ihrer Bedeutung und Einflussmöglichkeit eingeschränkt sind. Die Panik, die sich des bundesrepublikanischen Systems bemächtigt, wenn neue politische Bewegungen sich als Parteien artikulieren – erst bei den Grünen in den 1980er Jahren, jetzt seit 2013 und noch viel mächtiger bei der AfD – zeigt diese Angst vor dem «Volk», d.h. vor Menschen, die sich selbständig – ohne Einwirkung und Initiative des politischen Systems – artikulieren und organisieren. Es gibt in der Verfassung einen Bezug auf die Menschenrechte, aber es gibt kein klares Verständnis dessen, was der Staat darf und was er nicht darf. Im Prinzip darf er fast alles, je nach momentanen, pragmatischen Erfordernissen. Das Herumdoktern an der Meinungsfreiheit in den letzten Jahren<sup>2</sup>, die Einschränkungen an der Vereinigungsfreiheit in der Corona-Zeit, die ungeheure Einschüchterung, mit welcher der politisch-mediale Komplex die Selbstartikulation der Gesellschaft auf vielen Feldern zu verhindern versucht – all das zeigt, dass ein tieferes Verständnis von Freiheitsrechten, Volkssouveränität und Menschenrechten in der bundesrepublikanischen Herrschaftselite nicht existiert.

Es ist merkwürdig wie weitgehend etwa der Verfassungsschutz in Deutschland als eine legitime Institution wahrgenommen wird: eine Behörde, über die der Staat, das Regierungssystem, das Volk beziehungsweise die Gesellschaft beobachtet und zensiert, inwieweit sie den Anforderungen des Staates entsprechen. Demokratisch müsste eigentlich eher eine umgekehrte Behörde existieren – eine, in der das Volk den staatlichen Apparat überwacht, nicht der Staat das Volk. Eine Meinungsfreiheit, die ihre Grenze am Gebot der Verfassungstreue hat, ist keine: das menschliche Denken muss sich selbstverständlich in Freiheit dorthin ergehen, wo es seine innere Logik hintreibt. Ein Großteil der aufs Politische zielenden Menschheitsliteratur müsste ja nach dem Kriterium der Verfassungstreue in Deutschland verboten werden.

Die berühmteste, meist-zitierte Formel der bundesrepublikanischen Verfassungsgeschichte stammt von dem Staatsrechtler und zeitweiligen Richter am Verfassungsgericht Ernst-Wolfgang Böckenförde. Ihre zentrale Maxime lautet: «Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist.»<sup>3</sup> Es soll hier nicht diskutiert werden, inwieweit diese Formel berechtigt ist oder nicht. Aber interessant ist

für uns ihre Blickrichtung: es geht in ihr darum, inwieweit die Bevölkerung fähig sein kann, den Staat, die Verfassung zu erhalten oder auszufüllen, nicht darum, inwieweit die Verfassung fähig ist, die tieferen Intentionen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Die Frage ist, ob der Körper fähig ist, sich dem Kleid anzupassen, nicht, ob das Kleid dem Körper passt. Vorrangig ist der Staat (der «demokratische Staat»), nicht die Bevölkerung, nicht das Volk. Wenn ein Wahlspruch im Nationalsozialismus lautete: «Du bist nichts, dein Volk ist alles», so könnte ein Wahlspruch hier lauten: «Du bist nichts, deine (demokratische) Staatform ist alles.» So wie es die Pflicht des Einzelnen war, sein Glück und sein Leben hinzugeben für das Volks-Kollektiv, so hier für die Staatsordnung, die unbedingt erhalten werden muss.

Man hat den Deutschen oft ihren Untertanengeist vorgehalten, ihre Neigung zur Unterordnung, zur Obrigkeitgläubigkeit – und sicher nicht ganz zu Unrecht. Man kann sich aber schwerlich etwas vorstellen, was diese Mentalität mehr züchtet, als die heutige Staatsgläubigkeit, als der Staatsfetischismus des Grundgesetzes und seiner Ausleger. Symptomatisch dafür ist auch die folgende kleine Szene aus dem Parlamentarischen Rat, jenem Gremium, das 1948/9 das Grundgesetz erarbeitet hatte. «Im Fall des Dt. Grundgesetzes war ursprünglich angedacht, dass die Grundrechte nicht wie in der Weimarer Reichsverfassung als Zierrat dienten, sondern als einklagbares Fundament. All das sollte gleich der erste Satz der Verfassung signalisieren.» Dieser war auf Betreiben von Adolf Süsterhenn und dem ehemaligen KZ-Häftling Hermann Louis Brill in die Worte gefasst worden: «Der Staat ist um des Menschen willen da, nicht der Mensch um des Staates willen.» Der Satz wurde aber sogleich in der ersten Sitzung des Plenums des Parlamentarischen Rats abgelehnt – angeführt vom späteren Bundespräsidenten Theodor Heuss. Er wandte sich u.a. gegen den Satz, da er «eine Beleidigung der Staatsauffassung seines Landsmanns, des Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel, witterte. «Wir dürfen mit einem solchen Satz die innere Würde des Staates nicht kränken.» Brill schreibt: «Als er dann mit großem Pathos sagte: «Streichen Sie diesen Satz und ...» entfuhr es mir: , <... gehen Sie zurück ins KZ.»<sup>4</sup> Vielleicht sollte man nicht unerwähnt lassen, dass Theodor Heuss, der erste Präsident der Bundesrepublik (1949–1959), 1933 als Reichstags-Abgeordneter dem Ermächtigungsgesetz, der gesetzlichen Grundlage für die Diktatur der Hitler-Menschen zugestimmt hatte. Das geschah unter beträchtlichem Druck und man wird ihm das persönlich vielleicht nicht vorwerfen können. Es hätte ihn aber danach zu mehr Zurückhaltung in diesen Fragen verpflichten sollen.

Die wichtigste prägende Figur der frühen Bundesrepublik war Konrad Adenauer, von 1949–1963 Bundeskanzler. Von Adenauer wird aus seinen späteren Lebensjahren das folgende Gedankengespinnt in Bezug auf die «deutsche Frage» berichtet, mit dem er sich beschäftigte: «Wissen Sie, welches Buch ich als Nummer eins auf den Index setzen würde?», sagte er einmal: «Den *Faust*.»<sup>5</sup> Das war für Adenauer offenbar die Summe seiner Erkenntnisse in Hinsicht auf das, was die Deutschen auf den falschen Pfad in zwei aussichtslose Weltkriege und zu bösen Schandtaten gebracht hatte – Goethes *Faust*. Um die Deutschen auf den rechten Weg zu bringen, hielt er es für das eigentlich Gebotene, ausgerechnet den *Faust*, ein Grundbuch der Auseinandersetzung mit dem Bösen, auf den «Index» zu setzen, d.h. zu verbieten, ihn aus dem geistigen Leben der Deutschen auszuschalten. Faust schreckt zugegebenermaßen vor nur wenig zurück. Adenauer dachte offenbar, die Rettung für die Deutschen könnte nur darin liegen, zu verspießern und zu verengen und möglichst provinziell zu werden. Eine solche Bevölkerung wird allerdings auch kein demokratisches Freiheitsbewusstsein entwickeln können.

Rudolf Steiner hat vertreten, dass es für das soziale Leben der Menschen Gesetze gibt, die in gleicher Weise verbindlich sind wie die Gesetze der Naturwissenschaft, auch wenn sie nicht auf die gleiche Weise verifiziert werden können. So heißt es z.B. bei ihm: «Das eigentliche Malheur

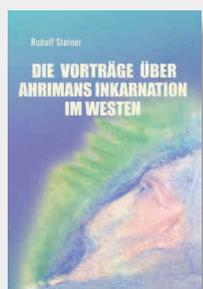
unserer Zeit ist dieses Nichtwissen, dass es für den Bau des menschlichen Staats- und Gesellschaftsorganismus ebenso große Gesetze gibt wie für den Tunnelbau, die man erst kennen muss, um das Nötigste, das Alltäglichsim im Gesellschaftsorganismus zu vollbringen.» Heute dagegen herrscht eine Mentalität vor, in der soziale «Probleme» mit einem hemmungslosen, aktivistischen Pragmatismus gelöst werden, der kurzfristige Erfolge erzielen mag, aber auf lange Frist zerstörerische Folgen für die Sozialität zeitigen muss.

Andreas Bracher

Anmerkungen

- 1 Rudolf Steiner, *Die Vorträge über Ahrimans Inkarnation im Westen aus dem Jahre 1919*. Herausgegeben v. Thomas Meyer. Perseus Verlag, Basel 2. Aufl. 2021.
- 2 S. dazu Jan Ristau, *Meinungsfreiheit in Gefahr. Wie der Staat die Demokratie aushöhlt*. Edition blaes 2024.
- 3 Ernst-Wolfgang Bockenförde, «Die Entstehung des Staates als Vorgang der Säkularisation», in: ders., *Recht, Staat, Freiheit. Studien zur Rechtsphilosophie, Staatstheorie und Verfassungsgeschichte*. Erweiterte Ausgabe. Suhrkamp Verlag, Ffm, S. 92-114, hier S. 112.
- 4 Vgl. Jasper von Altenbockum: «Gehen Sie zurück ins KZ», *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10. August 2018, Nr. 184, S. 8; <https://www.faz.net/aktuell/politik/70-jahre-herrenchiemsee-gehen-sie-zurueck-ins-kz-15730658.html>.
- 5 Robert Strobel, *Adenauer und der Weg Deutschlands*. Luzern u. Frankfurt/Main, Verlag C.J. Bucher 1965, S. 31.

Aus dem Verlag



Rudolf Steiner  
**Die Vorträge über Ahrimans Inkarnation im Westen aus dem Jahre 1919**

Mit dem Vortrag vom 13. Mai 1921 über den Wiedereintritt des Mondes

Dieses Buch vereinigt erstmals sämtliche Vorträge oder Vortragspassagen Rudolf Steiners aus dem Jahre 1919 über die Inkarnation Ahrimans im Westen.

Rudolf Steiner gab eine ganze Reihe von Strömungen geistiger, kultureller oder wirtschaftlicher Art an, durch welche Ahriman sein Wirken für die Gegenwart vorbereitete.

3. Auflage, 2022, 224 S., brosch.,  
 Fr. 35.– / € 32.–  
 ISBN 978-3-906174-03-7



Rudolf Steiner  
**Die Vorträge über das Innere der Erde**

Studienausgabe mit Erläuterungen von Volker Siegfried Zielonka  
 Herausgegeben von Volker Siegfried Zielonka und T.H. Meyer

Dieses Buch vereinigt erstmals sämtliche geisteswissenschaftliche Vorträge Rudolf Steiners über das Erdinnere (1906-1909) in einem Band. Da Steiners diesbezügliche Ausführungen in verschiedenen Bänden der Rudolf Steiner Gesamtausgabe (GA) veröffentlicht wurden, fehlte bisher ein synoptischer Überblick.

256 S., gebunden,  
 Fr. 35.– / € 32.–  
 ISBN 978-3-906174-01-3



Perseus Verlag Basel

Das Leben des Rechts ist ein Kampf – ein Kampf der Völker, der Staatsmacht, der Klassen und Individuen. In der Tat hat das Recht eine Bedeutung nur als Ausdruck von Konflikten und es stellt die Anstrengungen der Menschheit dar, sich selbst zu zähmen. Aber leider hat das Recht versucht, der Gewalt und dem Unrecht mit Mitteln zu begegnen, die in einer vernünftigen Welt dereinst als ebenso befremdlich wie schändlich gelten werden.  
*Rudolf von Jhering (1818–1892)*

## Rechtsleben im Absurdistan wohin?

*Über Falschgeld, die UNO, Globalismus und die Mission der Dreigliederung*

Im Lande Absurdistan herrscht Verwirrung. Nichts ist mehr so wie es früher einmal war, als staatliche Machtausübung noch auf der so geheißenen «bewährten» Grundlage von Gewaltenteilung, Demokratie, politischer Freiheit und Gleichheit mit weitreichenden politischen Beteiligungsrechten von mündigen Staatsbürgern beruhte. Nur eine verschlafene Mehrheit ahnt noch nicht das Entstehen einer neuen Wirklichkeit. In einer orientierungslos abgedrifteten Zeit stellt sich darum die Frage, ob das juristisch und politisch «Bewährte» auch wirklich wahr, nachhaltig, fehlerfrei und zuverlässig war, ob im Laufe der Zeit blinde Gewöhnung an unbeschene (oder absichtlich) kleine, oder auch größere eingebackene Irrtümer und Mängel nicht zu der momentan traurigen Wirklichkeit jener «regelbasierten Ordnung» unserer «Wertegesellschaft» geführt haben. Dort wo die *classe politique* freie Meinungsäußerung behindert, verbietet und das Rechtsleben in vielen Staaten zum Gesinnungsrecht verkam, ist es an der Zeit, sich auf alte Lebenswerte im zeitgemäßen Gewand zu besinnen. Das ist beileibe nicht einfach. Zum Beispiel was Geld betrifft. Man stelle sich Folgendes vor:

### Falschgeld

Sie, lieber Leser, kommen gerade zurück vom Lebensmitteleinkauf. Es klingelt an der Haustüre; ein Polizist bezieht Sie, mit Falschgeld bezahlt zu haben. In Ihren Augen ist das Unsinn – *Europäer* sind ehrliche Menschen. Dennoch stimmt die Anschuldigung des Polizisten. Sie bezahlten tatsächlich mit falschem Geld! Das spricht gegen Usus und Erfahrung, also gegen Ihre Instanz für Wahrheit. Alle Leute um Sie herum zahlen ja mit Geld, ohne durch Ordnungshüter belästigt zu werden. Was soll an dieser Normalität falsch sein? Das Problem ist hier verborgen, nämlich Geschichtsverlorenheit. Hier vom Geldbegriff. Kaum jemand vergegenwärtigt sich nämlich, was Geld eigentlich

ist, beziehungsweise was es sozial bedeutet. Denn es verkam zu einem gewöhnlichen Handelsobjekt. Noch im frühen Mittelalter war Geld etwas anderes, nämlich optimales *Mittel, um Waren zu tauschen*. Münzen besaßen durch ihr Metallgewicht, später durch amtliche Prägung einen mehr oder weniger stabilen Eigenwert. Handelspartner kannten ihn, feilschten um einen mehr oder weniger gerechten Preis der zu tauschenden Ware und wurden handelseinig.



Heute, als Papierbanknote oder als Bild auf einem Computerbildschirm hat Geld an sich gar keinen Wert mehr. Lange Zeit konnte man noch vertrauen, dass der Staat den aufgedruckten Wert eines Geldscheines irgendwie «deckt». 1923, nach dem Ersten Weltkrieg, machten z.B. die Einwohner Deutschlands die schmerzliche Erfahrung, dass ihre Ersparnisse sich in Luft auflösten. Ähnliches steht nun bald auch anderen Gegenden bevor. In diesem Sinne ist gegenwärtiges Geld unsicher und darum falsch, nicht «gerecht». Zu weit hergeholt? Morgen, wiederum spätestens nach dem Platzen von vielversprechenden Kriegsanleihen, könnten Sie lieber Leser, der Geprellte sein. Die Zukunft benötigt eine andere Art von Geld.

### Was ist Geld?

Wir lesen bei Rudolf Steiner, was heute Geld eigentlich ist und sein sollte (siehe Kasten):

Was ist eigentlich für den heutigen sozialen Organismus das Geld? Es ist das Mittel, um gemeinsame Wirtschaft zu führen. Stellen Sie sich nur einmal die ganze Funktion des Geldes vor. Sie besteht darinnen, dass ich einfach für dasjenige, was ich selber arbeite, Anweisung habe auf irgendetwas anderes, was ein anderer arbeitet. Und sobald Geld etwas anderes ist als diese Anweisung, ist es unberechtigt im sozialen Organismus.

(Rudolf Steiner im Vortrag vom 2.4.1919, GA 329)

Auffallend an Steiners Charakterisierung ist die Rede von menschlicher Arbeitskraft, von Leistung und Gegenleistung, nicht von einem (intrinsisch/metallischen) Eigenwert des Geldes. Das heißt, Geld als Tauschmittel gehört urbildlich ins Wirtschaftsleben, darf aber keine Ware sein, die man kaufen, verkaufen und mit der man ungerecht, d.h. zum Nachteil oder Schaden von Mitmenschen spekulieren kann. Geld mit Geld selbst zu vermehren, ist darum sozial unmöglich. Trotzdem soll man mit «gerechtem» Geld nach wie vor – aber nur als Gegenleistung für eigene Arbeit – Waren und Dienstleistungen von Mitmenschen kaufen, man kann es anderen leihen oder es ihnen verschenken.

Es gibt heute etwas höchst Unnatürliches in der sozialen Ordnung, das besteht darin, dass das Geld sich vermehrt, wenn man es bloß hat. Man legt es auf eine Bank und bekommt Zinsen. Das ist das Unnatürlichste, was es geben kann. Es ist eigentlich ein bloßer Unsinn. Man tut gar nichts; man legt sein Geld, das man vielleicht auch nicht erarbeitet, sondern ererbt hat, auf die Bank und bekommt Zinsen dafür. Das ist ein völliger Unsinn.

(Rudolf Steiner im Vortrag vom 30.11.1918, GA 186)

### Wirklich unverständlich?

Für viele Zeitgenossen bleibt die Steinersche Alternative unverständlich, weil wir uns im Laufe der Zeit so sehr an das altrömische nahezu unbeschränkte Eigentumsrecht gewöhnten und an die daraus erwachsene Gesinnung und die Rechts«anpassungen». Wir stellen die Frage nach der Berechtigung von überkommenen Erb-, Vorzugs-, Hoheits-, Spezial-, Sonder- und vielen weiteren «Rechten» nicht mehr – und ebenso wenig nach dem rechtlichen Gleichheitsprinzip für alle Menschen. Es dürfte einleuchten, dass etwa heutige Banknoten, kryptische, Digitalgoismen nicht mehr echte Gerechtigkeit bewirken können. Es braucht mehr. Diese Verwandlung kann durch Dreigliederung des Sozialen Organismus geschehen, in der Menschen sich frei und fruchtbarer zu Menschen stellen lernen als sie es heute tun.

Althergebrachtes natürliches Rechtsempfinden erodierte, entgleiste und «Recht» verkam im Lauf der Zeit zu

käuflicher Ware. Das ist kein Wunder. Denn das liebe Geld an sich zog und zieht stärkste egoistische Begierden auf sich. Weist es doch gegenüber beliebigen verderblichen oder gefährdeten Gütern unschlagbare Vorteile auf. Als Wertaufbewahrungs- und Leihmittel erzwingt es einen Vorzugspreis (Zins), der beim Handel konkurrenzierend auf korrekt-saubere Preisbildung von Waren (diese also manipulativ verteuern) einwirkt. Missverständlicher Zins verleitete unsere Vorfahren dank Ellbogen und mit etwas Geschick, neues Geld durch und mit sich selbst zu «verdienen» und solches, dank schiefgewachsenem «Recht» legitim zu vermehren. Zuletzt machte IT-Geld unsichtbar. Heute lässt es sich einfach per Mausklick vermehren. Beim Warenhandel ging es bald nicht mehr um Angebot und Nachfrage von Waren, sondern primär um die angenehmen Nutzeffekte dieses lieb gewonnenen Sammlergutes selbst. Als unehrlicher Konkurrent von Waren (die sich abnützen, mit der Zeit an Wert verlieren), sogleich selbstbefruchtendes Machtmittel zur Durchsetzung von Privatinteressen, verlor Kaufgeld bald seinen verbindlichen Rechtscharakter und wurde zum Wertsicherungs- und Selbstbereicherungsmittel. Gerechtes umlaufendes Geld im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft unterliegt aber anderen Gesetzmäßigkeiten. Weil es sich als Äquivalent an sich abnützenden Waren spiegelt, muss es sich – zu seinem Werterhalt – auch selbst abnützen, ein Ablaufdatum bekommen und nach Produktion von neuen Waren periodisch durch frisches Geld ersetzt werden. Dies hat im Übrigen nichts mit Inflation zu tun, welche die missbräuchliche Folge überproportionaler Geldvermehrung (unmögliches exponentielles Dauerwachstum) ist.

### Menschen-Recht

Die Rede war vom Kaufgeld. Darauf bauend bildet sich substanzgleiches Leihgeld, Kapital, das in einer dreigliedrigen Sozialordnung anderen, diesmal gerechten Eigentums- und Verwaltungsregeln (durch das Geistesleben) folgen muss. Für viele Zeitgenossen wird es nun schnell unübersichtlich, weil jeder und jede die täglichen Spielregeln unseres Falschgeldes handhabt und für unumstößlich erachtet. Dieser Artikel möchte aber zunächst Bewusstsein für die fortschreitenden Manipulationen durch höchste Instanzen und Autoritäten in unserer Welt wecken. Weiteres kann Gegenstand einer späteren Betrachtung werden. Wichtig ist hier festzuhalten: Geld war, ist und bleibt jederzeit eine rein menschliche, keine göttliche oder natürliche Schöpfung und unterliegt keinerlei andern Modalitäten als denjenigen, die Menschen ihr geben. Was Menschen in die Welt setzten, können sie ändern... Das bedeutet allerdings weder Gratiseinkommen noch digitales Krypto-,

CBDC-Zentralbankgeld usw. sondern gemeinsinnig gerechtes Geld und Kapital, also im Interesse von allen Menschen.

### «Kampf um's Recht»

Vielleicht wird nach alledem nachvollziehbar, dass dasjenige, was man gemeinhin unter Recht und Geld versteht, im Laufe langer Zeit durch Sieger und herrschende Macht bestimmt wurde und darum in wesentlichen Fällen gar nichts mehr mit dem zu tun hat, was der Gemeinbürger so gerne unter Recht *verstehen möchte*.

Vor 153 Jahren hielt der deutsche Rechtswissenschaftler Rudolf von Jhering<sup>1</sup> in Wien darüber den berühmtesten Vortrag in der Geschichte der internationalen Jurisprudenz, mit dem Titel «Kampf ums Recht». Sein Bestseller *Kampf um's Recht* schlug ein wie eine Bombe. Laufend wurde und wird das Buch mit vielen Auflagen in ungewöhnlich viele Sprachen übersetzt (Seoul 1977, 1991, Tbilisi 2000, Bogota 2007).

In den USA erklärte man den Autor in der Mitte des 20. Jahrhunderts sogar zeitweise als *Godfather des US-amerikanischen «Legal realism.»* Das will dort etwas heißen und hatte im Hinblick auf die Geldgeschichte (Lincolns «Greenbacks») auch solide Gründe. Hinweisend auf den unmittelbaren *Zusammenhang von Recht und Gerechtigkeit* schrieb von Jhering: «Der Zweck, der mich bei Ausarbeitung und Veröffentlichung der Schrift leitete, war von Haus aus weniger ein theoretischer, als ein ethisch-praktischer, weniger darauf gerichtet, die wissenschaftliche Erkenntnis des Rechts, als diejenige *Gesinnung zu fördern, aus der dasselbe seine letzte Kraft schöpfen muss: die der mutigen und standhaften Bethätigung des Rechtsgefühls.*» Sein als Motto vorangestelltes Zitat ergänzte er wahrheitsgemäß: «Denn das Recht hat niemals wirklich versucht, die Konflikte der Gesellschaft zu lösen, sondern nur sie zu lindern, indem es Regeln niederlegte, nach welchen sie ausgefochten werden sollen.»

### Leben auf Kosten anderer

Sachlich liegt es in der Natur des Egoismus, auf den persönlichen Vorteil bedacht zu sein und auf Kosten von Mitmenschen ein gedeihliches Leben einzurichten. Nach primitivsten geschichtlichen Niederungen von Sklaverei und Kolonialismus schuf endlich der Industrialismus mit der Bildung von unvorstellbaren Kapitalmassen «zivilerere» Möglichkeiten. Leider verfolgen viele Inhaber



Rudolf von Jhering (1818–1892)

dabei auch dunklere Ziele. Durch intelligente Manipulationen am Geld- und Kapitalwesen, die den Augen von aufstrebenden freiheitlichen Demokratien geschickt entzogen werden, erzielen sie die beklagten Geld- und Kapitalverschiebungen von arm nach reich. Bewährte Methoden sind Führung von Privatbanken (FED seit 1913) sowie Umlagerung und Finanzierung von Schulden durch Steuerzahler. 70% Stimmbürger von Demokratien glauben ernsthaft, durch diesen *linksgesteuerten Globalismus* den einzig richtigen Weg eingeschlagen zu haben, um gleiches Recht und gleiche Armut für alle zu erwirken,

Unterdrückung und Ungerechtigkeiten in der Welt ein Ende zu bereiten und handkehrum den Planeten vor weiteren Verschandlungen und Kriegen zu bewahren. Die im hehren Club der UNO vereinte *classe politique* ist durch unterwandernde *private rechte und linke* Kapitalkräfte gezwungenermaßen dabei, gestandene Demokratien zu demontieren, mitunter weil viele Bürger lieber mit Aktien von Weltkonzernen liebäugeln als die «noblen» 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Agenda 2030 zu verfolgen.

### Trump und der Sehnsuchtsbegriff «One Health»

Unbesehen von Öffentlichkeit und «Qualitätsmedien» machte sich indessen seit dem 23. März 1976 ein okkultes «Good Club»<sup>2</sup> von superreichen Zauberlehrlingen und Bilderbergfreunden namens ICCPR in New York unweit der UNO geltend und erwirkte dort Gehör. Unter dem Banner des universellen Gemeinwohls setzte er mit dem Sehnsuchtsbegriff *One Health* eine regulatorische Grundlage namens «International Bill on Human Rights», einen kryptischen, undemokratischen, völkerrechtlichen Vertrag über bürgerliche und politische «Rechte» in Kraft. Er enthält Individualrechte, also Rechte von dir und mir, aber ebenfalls von bedeutungsgleichen Maikäferchen, Wald, Wind, Luft und Klima, eine juristische *Symbiose*, die es in der Geschichte so noch nie gegeben hat. Dieses Modell, um Geld zu verdienen für Superreiche, kam Globalisten wie eine frohe Botschaft daher. Mit beachtenswerter Begriffsverwirrung wurden sämtliche a) *bürgerlichen* und b) *politischen* Rechte von Untertanen zusammen mit c) *wirtschaftlichen*, d) *sozialen* und e) *kulturellen* Rechten, deren Inhalte sich ja teilweise krass widersprechen, in einen Topf geworfen und bilden fortan den sakrosankten Codex für

sämtliche Lebewesen, um die Welt zu gesunden. Wer wagt es noch, sich diesem universellen «Recht» zu widersetzen?

Das geschah im Februar 2025 im Wilden Westen, als Sheriff Donald Trump die Reißleine zog. Nach Gods Own Countrys' bewährter Tradition stellte Trump den kriegslüsternten Weltpolizisten USA über alles in der Welt, stoppte die ruinöse Globalisierung und drehte die Weltgeschichte um ein halbes Jahrhundert zurück.

### **Rechts ist ungerecht links, links ist ungerecht rechts**

Trumps Taten und die Leiden eines verlorenen halben Jahrhunderts wirken jedoch unerbittlich fort. In diesem Zusammenhang, in dem es um Recht und Rechtsempfinden geht, lohnt es sich – anders als gewöhnlich –, einmal auf den nun sterbenden Globalismus einzugehen. Viele Leute aus dem politischen linksgrün-akademischen Lager und aus dem bedenklichen Deep State, trauern ihm nach. Sie setzten große Hoffnungen auf Frieden, träumen von Gleichheit, Entspannung, umfassendem Recht à la WHO, ICCPR... Sie vereinigen sich nun wieder, um erneut den alten, den Streit gegen «Rechts» aufzunehmen. Doch sie kämpfen gegen Windmühlen, weil sie nicht bemerkten, dass «Links» heute eigentlich genau dasselbe wie «Rechts» bedeutet. Gemäß Noam Chomsky sind beide geheime Fraktionen einer globalen Wirtschaftspartei (inzwischen besser: des Großkapitals.) Die amerikanischen Professoren Antony Sutton (*Americas secret establishment*) und Carroll Quigley (*Tragedy and Hope*) legten Fakten auf den Tisch, woraus hervorgeht, dass bereits im 19. Jahrhundert angelsächsisches Großkapital (Rothschild, Rockefeller und Konsorten) mit Hegelscher Synthese (s. unten) gegensätzliche Ideologien wie Kommunismus, Nationalsozialismus, Faschismus aufbau(t)en, mit dem Ziel, immer auf allen Seiten fleißig Kriege zu finanzieren, um daraus Kapital zu schlagen. Leider ist das keine Verschwörungstheorie. Um das gut zu verstehen, lese man diese Bücher, werfe einen Blick auf die Entstehung der Weltkriege und erkenne neuerdings wieder solche Vorzeichen bei kriegslüsternten europäischen Häuptlingen.

### **Geburt und Abwege der UNO**

1948 nach dem 2. Weltkrieg, noch in böser Erinnerung an endloses Leid und Zerstörung, schlossen Staaten sich in der UNO als Nachfolgerin des 1920 gescheiterten Völkerbundes zusammen. Hehre Kernaufgaben der UNO gemäß ihrer Charta<sup>3</sup> sind die Sicherung des Weltfriedens durch striktes Kriegsverbot, die Einhaltung des Völkerrechts und Schutz der Menschenrechte. Leider klappt(e) das nicht. Wie schon beim Völkerbund beharr(t)en Großmächte,

ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH  
AN WÜRDE UND RECHTEN GEBOREN.  
SIE SIND MIT VERNUNFT UND GEWISSEN  
BEGABT UND SOLLEN EINANDER IM  
GEISTE DER BRÜDERLICHKEIT BEGEGNEN.

ART. 1 DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE.

allen voran Gods Own Country (und im Schlepptau die EU und weitere Vasallen) auf ihr Veto«recht.»

Papier ist geduldig und die Charta wird ignoriert. Bekanntlich finden Genozide, Kriege statt (Nahost, Ukraine, Indien, Pakistan, ...). Die Handlungs- beziehungsweise Rechtsfähigkeit des UNO-Clubs konnte nie unter Beweis gestellt werden. Dafür gibt es vielerlei Gründe. Vielleicht liegt der Urgrund aller Gründe tief verborgen in den allerseoterischsten Lehren der mit der UNO verbundenen anglo-amerikanischen Geheimgesellschaften. Rudolf Steiner machte am 4. Dezember 1920 (GA 202, 4. Vortrag) auf die diesbezügliche Anhimmelung des Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) aufmerksam. Im Bannkreis des materiellen Seins- und Selbstverständnisses des Menschen als bloß raffgieriges Kauf- und Verkaufsobjekt sehen diese Gesellschaften Hegel als *den* erklärenden wissenschaftlichen Geist. Allerdings muss materialistischer Ideologie Hegel verschlossen bleiben. Denn in seiner Philosophie redet Hegel von menschlichen Gedanken und meint eigentlich den *reinen, kosmischen Gedanken* (mehr darüber findet sich im Vortragszyklus *Der menschliche und der kosmische Gedanke*, GA 151, besonders im Vortrag vom 22.1.1914).

Ebenso erging es Karl Marx, der Hegel und sich selbst verriet, indem er genau in diese Falle tappte – nur den materiellen Teil, nicht das geistige Wesen des Menschen sah und entsprechend den Wert geistiger Arbeit belächelte. Die UNO gibt mit ihrer zugrundeliegenden «Wissenschaft»<sup>4</sup> bloß leere Abstraktionen, Floskeln von sich, die unverstänglich bleiben müssen. Doch bewusstes okkultes Flunkern ist nicht unbedeutend und entfaltet eine große Macht. Vorzugsweise mit Halbwahrheiten und manipulativen Methoden.

### **Macht im Geheimbesitz**

Rudolf Steiner (GA 202 ebda) äußert sich dazu so: «Sehen Sie, hier liegt ein bedeutsames Problem vor. Sie können wirklich, wenn Sie bekannt werden mit den allerseoterischsten Lehren der Geheimgesellschaften der anglo-amerikanischen Bevölkerung, inhaltlich kaum etwas anderes finden als Hegelsche Philosophie. Aber es ist ein Unterschied, der liegt gar nicht im Inhalte, der liegt in der

Behandlung. Der liegt darinnen, dass Hegel die Sache als etwas ganz Offenbares betrachtet, und die Geheimgesellschaften des Westens sorgsam darüber wachen, dass dasjenige, was Hegel vor die Welt hingestellt hat, ja nicht allgemein bekannt werde, dass das eine esoterische Geheimlehre bleibe. Was liegt da eigentlich zugrunde? Das ist ein sehr wichtiges Problem. Es liegt das zugrunde, dass wenn man irgendeinen solchen Inhalt, der aus dem Geiste heraus geboren ist, als Geheimbesitz betrachtet, dann gibt er Macht, während wenn er popularisiert wird, er nicht mehr diese Macht gibt. Und das bitte ich



Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831)

Sie nun wirklich einmal ganz gehörig ins Auge zu fassen: Irgendein Inhalt, den man als Erkenntnisinhalt hat, wird zu einer Machtkraft, wenn man ihn geheim hält. Daher sind diejenigen, die gewisse Lehren geheimhalten wollen, sehr unangenehm berührt, wenn die Dinge popularisiert werden. Das ist geradezu ein Weltgesetz, dass dasjenige, was popularisiert einfach Erkenntnis gibt, Macht gibt, wenn es sekretiert wird.» Propaganda und «Qualitätsmedien» erledigen den Rest. Von dieser Warte aus dürfte es leichter sein, dem halb-okkulten Geld- und Raubkapitalismus mit seiner fatalen Ideologie vom Kampf ums Dasein<sup>5</sup>, dem Grund zur (autoritären) Knechtung an das weltweit private Geld- und Bankensystem auf die Spur zu kommen. Der Film unter Endnote 3 zeigt, wie der Coup 1913 mit der Gründung der amerikanischen FED gelang, wo die Früchte einer staatlichen Volkswirtschaft in die Taschen privater Personen geleitet wurden.

### Die Katze aus dem Sack

Nach einem materialistisch gründlich auf den Kopf gestellten Hegel ist «der Staat die absolute Wirklichkeit und *das Individuum selbst hat nur in seiner Eigenschaft als Mitglied des Staates objektive Existenz, Wahrheit und Moral.*» Nach der historischen Aufklärung muss man sich so etwas Unzeitgemäßes auf der Zunge ergehen lassen.

Hegels Staatsräson folgend, bestimmen ausschließlich Staatsführer<sup>6</sup> mit cleveren Geheimdiensten und sonstigen okkulten Amateuren, wie Staatsuntertanen denken, fühlen und sich zu benehmen haben. Unter selbstherrlichen Vorzeichen geschah einmal Ähnliches nach dem Prinzip *Cuius regio, eius religio.*<sup>7</sup> Nachdem Bürger mittlerweile selbständiges Denken übten, treten Konflikte auf. Obrigkeiten wollen davon prinzipiell immer noch nichts

hören. Anstatt das zeitgemäße dezentralisierende Subsidiaritätsprinzip<sup>8</sup> zu beachten, bekommen wache, mündige Menschen durch Neu-Repräsentanten von Thron und Altar Kollektivanweisungen aufgezwungen. Der Staat (und folglich die Regierung) ist ja nach Hegel souverän, weiß, kann, tut und erledigt alles. Er schreibt Wissenschaft vor, was wir essen sollen (Kakerlaken und Genfood), wie wir «gesund» leben, an Demokratie glauben und unsere Kinder zu folgsamen Staatsbürgern erziehen sollen. Kurzum lieber Stimmbürger, merken Sie sich ein für allemal, wenn es im Parlament um Existentielles geht (nicht

etwa um die Wahl eines Politikers, um eine neue Autobahn oder um einen dortigen Tempolimit), dann erinnern Sie sich, Sie sind nicht mehr ein Kind Gottes (das ist vorbei) sondern ein Zögling des fürsorglichen Staates. Demnach selbst eine bedeutungslose Null vor dem Komma. Menschlicher Geist, der Zivilisation und Wohlfahrt schuf, existiere nicht mehr. Parteipolitik, Zufall und Abzockerei sind die neuen Existenz- und Beweggründe augenblicklicher Normalität. Mit jedem Tag mehren sich darum sogar bei Linken und Grünen Stimmen, die jegliches Vertrauen in Obrigkeiten endgültig verloren haben. Beobachten wir zurzeit nicht eine hoffnungslose finanzielle, politische und moralische Schiefelage von westlich-demokratischen Staaten, in denen Herrschaft, beziehungsweise die Machtausübung, auf der einst «bewährten» Grundlage politischer Freiheit und Gleichheit sowie weitreichender politischer Beteiligungsrechte mündiger Staatsbürger hätte beruhen sollen?

### Weiteres von der UNO...

Die UNO figuriert in diesem Szenario nicht als zahnloser Papiertiger, sondern offensichtlich als Trojanisches Pferd. Wenige wissen über die Hintergründe ihres Kurswechsels von Menschenfreund (1948) zum Menschenfeind (2015) durch die WEF-Agenda 2030. Sichtbar wurden die Beweggründe nach dem 2. Weltkrieg durch neomarxistische Umtriebe der sogenannten Frankfurter Schule, eine Gruppe von vornehmlich jüdischen Professoren der Frankfurter Universität, die wegen Hitler in die USA flüchteten. Die kulturvernichtende Kraft ihrer kämpferischen «Kritischen Theorie» (Kritisieren um des Kritisierens willen) geht aus von bereits durch Karl Marx missverstandenen «Menschenrechten» wiederum dank dem bereits erwähnten

Philosophen Hegel, beziehungsweise aufgrund von Marxismus/Sozialismus, dem Kernstück ihres linksgrünen Globalismus: Im Ersten Weltkrieg wählten europäische Proletarier nicht die kommunistische Weltrevolution, sondern folgten gehorsam ihren Regierungen in den Krieg. Leute wie Georg Lukacs (1885–1971), Antonio Gramsci (1891–1937), Max Horkheimer (1895–1973), Theodor W. Adorno (1903–1969), Herbert Marcuse (1898–1979)<sup>9</sup> bastelten eine neue Weltanschauung: die permanente kulturelle Revolution. Jenseits von geläufigen linken und rechten «Überzeugungen» werden alle Menschen von *dunklen Kräften* (Religionen, Kapitalismus, Familie, Recht, Unrecht, Kultur, Tradition usw.) unterdrückt und müssen sich daraus durch eine *persönliche* Gegenkultur, wenn nötig mittels Gewalt und Terrorismus *befreien*. Lukacs führte 1919 in Ungarn gegen «Elternwillkür» ein radikales Sex-Erziehungsprogramm in den Schulen durch. Etwas, was gute Pädagogen mit Recht kritisieren, nahm damals bereits eine erste bedenkliche Form an. Er versuchte die Einheit der Familie zu untergraben. Auflösung von Familienbanden war einer der Gründe, weshalb er Sexualkunde einführte. Marcuse hatte in den 1950ern ein bedeutendes Buch geschrieben: *Eros und Zivilisation* – ein Werk, welches Freud völlig gegen den Strich auffasste, um selbst zu einer utopischen Vorstellung von Psychoanalyse zu gelangen. Dieses Buch, zusammen mit Norman O'Browns *Life against death*, hatte einen großen Einfluss auf die Gegenkultur, indem es den Einfluss der Libido überbetonte. Denn Marcuses *Eros und Zivilisation* verurteilte sämtliche Einschränkungen sexuellen Verhaltens. Nach 9/11 schlugen die Konsequenzen solcher Lehren (Entwurzelung, Hedonismus und hemmungsloser Sexualismus) von den USA über Hollywood nach Europa über.

### ...nicht nur die Auflösung von gestandenen Staaten

Wer die UNO-Charta mit den nichtssagenden wohlklingenden Floskeln der Sozialbibel Agenda 2030 vergleicht, staunt über die Verlogenheit der in der UNO versammelten *classe politique* (seltenste Ausnahmen amten hier sprichwörtlich). Entgegen demokratischen Prinzipien (kaum ein «Leader» wurde gewählt) vertritt die Selektion der Schlechtesten ihre Demokratie nach Hegelschem nicht-nachvollziehbarem Seinsverständnis als: «die Kunst, sich an die Stelle des Volkes zu setzen und ihm feierlich in seinem Namen, aber *zum Vorteil einiger guter Hirten*, die Wolle abzuscheren» (Zit. Romain Rolland). Konkret: sie heischen Staaten, wie sie ihrem gestandenen Recht globalistisches «Völkerrecht» (den eigenen Hirngespinnsten) Vorrang geben sollen, organisieren

abartige Orientierungslosigkeit (Sexualerziehung im Kindergarten, Gender, Woke, «Kunst»), befürworten unkontrollierte Einwanderung und Völkerdurchmischung mit inkompatiblen Kulturen (Folgen: Überbevölkerung, Wohnungsknappheit, Kriminalität!), predigen menschengemachte Erderwärmung trotz gründlich widerlegter Beweisführung<sup>10</sup>, bevormunden Bauern, wie sie säen und ernten sollen. Sie verbieten das freie Wort, wenn es nicht zum Narrativ führender Narren passt und so weiter. Wahlen und Neuwahlen fördern nichts Wesentliches zu Tage, man erinnere sich bloß an einige zufällig wahre Schlagzeile.

Man frage sich nun mit Trumps Vorgängern J.F. Kennedy oder Abraham Lincoln, die Volksgeld aus raffgierigen privaten Händen zurückholten und dies mit ihrer Ermordung bezahlten: «Man kann das ganze Volk eine Zeit lang täuschen und man kann [Rechts und Links GP] einen Teil des Volkes die ganze Zeit täuschen, aber man kann nicht das ganze Volk die ganze Zeit täuschen» (Zit. Lincoln). Was im Großen nicht klappt, funktioniert aber vorzüglich im Kleinen.

Da sehen wir, wie in der UNO meist kleine Volksvertretungen (abgeordnete Politiker) in der Regel in schmalen Gruppen zusammentreffen, um sich von eingeschleusten Experten «beraten zu lassen.» Was ist einfacher für psychologisch durchtrainierte Verbrecher in einer relativ kleinen Generalversammlung nach Bernays Rezepten und Dunbars Zahl<sup>11</sup> «optimierte» Wahrheiten, die vorher in okkulten Medien (Hegelsche Geheimgesellschaften, Bilderberger, Logen) festgelegt wurden, zu steuern?

### Rudolf Steiners geniale Idee der Dreigliederung

Eine grundlegende Tatsache: In einem assoziativen Wirtschaftsleben (Zusammenarbeit von Produzenten, Konsumenten, Handel) werden nur Waren und Dienstleistungen mit Geld bezahlt. Nicht länger, nie wieder, in welcher Form auch immer, menschliche Arbeit selbst! Dagegen sollten finanzielle Einkommen der *Arbeitsleister* – erstmals demokratisch gerecht (durch Zusammenarbeit von Rechts- und Geistesleben) – aus dem wirtschaftlichen Gesamterlös entrichtet werden. Volkswirtschaftlich gesehen könnten nach einem solchen Paradigmenwechsel dann auch erstmals Waren und Dienstleistungen entwickelt beziehungsweise erbracht und bezahlt werden, die dem so strapazierten Begriff «nachhaltig» entsprechen. Dabei wäre vom gesamtgesellschaftlichen Standpunkte aus zum Beispiel der heutige Gewinnbegriff hinfällig, der fälschlicherweise als Profitmaximierung anstatt bloß als Indiz für benötigte Produktion verstanden werden soll (siehe nachfolgenden Kasten).

(...) Und da muss man sagen: Was sich im Gewinn, im Profit zeigt, was ist es denn? Etwas, wovon man eigentlich im wirklichen volkswirtschaftlichen Zusammenhänge nur so sprechen kann, wie man davon sprechen kann, wenn die Thermometersäule, die Quecksilbersäule im Zimmer steigt, dass es wärmer geworden ist. Wenn jemand sagt: Diese Quecksilbersäule zeigt mir, dass es wärmer geworden ist – dann wird er wissen, dass nicht diese Quecksilbersäule das Zimmer wärmer gemacht hat, dass diese Quecksilbersäule nur anzeigt, dass es im Zimmer durch andere Faktoren wärmer geworden ist. Der Gewinn auf dem Markt, der sich ergibt unter unseren heutigen Produktionsverhältnissen, ist auch zunächst nichts anderes als der Anzeiger dafür, dass man die Produkte produzieren darf, die einen Gewinn abwerfen. Denn ich möchte wissen, woher in aller Welt man heute irgendeinen Anhaltspunkt dafür gewinnen sollte, dass ein Produkt zu produzieren sei, wenn es sich nicht herausstellt, dass es, wenn man es produziert und zu Markte bringt, einen Gewinn abwirft!

(Rudolf Steiner im Vortrag vom 25. 10. 1919, GA332a)

### Von der Mission der Dreigliederung

Dreigliederung ist ein Weg, um die vollständige Wirklichkeit der physischen und der geistigen Welt in all ihren Interaktionen erfahren, erleben zu lernen. Somit ist sie die Verwirklichung des (Menschen)rechts schlechthin. Direktdemokratische Rechtsfindung und Rechtspflege machen den Weg frei für ein fruchtbares menschliches Zusammenleben und ermöglichen so erst ein wahrhaft freies Geistesleben. Mitunter führt dies zu einem echten geisteswissenschaftlichen Verständnis Marxscher Wirklichkeitsverdrehung, zu der Hegel den Anlass gab. Wenn der Geist des Menschen durch geistige Arbeit sich frei und ungehemmt entfalten kann, stößt er nach Rudolf Steiner zu einer ungeahnten integralen Wirklichkeit vor: «... Wandeln wir unsere niederen Gedanken in höheres Gedankenleben um, so strömen uns die Weltengedanken zu. Wandeln wir unsere Lebenskraft in ein höheres, reineres, selbstloses Leben um, so treten wir in Verbindung mit dem höheren Weltenleben. Wir können dies, weil in uns alle Kräfte und alle Substanzen zusammengeströmt sind, um uns aufzubauen. Wir leben und ruhen in der Urkraft und Ursubstanz und in allem, was diese aus sich heraus hat an Substanzen und Kräften erstehen lassen. Und in jedem Atom unseres physischen Leibes ist ein Zusammenströmen aller kosmischen Kräfte. Und jedes Atom unseres physischen Leibes ist umgeben und durchtränkt von allen kosmischen Substanzen. Es gibt daher für den Menschen nichts, was er nicht einmal erreichen könnte. Die Mittel sind ihm zu allem in die Hand gegeben in dem Aufbau seines ganzen Wesens; die Kraft ist in ihn hineinversenkt durch die Urkraft selbst. Zum ersten Mal kommt

dem Menschen dies zum Bewusstsein, wenn sein Ich erwacht, nach der ersten Berührung der Urkraft, mit der aus ihr herausgebildeten, kraftlosesten festen Substanz. Von da an konnte die Urkraft anfangen, durch die einzelnen Menschenegos hindurchzuarbeiten in die feste Materie. Durch die Menschenindividualitäten hat dann die äußere Umgestaltung des Kosmos begonnen. Sie arbeiten die feste Gestalt der Erde um durch die Eingebungen der göttlichen Geisteskraft in ihnen. In der Natur um uns her[um] sollen wir die Gesetze erkennen, nach denen alles entsteht und sich entwickelt, und nach diesen Gesetzen soll auch der Mensch bewusst in dem Ganzen mitwirken. Die Substanzen zur Entwicklung hat er alle in sich in jedem Atom, die Kraft ist in ihn hineinversenkt, und verbunden ist er auf ewig mit der Urkraft; die Gesetze, nach denen diese Kraft in ihm mit seinen ihm verliehenen Substanzen wirken soll, erkennt er in den Reichen der Natur um sich her[um]. Er ist zum Herrscher berufen in diesen Reichen der Natur; aber um in ihnen mit all seinen Kräften wirken zu können, muss er erst der Herrscher werden über seine Kräfte. Nachdem er alles, was in ihm ist, eingeordnet hat und eingefügt in den Rhythmus der Urkraft, kann er auch die ganze Umwelt verwandeln helfen und in immer größere Harmonie überleiten.»<sup>12</sup>

Gaston Pfister

### Anmerkungen

- 1 Rudolf von Jhering: *Der Kampf ums Recht* (1872).
- 2 Der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte (engl. International Covenant on Civil and Political Rights, ICCPR) oder in einer Kurzfassung UN-Zivilpakt oder IPbpR, in der Schweiz, auch UNO-Pakt II genannt, ist ein völkerrechtlicher Vertrag.
- 3 <https://unric.org/de/charta>.
- 4 In der Charta fehlt z.B. jegliche Bezeichnung von «Gott» bzw. geistige oder spirituelle Glaubens- oder Erfahrungswelt, es entfiel damit die tragende Basis für Ethik. Mit Klugheitsmoral fristet nunmehr der Mensch als ein aus «Zufall» entstandenes käufliches Wirtschaftsobjekt faktisch ein wert- und würdeloses Dasein.
- 5 Siehe auf Youtube den faktenreichen Film «Money Masters» <https://www.youtube.com/watch?v=T2i6ufTjH88>.

- 6 In verschiedenen Ländern (Deutschland, Niederlande) beobachten wir parlamentarische Demontage durch die Regierung (Bismarck bezeichnete die Volksvertretung als Schwatzbude). Musterbeispiel Schweiz mit der elektronischen Identifikation: dem setzte das Schweizer Volk einen Riegel und lehnte 2021 die E-ID mit 64% Nein ab. In totaler Missachtung des Volkswillens wollen Regierung mitsamt Parlament «im höheren Auftrag» nun doch die E-ID einführen. Aber dank Initiative der «Verfassungsfreunde» muss nun nochmals abgestimmt werden.
- 7 «Cuius regio, eius religio» (wessen Gebiet, dessen Religion): mit dieser Redewendung kommt zum Ausdruck, dass der Landesherr seinen Untertanen die Religion vorgeben kann. Das Prinzip wurde im Augsburger Religionsfrieden im Jahr 1555 niedergelegt.
- 8 Subsidiarität bedeutet, dass eine Entscheidungskompetenz auf der untersten Hierarchiestufe angesiedelt werden soll, auf der vernünftigerweise entschieden werden kann: Was der Kanton (Bundesland, Provinz) kann, soll nicht die Landesregierung, was die Gemeinde kann, nicht der Kanton entscheiden. Was in der Familie entschieden werden kann, soll nicht die Gemeinde entscheiden und was der Einzelne kann, soll das Individuum selber entscheiden und so versuchen, das Problem mit moralischer Phantasie und moralischer Technik (GA 4) anzugehen und zu lösen. Eigenverantwortung ist gemäß schweizerischer Bundesverfassung als Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips zu verstehen (Art. 5 BV: «Bei der Zuweisung und Erfüllung staatlicher Aufgaben ist der Grundsatz der Subsidiarität zu beachten»).
- 9 «Die gefallene Wissenschaft – Einblick in die Werkstatt der Umerziehung» in AGORA Nr. 9/10 2018).
- 10 «Klimakrieg gegen die Menschen – Das Lügengespinnt des menschengemachten Klimawandels» im *Europäer*, Jg. 26, Nr. 1, November 2021.
- 11 Dunbars Zahl ist die wahrgenommene kognitive Grenze der Anzahl von Personen, mit denen eine Person stabile soziale Beziehungen aufrechterhalten kann. Dieses Axiom wurde 1993 vom englischen Anthropologen Robin Dunbar postuliert. Dunbar kam auf eine durchschnittliche Maximalzahl von etwa 148 (meist geht man von 150 aus) Personen, mit denen eine Person eine gewisse Beziehung pflegen kann, vorausgesetzt, dass alle «Teilnehmer» ihr Bestes tun, um zu diesem Kreis zu gehören.
- 12 Vortrag «Kraft und Substanz» von Rudolf Steiner, gehalten in Landin im Sommer 1906 (Typoskript nach einer handschriftlichen Nachschrift von Mathilde Scholl aus dem Nachlass Maurice Martin. In: *Der Europäer* Jg. 5, Nr. 9/10, Juli/August 2001).



RICARDA MURSWIEK

### Warum Maschinen nicht denken können

Künstliche Intelligenz im Lichte des anthroposophischen Kunstimpulses

120 Seiten, 22,- Euro, ISBN 978-3-949696-06-0

«In dem zweiten Jahrzehnt des nächsten Jahrhunderts wird es immer schwerer werden, einen wirklich deutlichen Unterschied zwischen den Fähigkeiten menschlicher und maschineller Intelligenz zu finden.»  
(Kurzweil)

Was ist der nächste Schritt in unserer eigenen Entwicklung? Kann die Menschheit produktiv auf die technische Entwicklung antworten? Der von Rudolf Steiner geschaffene neue Kunstimpuls ist eine Antwort.



RICARDA MURSWIEK

### Mysterienkunst

Das Wesen des anthroposophischen Kunstimpulses – Marie Steiner und ihr Lebenswerk

68 Seiten, 18,- Euro, ISBN 978-3-949696-05-3

Der anthroposophische Kunstimpuls setzt da an, wo das gewöhnliche Bewusstsein endet. Die Kräfte des Lebendigen strömen fortwährend aus dem geistigen Kosmos in unsere physische Welt ein. Wird dieser Strom abgeschnitten, muss über kurz oder lang alles seelische und schließlich auch alles organische Leben auf der Erde enden. Anthroposophische Kunst macht es sich zur Aufgabe, die Brücke zu bilden zwischen den lebendigen Quellen des Geistes und der Erdenmenschheit.

SCHULUNGSSTÄTTE FÜR ANTHROPOSOPHIE • info@schulung-anthroposophie.de • www.schulung-anthroposophie.de

# Die vier Kräfte der Natur\*

...mit unbefangenen Denken erfassen

## Teil II: Was ist die Seele?

Der vorherige Artikel befasste sich mit dem Problem, dass die heutigen naturwissenschaftlichen Instrumente, wie etwa Waage, Zollstock usw., nur die Eigenschaften der toten physischen Objekte erfassen können. Wirkt aber in einem Objekt eine Kraft, beispielsweise in der Pflanze die Kraft des Lebens, können diese Instrumente nur das Physische des Objektes, nicht aber die in ihm wirkende Kraft erfassen.\*

Werden hingegen Objekte, die diese Kraft enthalten, also Pflanzen, mit anderen Objekten verglichen, wo diese fehlt, etwa Mineralien, können die Eigenschaften der Kraft, hier der Kraft des Lebens, für das Denken «sichtbar» werden. Denn das Denken kann nicht nur das Sichtbare erfassen, sondern auch die unsichtbaren Zusammenhänge zwischen Sichtbarem, wie hier den Unterschied zwischen etwas Lebendigem und etwas Totem. Dafür aber muss das Denken unbefangen sein. Die bekannten Gedanken aus den Gesetzen der Materie, der Physik und Chemie, dürfen nicht auf die untersuchte Kraft übertragen werden. Dann können die Eigenschaften der Kraft selbst sich dem Denken offenbaren.

In diesem Sinne wurde im vorherigen Artikel das Denken auf die Kräfte von Leben und Tod angewendet. Beispielsweise wurde dargestellt: Wenn ein lebendiges Wesen stirbt, das heißt, wenn dessen Leben sich aus dem Körper zurückzieht, dann zerfällt der Körper. Das passiert, während es lebt, nicht. Somit kann durch Denken erfasst werden: Leben ist eine Kraft, die die Substanz zusammenhält. Beim Vergleichen der Form einer lebendigen Substanz mit der einer toten, das heißt der Form einer Pflanze mit der eines Steins, konnte beobachtet werden, dass die Pflanze eine bestimmte, von innen gebildete Form zeigt, wohingegen der Stein keine bestimmte Form hat und seine Konturen von außen bekommt, durch Reibung an Nachbarsteinen usw. Er wird dadurch auch immer kleiner. Die Pflanze hingegen wird immer größer. Sie nimmt an Substanz zu. Sie wächst. Jeder Baum war einmal ein kleiner Same.

Das heißt, Leben ist eine Kraft, die den Zusammenhalt der Substanz einer Pflanze, deren Form und deren Zunahme bewirkt. Der Tod hingegen ist eine Kraft, die der Substanz, dem Stein, keinen Zusammenhalt gibt und keine Form. Dieser wird daher durch Reibung und andere äußere Faktoren immer kleiner. Das ist keine Theorie, sondern

eine durch unbefangenes Denken erfassbare Wirklichkeit. Wie die Waage für die Materie, so kann das Denken für die Kraft, die in einem Objekt wirkt, als Instrument angewendet werden. Es ist das passende Instrument, um nicht wahrnehmbare Objekte, um Kräfte zu erfassen.

Es gibt noch andere Kräfte in der Natur als die Kraft des Lebens. Eine davon ist die Kraft der Seele. In diesem Artikel wird das Denken in gleicher Weise wie bei der Betrachtung der Kraft des Lebens angewendet, um nun die Eigenschaften der Seele zu finden.

## Die Seele

Schon die Betrachtung des allerersten Anfangs der Embryonalentwicklung kann hier aufschlussreich sein. Wie geschieht diese?

Nach der Befruchtung beginnt sich die Eizelle zu teilen. Aus der einen werden zwei. Diesen beiden teilen sich nochmals, und es werden vier. Dann 8, 16, 32... Die Zellen teilen sich schnell und zeitgleich in alle Richtungen. Der Keimling ist daher zunächst rund. Das bleibt aber nicht so. Nach einigen Tagen geschieht ein Umschwung. Eine Gruppe von Zellen fängt an, sich langsamer zu teilen. Der bisher runde Keimling stülpt sich ein: Er nimmt die Form eines Bechers oder eines kleinen Magens an. Daher der lateinische Name dieser Phase: die *Gastrula*.

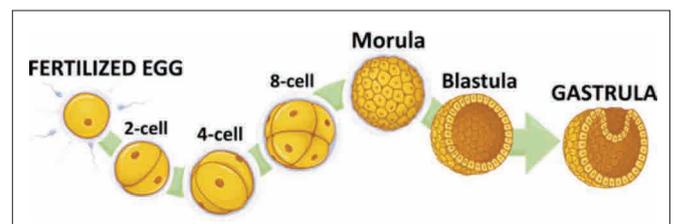


Abb. 1: Von der ersten befruchteten Eizelle bis zur Gastrula

Das ist eine neue Phase in der Entwicklung des Keimlings, die nun durch das Denken mit der ersten Phase verglichen werden kann. Woher kommt diese unterschiedliche Teilungsgeschwindigkeit der Zellen? Die Zellen, die über die Einstülpung hinauswachsen, werden in der Naturwissenschaft untersucht, denn das ist das Sichtbare des Vorgangs: Hier wächst etwas «mehr».

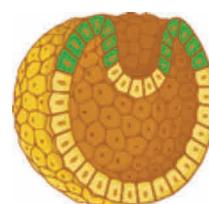


Abb. 2: Grün: Die untersuchten Zellen

\* Dies ist der dritte von insgesamt vier aufeinander aufbauenden Artikeln: «Braucht die Medizin eine Erweiterung?», in: *Der Europäer*, September 2024, S. 11-18, Link: [perseus.ch/archive/15779](https://perseus.ch/archive/15779), und: «Die vier Kräfte der Natur, I: Das Tote und das Leben», in: *Der Europäer*, Februar 2025, S. 9-16, Link: [perseus.ch/archive/16061](https://perseus.ch/archive/16061).

Wenn der Keimling aber wirklich an einer Stelle mehr wachsen würde, müsste es so aussehen:

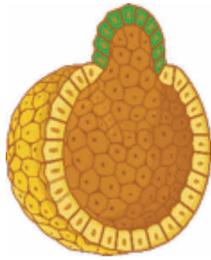


Abb.3: Grün: Der Keimling wächst an dieser Stelle mehr

Der Keimling sieht aber nicht so aus, sondern ist eingestülpt. Wie entsteht eine Einstülpung, beispielsweise in einer Kugel feuchten Lehms? Durch etwas, das von außen eindringt, beispielsweise durch einen Finger.

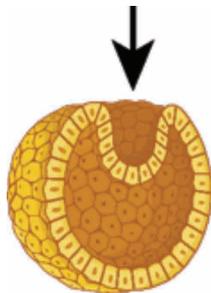


Abb. 4: Pfeil: Etwas dringt von außen in die Kugel ein

Wie also entsteht die Einstülpung beim Keimling? Am Anfang herrschen in ihm allein die Gesetze des Lebens: Die Zellen teilen sich alle gemeinsam in gleich hoher Geschwindigkeit. Der Keimling wächst ebenmäßig rund. Ab einem bestimmten Zeitpunkt aber dringt etwas von außen in den Keimling ein. Dieses Etwas ist nicht sichtbar. Es wird daher übersehen. Es ist keine Substanz, sondern eine Kraft. Und Kräfte können nicht gesehen werden. Dennoch wirken sie. Diese neu hindringende Kraft wirkt auf die Teilung einer Gruppe von Zellen *verlangsamend*, nicht beschleunigend. Sie wirkt nicht auf die Zellen, die über die Einstülpung hinaus wachsen, sondern auf den am tiefsten liegenden Punkt der Einstülpung. Da aber die benachbarten Zellen die anfänglich schnelle Teilungsgeschwindigkeit beibehalten, wachsen diese über die langsameren hinaus. Und so entsteht die Einstülpung.

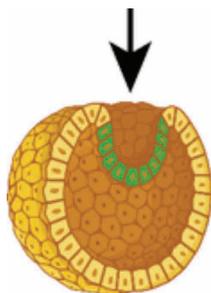


Abb. 5: Pfeil: Die Kraft von außen. Grün: Die Zellen, auf welche diese Kraft verlangsamend wirkt

Diese Kraft wirkt der schnellen Teilung einer Gruppe von Zellen entgegen. Sie wirkt also gegen das Wachstum von einem Teil des Keimlings. Wachstum aber ist eine Eigenschaft des Lebens. Das bedeutet, diese neue Kraft muss dem Leben entgegengesetzt sein.

### Der Hohlraum

Die runde, lebendige Masse des Keimlings bekommt durch die Einstülpung nun einen Hohlraum. Hohlräume sind in der Pflanzenwelt, außer bei manchen Blüten, selten. Es könnte eingewendet werden, dass der Löwenzahnstängel doch hohl ist. Daher kann man, wenn kleine Löcher in ihn gebohrt werden, «Flöte» auf ihm spielen. Dieser Raum entsteht aber nicht durch Einstülpung, sondern durch das Auseinandergehen der Stängelwand. Und so kommt kein Hohlraum zustande, sondern ein Rohr.

Ein Rohr hat zwei Öffnungen, Eingang und Ausgang. Es kann daher als Durchgang für die Außenwelt angewendet werden. Ein Hohlraum hingegen hat nur eine Öffnung. Die der Öffnung gegenüberliegende Seite schließt den Hohlraum von der Außenwelt ab. Die Außenwelt kann daher nicht wie beim Rohr durch den Hohlraum hindurchgehen. Dafür aber bildet der Hohlraum einen Raum. In diesen kann etwas hineinziehen und sich von dort aus auch äußern. Die eine Öffnung kann also als Ein- und Ausgang dienen.

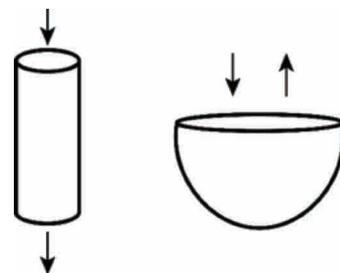


Abb. 6: Das Rohr als Durchgang – der Hohlraum als Raum

Auch der «Hohlraum», der sich in alten ausgehöhlten Baumstämmen bildet, entsteht nicht durch Einstülpung, sondern durch Verfall. Hohlräume sind in der Pflanzenwelt selten. Pflanzen sind in ihrem Leib meist kompakt, ohne Innenraum, ohne Luft. Der Löwenzahnstängel ist eine Ausnahme. Und um die Eigenschaften eines Objektes zu finden, hier die Eigenschaften der Seele, muss zunächst von der Regel ausgegangen werden. Und in der Regel sind Pflanzen kompakt.

Der Leib von höheren Tieren und Menschen hingegen weist Tausende von Hohlräumen auf. Der Hohlraum im Keimling ist nur der Anfang. Zur Kopf-, Brust- und Bauchhöhle kommen viele andere hinzu: Die Hirnkammern, Nasennebenhöhlen, Herzhöhlen, tausende Lungenmulden, Gallen- und Harnblase, tausende Hohlräume in der

Niere, die die Kapillarknäule umschließen, Gebärmutter und Scheide, um nur einige Hohlräume zu nennen.

Diese Hohlräume sind nicht alle leer: Das Wort «hohl» stammt nicht von «leer», sondern von «Hülle». Und zur Hülle gehört ein Inhalt, ein Gehülltes, und sei dieses nur Luft wie in der Lunge.

### Warum sind Tier und Mensch mit Hohlräumen gebildet?

Zurück zur Bildung des ersten Hohlraumes beim Keimling: Durch die Einstülpung bekommt seine äußere Oberfläche nun eine innere Fläche. Diese ermöglicht das Auftreten einer neuen Eigenschaft in der Welt, die es beim rein lebendigen Wesen nicht gibt: Die Verinnerlichung. Zu der Kraft des Lebens kommt die des Erlebens hinzu. Diese Kraft ist das Bewusstsein.

### Wie entsteht Bewusstsein?

Wenn etwas mit etwas anderem zu einer Einheit verschmolzen ist, kann das Eine das andere nicht erleben. Beispielsweise wird eine zum Körper gehörige Hand, solange sie gesund ist, nicht bewusst erlebt. Um sich eines Objektes bewusst zu werden, muss das Objekt außerhalb des Subjekts, also davon getrennt sein. Daher das treffende deutsche Wort für Objekt: Gegen-stand. Das Objekt muss dem Subjekt gegenüber, das heißt von diesem getrennt, stehen.

Um Bewusstsein zu erlangen, muss somit eine Trennung zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Innen und Außen, bestehen. Jeder Raum, das heißt auch jeder Hohlraum, erzeugt diese Trennung. Andererseits muss die innere Seite empfindungsfähig sein. Nicht zufällig werden gerade in diesem allerersten Hohlraum im Keimling die Organe für das Empfindungsleben, Gehirn und Sinnesorgane, veranlagt.

Wesen, die tausendfache Hohlräume besitzen, sind mit ihrer offenen, empfindungsfähigen Seite der Welt zugewandt. Sie können die Welt hereinlassen und einen Eindruck auf ihr Inneres machen lassen. Zugleich sind sie aber mit ihrer abgeschlossenen Seite ein eigenes Wesen für sich, von der Welt getrennt. Durch die Bildung von Hohlräumen ist die Grundlage für das Bewusstsein gegeben. Bewusstsein ist eine der Eigenschaften der Seele.

Bei dem allerersten Hohlraum im Keimling handelt es sich also um die Kraft der Seele, die sich in der lebendigen Masse des Keimlings zum ersten Mal einen Raum schafft.

### Die Form des Lebens und die der Seele

Das Blatt der Pflanze ist der einzige Ort auf Erden, wo aus dem Licht lebendige Substanz, das heißt, wo Leben

überhaupt entstehen kann. Das Blatt kann daher bis in seine Form als Wesensausdruck der Kraft des Lebens betrachtet werden. Die Form eines Blattes ist flach. Eine Fläche hat zwei Dimensionen: Länge und Breite. Von der Seite aus gesehen wirkt die Fläche also wie eine Linie. Die Linie kann als ein Wesensausdruck des Blattes und damit des Lebens selbst gesehen werden.

Beim Hohlraum, der sich in Tier und Mensch tausendfach zeigt, bekommt die Form des Lebens, die Linie, eine Einbuchtung. Zu den zwei Dimensionen kommt die dritte hinzu. Die Fläche bekommt zu ihrer bestehenden Länge und Breite nun Tiefe. Die Fläche wird Raum.

Die Pflanze ist durch die große Fläche, die ihre Blätter bilden, mit dem Licht des Kosmos eng verbunden. Sie steht mehr *auf* der Erde als *in* der Erde. Tier und Mensch hingegen können sich nicht auf einer Fläche gründen, sondern brauchen Tiefe. Sie brauchen eine Trennung vom Äußeren, um dieses innerlich erleben zu können. Der Hohlraum kann als Wesensausdruck der Seele gesehen werden.



Abb. 7: Die Linie als Wesensausdruck des Lebens und der Hohlraum als derjenige der Seele

Daher ist die Pflanze mit Tausenden Flächen, Tier und Mensch hingegen mit Tausenden Hohlräumen gebildet.

### Wessen wird sich die Seele bewusst?

Das Bewusstsein ist nur der Schauplatz, wo etwas erlebt werden kann. Und was wird erlebt? Die äußere Welt mit ihren Bildern und die innere Welt der Wünsche und leiblichen Zustände wie Hunger, Kälte usw., erwecken in beseelten Wesen Gefühle. Worte wie *Empfinden* und *Erleben*, die das Bewusstsein beschreiben, weisen bereits darauf hin. Tier und Mensch empfinden in ihrem Inneren durch das Bewusstsein vor allem Gefühle.

### Welche Gefühle werden empfunden?

Es sind summarisch zwei. Und diese sind entgegengesetzt. Es sind Freude und Schmerz. Sympathie: Das beseelte Wesen will sich mit der Welt verbinden, und Antipathie: Es will sich von der Welt trennen. Der Tendenz nach schwankt die Seele wie das Pendel einer Uhr viele Male täglich zwischen diesen beiden Extremen hin und her: «Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt» (Goethe).

Eine der Haupteigenschaften der Kraft des Lebens ist das Wachstum. Dieses ist einseitig: Die Pflanze wächst und wächst. Eine der Haupteigenschaften der Kraft der

Seele hingegen ist das Gefühl. Dieses ist ganz anderer Natur als das Wachsen. Es ist polar. Das Gefühl schwankt zwischen Freude und Schmerz. Zwischen Sich-Öffnen und Sich-Verschließen.

### Die Schwierigkeit mit dem Wort Leben

Heute wird das Wort «Leben» ohne Unterschied für Leben und Seele angewendet. Die Bezeichnung «eine lebhafte Person» bedeutet beispielsweise nicht, dass diese körperlich sehr vital, sondern dass sie *seelisch* sehr rege ist.

Im Altgriechischen wurden diese beiden Erscheinungsformen des Lebens sehr genau voneinander unterschieden. Leben als Vitalität hieß *bios*. Damit war das niedere Leben, das Leben, wie es in der Pflanze erscheint, gemeint. Es wird heute beispielsweise in dem Wort «Biologie», der Lehre der belebten Natur, verwendet. Das höhere Leben, das seelisch-geistige Leben hingegen wurde *zoé* genannt. Dieses Wort wird heute beispielsweise in dem Wort «Zoo» für Tiergarten verwendet. Die alten Griechen meinten aber mit dem Wort *zoé* nicht nur das Tier, sondern das gesamte höhere Leben – einschließlich der geistigen Hierarchien. Das Tier war von diesem höheren Leben das niedrigste.

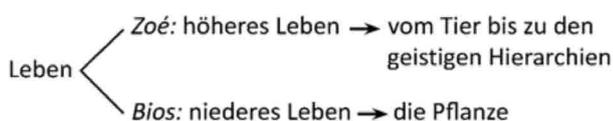


Abb. 8: Die Differenzierung des Wortes Leben

Wenn im Neuen Testament Christus von sich sagt: «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben», so steht in der griechischen Übersetzung des aramäischen Originaltextes an dieser Stelle für Leben das Wort *zoé* und nicht *bios*. Es entsteht ein großes Missverständnis, wenn an dieser Stelle durch einen Übersetzungsfehler Vitalität statt Seele verstanden wird.

Um Klarheit über die Kraft des Lebens und die der Seele zu erlangen, müssen diese zunächst genau voneinander unterschieden werden.

### Erlebt das Tier?

Wird eine Katze gestreichelt, schnurrt sie. Wird ihr auf den Schwanz getreten, schreit sie. Durch Beobachtung und unbefangenes Denken kann der Schluss gezogen werden: Das Tier erlebt. Die Welt macht auf es einen Eindruck und es drückt sich als Antwort darauf in die Welt aus. Das Tier hat Bewusstsein und kann dadurch fühlen. Es hat eine Seele. Auch das Wort *animal*, das bis heute auf Englisch, Spanisch und Französisch *Tier* bedeutet, führt auf ein lateinisches Wort für «Seele» zurück: *anima*.

### Erlebt die Pflanze nichts?

Die Pflanze formt mit ihren ausgebreiteten Blättern eine riesige Oberfläche, mit der sie der Welt, besonders dem Licht der Welt, hingegeben ist. Sie braucht dieses Licht, um selbst leben zu können, um ihre lebendige Substanz zu bilden. Daher kann sie nur tagsüber wachsen. Obwohl nachts alle notwendigen Substanzen, Luft, Wasser und Mineralien, weiterhin da sind, kann die Pflanze nachts, weil kein Licht da ist, keine lebendige Substanz erzeugen. Vom Licht getrennt, würde die Pflanze sterben. Sie bildet somit zusammen mit dem Licht eine existentielle Einheit. Die Pflanze ist im Außen, sie ist ausgestülpt. Sie kann sich der Welt weder gegenüberstellen noch diese empfinden. Dafür fehlen ihr die Organe, das Gehirn und die Sinnesorgane.

Daher tritt beim Streicheln eines Blattes keine Äußerung auf, kein Wedeln mit den Zweigen. Die Pflanze empfindet dabei nichts. Bei einem Menschen mit dem sogenannten grünen Daumen gedeiht sie trotzdem besser – dadurch, dass sie der Welt hingegeben ist. Das warme Interesse der Seele dieses Menschen beeinflusst sie von außen fördernd, ohne dass sie sich dessen bewusst ist. Das Bewusstsein der Pflanze ist vergleichbar mit dem eines Menschen im traumlosen Tiefschlaf.

Da Leben und Seele heute im Allgemeinen nicht klar voneinander unterschieden werden, wird viel geschrieben über die «Seele» der Pflanze. Wird eine Pflanze aber beispielsweise geschnitten, kann gesagt werden, sie hat dabei keine Schmerzen. Es ist für sie, wie wenn ein Mensch sich die Haare schneidet. Die Pflanze hat keine Seele in sich, mit der sie empfinden kann. Sie reagiert nur, ohne sich dessen bewusst zu werden, auf das Seelische draußen. Bewusstsein ist eine typische Eigenschaft der Seele – des Tieres und des Menschen –, nicht der Pflanze.

### Die Stärke des Bewusstseins beim Tier

Die Pflanze befindet sich im Bewusstseinszustand traumlosen Tiefschlafs. Das Bewusstsein besonders eines höheren Tieres hingegen ist im Wachzustand wie das eines Menschen beim Träumen.

Der Traum entsteht im Menschen beim Erwachen. Das Träumen ist ein Zwischenzustand zwischen Tiefschlaf und der vollen Wachheit. Dadurch können Träume überhaupt erinnert werden. Besonders die Träume, die mit starken Gefühlen verbunden sind, werden erinnert. In diesen kann sich der Mensch wie unter einem Bann, stark hin- oder weggezogen fühlen. Diese Wirkung übt die äußere Welt auf das Tier im Wachzustand aus. Die Katze, wenn sie ihre Instinkte behalten hat, kann die Maus nicht lassen. Sieht sie aber auch nur aus der Ferne einen Hund, schlägt dieses Gefühl ins Gegenteil um. Tiere werden im

Wachzustand durch den Bann der Gefühle stark hingezogen oder weggestoßen.

Im Traum können auch «lebensbedrohliche» Situationen entstehen, die es in Wirklichkeit nicht geben kann. Daher der Spruch «Es war ein Albtraum» für eine in Wirklichkeit gewesene, skurrile, gefährliche Situation. Während des Träumens kann der Mensch aber die Lage nicht beurteilen und ist daher zunächst mit seinen Gefühlen dem Trauminhalt hilflos ausgeliefert. Im Wachzustand hingegen kann er lernen, sich durch sein Denken über seine Gefühle zu stellen und sich aus schweren Situationen im Leben äußerlich oder innerlich heraus zu ringen. Das Tier hingegen kann das nicht. Sobald es sich in einem Verhältnis findet, für das es von seinen Instinkten her nicht gerüstet ist, kommt es, wie in einem Albtraum, nun aber im Wachzustand, aus dieser Lage nicht mehr heraus. So fliegt die Wespe, um zu entkommen, immer wieder gegen die geschlossene Fensterscheibe, hilflos, bis zum Tod. Das Tier kann sich nicht über seine Gefühle stellen, um ein Urteil fällen und die Lage verändern zu können. Es kann im Wachzustand nur träumen, ohne daraus erwachen zu können. Das Tier lebt in einem Traumbewusstsein.

### Woher kommt die Kraft für das Bewusstsein?

Um diese Frage zu beantworten, muss nicht mikroskopiert, sondern makroskopiert werden. Es fängt mit dem Licht, das aus dem Kosmos kommt, an.

Das Licht auf Erden kommt aus dem Kosmos, vor allem aus der Sonne. Das wird heute wegen des elektrischen Lichtes nicht bemerkt. Elektrisches Licht ist aber ein menschliches Produkt. Es existiert in der Natur nicht. In der Natur kommt das Licht aus dem Kosmos. Die Erde wäre ohne Sonne nicht nur nachts, sondern auch tagsüber dunkel. Die Erde für sich genommen ist dunkel.

Die Pflanze nimmt das Licht aus dem Kosmos auf und wandelt es in Leben um. Sie photosynthetisiert, aus dem Griechischen *phos*-: Licht, und *synthesis*: Zusammenstellen. Sie wandelt das aufgenommene Licht in Leben um und bindet es an ihre Substanz. Was ist also Leben? – umgewandeltes Licht. Es ist lediglich eine andere Erscheinungsform kosmischen Lichts. Es ist die Form, die das Licht in der Pflanze einnimmt.

Das Licht kann aber aus dem Lebendigen wieder herausgeholt werden. Dies geschieht durch Verbrennung. Das Licht und auch die Wärme der Sonne können dann in den Flammen wieder heraustreten. Das bedeutet: Brennbar können nur Substanzen sein, die einmal lebendig waren, die also Licht enthalten, wie beispielsweise Kohle. Steine hingegen, die nie lebendig waren und daher kein Licht in sich enthalten, können nicht brennen.

Tier und Mensch schließen sich in ihren Hohlräumen von der Welt, auch vom Licht der Welt, ab. Sie können daher nicht wie die Pflanzen das Licht aus dem Kosmos direkt aufnehmen, um daraus Leben zu erzeugen. Um sich am Leben zu erhalten, müssen sie Pflanzen und Tiere verzehren, also Substanzen, die Leben enthalten. Sie müssen eigens, um das Leben aus der Nahrung herauszulösen, Organe aufbauen: die Verdauungsorgane. Das braucht die Pflanze nicht. Das Chlorophyll ist für sie ausreichend, um Licht aufzunehmen. Das von Tier und Mensch eingenommene Leben regt dann deren eigenes Leben an, mit der in der Nahrung aufgenommenen Substanz eigene lebendige Körpersubstanz aufzubauen.

Beseelte Wesen bauen also zunächst mit der eingenommenen Nahrung die lebendige Substanz ihres Körpers auf. In einem zweiten Schritt aber bauen sie dieselbe lebendige Substanz wieder *ab*.

### Beseelte Wesen bauen ihre Körpersubstanz ab?

Tier und Mensch haben hauptsächlich einen abbauenden Stoffwechsel. Das heißt, sie bauen mehr ab als auf. Und zwar bauen sie ihre Körpersubstanz durch Verbrennung ab, durch Oxidation.

Diese innerkörperliche Verbrennung verläuft chemisch identisch zur Verbrennung von Holz in der Natur. Der Sauerstoff ( $O_2$ ) der Luft wird von Tier und Mensch eingeatmet. Er spaltet nun die Kohlenhydrate  $C(H_2O)$ , die sich in Form von Glukose in jeder Zelle des Körpers befinden, und verbrennt sie. Dabei entstehen Kohlenstoffdioxid ( $CO_2$ ) und Wasser ( $H_2O$ ).

Bei der Verbrennung in der Natur spaltet der Sauerstoff der Luft die Kohlenhydrate, die in Form von Zellulose das Holz bilden, und es entstehen ebenfalls  $CO_2$  und Wasser. Nur dass der Kohlenstoff (C) aus dem Holz glühend in die Luft entweicht. Warum glüht der Kohlenstoff? – Weil das Licht und auch die Wärme der Sonne in ihm waren und

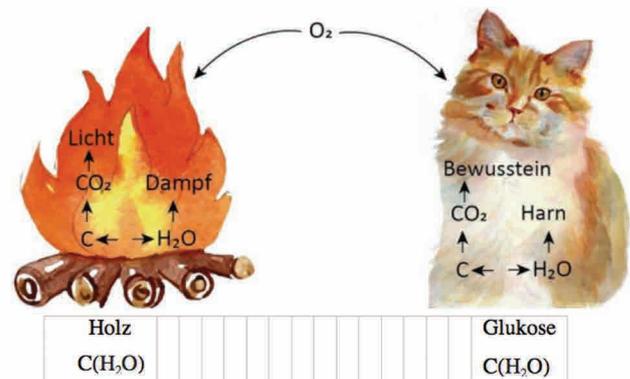


Abb. 9: Die Verbrennung draußen in der Natur und die im Inneren des beseelten Wesens

bei der Verbrennung wieder herauskommen. Sie erscheinen nun als Flammen wieder.

Entstehen durch die Verbrennung in Tier und Mensch auch Flammen? – So wie bei der Verbrennung in der Natur das Licht nach außen als Flamme erscheint, so erscheint bei Tier und Mensch das Licht nach innen – als Bewusstsein.

### **Bewusstsein: Ein inneres Licht?**

Wie das äußere Licht der Sonne jeden Morgen Tier und Mensch aus dem bewusstlosen Zustand des Schlafes herausholt zum Bewusstsein, so holt das innere Licht, das Bewusstsein selbst, das Tier und insbesondere den Menschen aus dem Seelenschlaf, aus dem Schlaf mit offenen Augen, heraus.

Das haben die Menschen immer empfunden. Redensarten wie «Mir geht ein Licht auf» oder «Licht in eine Angelegenheit bringen» drücken die Verwandtschaft von Licht und Bewusstsein aus. Das Bewusstsein ist wiederum eine andere Erscheinungsform von Licht. Es ist die seelische Form von Licht.

Der erste Absatz des Prologs im Johannesevangelium, der mit den Worten «Im Urbeginne war das Wort, und das Wort war bei Gott...» anfängt, enthält den Satz: «In ihm [in dem Wort] war das Leben. Und das Leben war das Licht der Menschen». Bei dem Wort Leben aber steht im Altgriechischen beide Male das Wort *zoé*, nicht *bios*. Die Seele, nicht die Vitalität, und zwar das Bewusstsein der Seele, das ist das Licht der Menschen.

Das Licht kommt aus dem Kosmos. Auf Erden wird es durch die Pflanze in Leben umgewandelt. Das Leben wird von Mensch und Tier aufgenommen und damit zunächst eigene lebendige Substanz aufgebaut. Durch die Verbrennung eigener Körpersubstanz erscheint dann das Licht wieder, aber nun als inneres Licht, als Bewusstsein. Die Kraft des Lebens und die der Seele kommen beide aus dem Licht des Kosmos.

### **Die Wirkung des Bewusstseins auf die Lebenskraft**

Bewusstsein entsteht durch die Verbrennung von Leben. Es zehrt also an der Lebenskraft beseelter Wesen. Diese wird dadurch weniger. Stark beseelte Wesen sind daher nach einem ganzen Tag Wachsein am Abend müde. Sie empfinden das Fehlen von Leben. Man sagt sogar «*todmüde*». Sie befinden sich tatsächlich dem Tod etwas näher. Sie brauchen Schlaf. Der Schlaf ist der bewusstlose Zustand der Pflanze. Die Seele tritt aus dem Körper heraus, und daher kann der Körper größere Mengen an lebendiger Substanz wieder aufbauen. Morgens wacht das beseelte Wesen frisch wieder auf.

### **Die Bewegung**

Bewegt sich etwas in der Ferne, dann ist es, wenn es nicht gerade ein Auto ist, mit Sicherheit entweder ein Tier oder ein Mensch. Allein beseelte Wesen können sich in der Natur eigenständig bewegen. Pflanzen sind festgewachsen und auch ihre Blätter können nur von außen, durch Wind usw., bewegt werden.

Die Sonnenblume folgt aber doch dem Lauf der Sonne? – Das ist wieder eine Ausnahme. Wird aber diese Ausnahme untersucht, kann festgestellt werden, dass die Bewegung der Pflanzen durch Quellungs- und Entquellungs Vorgänge, also passiv durch die Bewegung des Wassers zustande kommt. Tier und Mensch haben hingegen ein eigens für die Bewegung gebautes Organ, den Muskel, der ihrem Willen unterstellt ist. Im Gegensatz zur Pflanze können sich Tier und Mensch selbständig bewegen.

Nicht nur Bewusstsein, sondern auch die Fähigkeit zur Eigenbewegung ist eine typische Eigenschaft der Seele. Das Bewusstsein wirkt im Inneren und die Bewegung nach außen. Beide sind Ausdruck der Polarität der Seele. Diese Polarität geht bis ins Körperliche hinein: Die Nerven im Inneren sind als Grundlage für das Bewusstsein gebildet, und die Muskeln nach außen für die Bewegung.<sup>1</sup> Zusammen mit den Verdauungsorganen dient das Bewusstsein der Orientierung und die Eigenbewegung der Nahrungsbeschaffung.

### **Die Bewegung bei Pflanzen und Mineralien**

Die Pflanze kann sich nicht selbständig bewegen. Im Inneren aber ist sie in stetiger Bewegung. Sowohl in jeder einzelnen Zelle als auch durch die gesamte Pflanze strömt ihre Flüssigkeit fortwährend, auch gegen die Schwerkraft, und zwar ohne Pumpe, ohne äußeren Antrieb. Zum Leben gehört ein unaufhörliches inneres Strömen, eine innere Bewegung. Wenn dieses stehenbliebe, zum Beispiel in der Zelle, könnte sich die Zelle nicht mehr teilen.

Nur der Stein hat weder äußere noch innere Bewegung.

### **Woher kommt bei beseelten Wesen die Kraft für die Bewegung?**

Wie beim Bewusstsein kommt diese Kraft aus der Verbrennung des Lebens im eigenen Körper. Daher tritt beispielsweise beim Bergsteigen Ermüdung auf. Durch die Bewegung wird Lebenskraft verbraucht. Es bedarf einer Ruhepause. Was ist Ruhe? – Die äußere Bewegungslosigkeit der Pflanze. Die abgebaute Lebenskraft kann wieder aufgebaut und die Wanderung nach kurzer Zeit fortgesetzt werden.

Bewusstlosigkeit und Bewegungslosigkeit machen den Schlaf aus. Unter diesen beiden Bedingungen kann neue, lebendige Substanz aufgebaut werden.

### Die Seele baut das Leben ab

Bewusstsein und Bewegung können nur durch Abbau der Lebenskraft erscheinen. Das heißt, je stärker und länger die Seele wirkt, desto schwächer wird das Leben. Ist hingegen die Seele wenig ausgeprägt, kann sich die Kraft des Lebens stark entfalten. Das kann nicht nur im täglichen Wechsel von Aktivität und Ruhe der einzelnen beseelten Wesen beobachtet werden, sondern auch an den verschiedenen Tierarten. Diese Wirkung der Seele auf das Leben gilt besonders für das Bewusstsein.

### Der Abbau der Seele bei verschiedenen Tierarten

Das Bewusstsein ist bei den verschiedenen Tierarten unterschiedlich stark ausgeprägt. Bei höheren Tieren wie der Katze ist das Bewusstsein stärker als bei niederen Tieren wie Regenwurm oder Fisch. Entsprechend ist die Lebenskraft dieser Tiere geringer bzw. stärker. Es folgen einige Beispiele.

Ein Regenwurm hat wenig Bewusstsein, weshalb die Verständigung mit ihm, etwa eine Reaktion auf Zuruf, nicht möglich ist. Aber wenn er quer in der Mitte durchgeschnitten wird, wächst aus beiden Enden, aus Kopf und Schwanz, der jeweils fehlende Körperteil wieder nach. Verliert hingegen eine Katze ihren Schwanz, wächst dieser nicht mehr nach. Je stärker das Bewusstsein, desto geringer die Regenerationskraft, das heißt, desto weniger Lebenskraft. Ist hingegen das Bewusstsein schwach, dann wird die Regenerationskraft stark.

Fische haben wie Regenwürmer wenig Bewusstsein – und dadurch einen solchen Überfluss an Lebenskraft, dass diese auf viele tausend Nachkömmlinge übergehen kann. Bei einer einzigen Paarung von Heringen beispielsweise enthält der Laich durchschnittlich 30'000 Eier, aus denen schon bald, nach 2-3 Wochen, die Nachkömmlinge schlüpfen. Die Befruchtung findet nicht einmal im Körper des Weibchens statt, sondern irgendwo frei im Wasser, wo die befruchteten Eier leichte Beute für andere Fische sein können. Trotzdem bleiben immer noch tausende Heringe übrig. Das Pferd hingegen hat ein starkes Bewusstsein. Bereits die Zeit von der Befruchtung bis zur Geburt ist daher beim Pferd mit elf Monaten sehr lang. Und dabei bekommt die Stute jeweils nur ein einziges Fohlen. Je mehr Bewusstsein, desto weniger Fortpflanzungskraft, also weniger Lebenskraft. Ist hingegen das Bewusstsein schwach, wird die Fortpflanzungskraft stark.

Auch die Widerstandskräfte, die Kräfte des Immunsystems, hängen mit der Kraft des Lebens zusammen. Dementsprechend ist die Kraft des Immunsystems mit Abstand am schwächsten bei Wesen mit der stärksten Entfaltung des Bewusstseins: beim Menschen. Was wird nicht alles getan,

damit der Mensch sich bei Operationen nicht infiziert? Und er infiziert sich trotzdem. Bei Operationen von Tieren bedarf es keiner solchen Rücksicht. Großtiere werden im Stall operiert; sie brauchen keine aseptischen OP-Säle.

Die Kraft der Seele ist umgewandelte Lebenskraft. Höhere Tiere und besonders der Mensch, die eine starke Seele haben, haben daher weniger Lebenskraft: weniger Regenerations-, Fortpflanzungs- und Abwehrkraft.

### Zwei praktische Konsequenzen

Das Kind muss wachsen. Je kleiner es ist, desto mehr braucht es seine gesamte Lebenskraft, um starke Organe für das bevorstehende Leben aufzubauen. Sonst reichen die Kräfte seiner Organe nicht bis ins hohe Alter, sondern sind bereits mit 50 Jahren erschöpft und der Mensch wird krank. Das kleine Kind braucht also viel Ruhe und Schlaf und der Säugling kaum Bewegung. Früher wurden Säuglinge daher ganzkörperrigewickelt. Damit wurde nicht nur die Bewegung des Säuglings begrenzt, sondern auch der Halt und die Geborgenheit, die er im Mutterleib erlebt hatte, etwas verlängert.



Abb. 10: Das Wickelkind

Daher sind Babygymnastik oder gar Babyschwimmen, die den Säugling zu Bewegung zwingen, sogar schädlich. Auch Baby-Uni, das heißt Frühförderung, die das Bewusstsein anregt, verbraucht frühzeitig seine Lebenskräfte. Das weltweite Reisen mit Säuglingen von einem Ort zum nächsten hat ähnliche Auswirkungen. All das verhindert den Aufbau lebensstarker Organe mit den entsprechenden Konsequenzen im Erwachsenenalter. Es ist nicht nötig, 50 Jahre zu warten, bis eine prospektive Statistik diesen Schluss erhärtet. Die Ermüdung, die jeder am Ende des Tages erleben kann, sollte ausreichen, um zu erkennen, dass Bewegung und Bewusstsein nur auf Kosten der Lebenskräfte auftreten können.

Auch bei akuter Krankheit wird die größtmögliche Lebenskraft für die Abwehr benötigt. Durch kurzzeitig

gesteigerte Verbrennung eigener lebendiger Substanz erzeugt der Organismus Fieber. Damit werden Bakterien und Viren «verbrannt» und das gesamte Immunsystem alarmiert.

Durch Bewegungslosigkeit, also Bettruhe, und Entlastung des Bewusstseins durch Schlafen und Dösen, ohne dabei Filme oder Musik aufzunehmen, wird von der Seele kaum mehr Lebenskraft abgezogen. Diese Kraft steht damit der Abwehr zur Verfügung. Dies ist nicht nur bei Säuglingen, sondern in jedem Alter notwendig. Auch hier hat das Wissen über die verbrauchende Wirkung der Seele auf die Lebenskräfte seine praktische Bedeutung.

### **Die Pflanze und das immerwährende Leben**

Die Pflanze kann im Prinzip nur wachsen, nicht abbauen. Jedes Jahr lagert der Baum einen neuen Ring in seinem Stamm ab. Diesen Ring kann er dann nicht wieder abbauen, um die Lebenskräfte darin zu nutzen. Auch die Blätter können im Herbst nicht abgebaut und über den Winter im Keim erhalten werden für den Frühling. Der Baum kann die Blätter nur abwerfen und wieder ganz neue Blätter für den Frühling aufbauen. Der Baum wächst und wächst – so lange, bis er unter seinem eigenen Gewicht bricht. Und dann wächst aus dem gebrochenen Stamm ein neuer Zweig.

Dadurch, dass die Pflanze nicht abbauen kann, kann sie nicht *von sich aus* sterben. Ihr Tod ergibt sich im Prinzip aus äußeren Gründen (Temperatur, Wasser, usw.). Dadurch, dass der Baum gegenüber äußeren Einflüssen robuster ist als andere Pflanzen, kann das immerwährende Leben exemplarisch besonders gut an ihm beobachtet werden.

### **Die abbauende Wirkung der Seele im Laufe des Lebens**

Die aufzehrende Wirkung der Seele zeigt sich nicht nur im Laufe des Tages, sondern auch im Laufe des Lebens.

Bereits durch den ersten Atemzug des Neugeborenen kommt mit der Luft zusammen mehr Sauerstoff in seinen Körper als es im Mutterleib hatte, und es verliert an Gewicht, also an lebendiger Substanz – unabhängig davon, wie viel es gefüttert wird. Erst nach zehn Tagen hat der Säugling sein Geburtsgewicht wieder erreicht. Das ist die Wirkung der Verbrennung, des abbauenden Stoffwechsels. Trotzdem ist es bei Kindern so, dass die Lebenskräfte, der Aufbau, zunächst überwiegen.

Spätestens ab der Mitte des Lebens aber bauen höhere Tiere und Menschen deutlich mehr ab als auf. Nach dem Schlafen bleibt immer noch ein Rest nicht aufgebauten Lebens. Dadurch treten die Alterungserscheinungen auf, und letzten Endes der Tod: der Punkt, wo die gesamten

Lebenskräfte abgebaut sind. Beseelte Wesen können daher durch den Abbau der Seele von sich aus, allein altersbedingt sterben. Der Herzstillstand ist dann nur der Anlass. Die Ursache ist die aufgebrauchte Lebenskraft. Tier und Mensch können tatsächlich gesund an Altersschwäche sterben. Mit dem Abbau durch die Seele tritt in der Welt der Tod auf.

Beseelte Wesen haben eine Aufgabe in der Welt, die über das bloße Leben hinausgeht. Der Tod ist für diese Aufgabe die Bedingung. Dadurch entstehen bei Tier und Mensch Bewusstsein und Bewegung. Durch diese werden sie selbständiger gegenüber der Umgebung. Das heißt, sie bekommen durch den Abbau von Leben ein *höheres* Leben als das der Pflanze. Die Aufgabe der beseelten Wesen ist es, dieses höhere Leben in der Welt entstehen zu lassen.

### **Das Zusammenspiel von Leben und Seele in der Pflanze**

Die Pflanze baut auf, und die Seele baut summarisch mehr ab als auf. Wird aber die Pflanze unter diesem Gesichtspunkt beobachtet, kann an ihrer Spitze bzw. an den Spitzen ihrer Zweige etwas für sie Untypisches festgestellt werden.

Die Pflanze wächst und wächst. Plötzlich hört das Wachstum auf. Es geschieht eine Umkehrung. Die grüne Farbe, die so hartnäckig an der Hose haftet, wenn man im Gras gesessen hat, kommt aus dem Chlorophyll. Das ist die Substanz, mit der die Pflanze das Licht aufnimmt. Diese grüne Farbe verändert sich nun: Sie wird rot oder gelb usw. Die Blüte erscheint.

Dass die Blütenblätter nicht mehr grün sind, zeigt, dass sie kein Chlorophyll mehr enthalten. Das heißt, dort findet keine Photosynthese statt. In der Blüte wird keine lebendige Substanz mehr aufgebaut. Im Gegenteil, in ihr entsteht ein leichter Abbau. Ihre Kohlenhydrate werden als Zucker zu süßem Nektar abgebaut. Die Blüte verliert etwas an Substanz, die flüchtig wird und daher gerochen werden kann: Der Duft entsteht. In der Blüte erscheint sogar eine Polarität: Mit Blütenstaub und Blütenstempel tritt hier das eigentlich beseelten Wesen vorbehaltene männlich-weibliche Prinzip auf.

Die Blüte vergeht. Was von ihr bleibt, der Fruchtknoten, ist wieder grün und fängt nochmals an zu wachsen. Diesmal nicht in die Höhe, sondern in die Breite. Er hört dann wieder plötzlich auf und bekommt nochmals eine andere Farbe. Die Frucht erscheint. In ihr geschieht erneut ein Abbau. Durch diesen wird sie weich statt hart. Etwas Substanz wird flüchtig, und sie duftet. Ihre Kohlenhydrate werden zu Zucker, und die Frucht schmeckt süß statt sauer.

An ihrer Spitze oder an den Spitzen ihrer Zweige hört die Pflanze also nicht nur auf zu wachsen, sondern der Aufbau kehrt sich in einen Abbau um. Die Pflanze kann aber nur aufbauen. Dieser Abbau kann daher nicht aus der Pflanze selbst, sondern muss von außerhalb kommen. Es ist die Erdenseele, die von oben her die Pflanze an ihrer Spitze leicht berührt. Sie bewirkt die Blüte und die Frucht. Daher spricht besonders die Blüte, nicht die Wurzel der Pflanze, die Seele des Menschen an. Sie ist ihr verwandt.

Weil die Erdenseele die Pflanze von außen nur leicht berührt, kommt es nicht zur Verbrennung wie in beseelten Wesen, sondern nur zu einem leichten Abbau, zu einer *Reifung*. Daraus entstehen Blüte und Frucht. In Tier und Mensch hingegen prägt sich die Seele bis in den Körper hinein. Ihre Wirkung ist daher stärker, bis hin zur Verbrennung und zur Bildung von Hohlräumen.

An der Stelle, wo das Seelische der Erde die Pflanze berührt, in der Blüte, kann nun ausnahmsweise die Form eines Hohlraums, die typische seelische Form, auftreten. Das zeigt, dass der seelische Impuls in diese Pflanze etwas tiefer hineinkommt als in andere. Manche dieser Pflanzen sind so stark von der abbauenden Kraft der Seele durchzogen, dass sie giftig sind. Das trifft beispielsweise bei Tollkirsche, Fingerhut und Eisenhut zu.



Abb. 11: Blüten von Tollkirsche, Fingerhut und Eisenhut

### Worauf stützt sich die Seele?

Die verschiedenen unsichtbaren Kräfte müssen sich, um auf der Erde zu wirken, auf sichtbare Substanzen stützen. Substanz bedeutet «Darunterstehen», aus dem Lateinischen *sub-*: darunter, und *-stanz*: stehen. Etwas muss folglich über der Substanz stehen oder in ihr drinnen sein. Die Alchemisten, die der Substanz ihren Namen gaben, wussten: Die Substanz ist ein Gefäß für etwas. Der Inhalt ist nicht nochmals eine Substanz, sondern eine Kraft, also unsichtbar. Und auf diese kommt es an. Die Kraft des Todes beispielweise stützt sich auf das Feste, auf das Mineralische. Die Kraft des Lebens hingegen stützt sich auf das Flüssige, auf das Wasser. Ohne Wasser kein Leben. Und worauf stützt sich die Seele?

Die alten Griechen hätten diese Frage nicht verstanden. Sie verwendeten mit großer Selbstverständlichkeit das Wort *pneuma* für Luft wie auch für Seele. *Pneuma*

bedeutete nicht nur Luft, sondern auch Seele. *Pneu* wird heute noch auf Französisch für mit Luft gefüllte Reifen verwendet. Es gab sogar noch ein zweites Wort, *psyche*, das sowohl Hauch, also ausgeatmete Luft, als auch Seele bedeutete. Es war offenbar für die Griechen selbstverständlich, dass die Seele sich auf die Luft stützt – wie das Leben auf das Wasser und das Tote auf das Mineralische.

### Die Seele stützt sich auf die Luft?

Die Seele erlebt durch das Bewusstsein Freude und Leid. Die Freude zieht die Seele leicht aus dem Körper heraus in die Welt. Der Schmerz hingegen, beispielsweise durch eine körperliche Verletzung, zieht die Seele tiefer in den Körper hinein, in den Ort der Verletzung. Dort entsteht Schmerz, ein gesteigertes Bewusstsein. Auch *seelische* Schmerzen ziehen die Seele in sich hinein. Dann spürt die Seele den Schmerz in sich selber. Sie spürt sich selber stärker.

Wenn die Seele sich auf die Luft stützt, müssten sich seelische Regungen in der Atmung zeigen. Die Atmung müsste sich dann nicht nur an die körperlichen Bedürfnisse anpassen wie beim Bergsteigen oder Rennen, sondern auch an die seelischen. Das kann tatsächlich beobachtet werden.

Was tun Menschen und höhere Tiere, wenn sie müde sind? Sie gähnen. Das Gähnen ist eine vertiefte Einatmung. Zusammen mit der Luft kann die Seele tiefer in den Körper hineinkommen, und das beseelte Wesen wird wieder etwas wacher. Umgekehrt ist beim Schlafen die Ausatmung stark betont, gefolgt von einer langsamen, mühsamen Einatmung. Die Seele ist hier etwas außerhalb des Körpers. Beim Wiederaufwachen wird zunächst einmal tief eingeatmet: Die Seele kommt wieder in den Körper hinein.

Beim Lachen liegt die Betonung wie beim Schlaf in der Ausatmung. Die Seele tritt leicht aus dem Körper heraus und verbindet sich bei gemeinsamem Lachen mit der Seele des anderen. Beim Weinen hingegen, besonders beim Schluchzen, wird die Einatmung betont. Durch den Schmerz wird die Seele zusammen mit der Luft ruckartig in den Körper hineingeführt. Die Seele fühlt sich nun selber. Sie wird wacher. Auch beim Aufschrecken wird die Seele, hier durch eine einzige ruckartige Einatmung, zum sofortigen Aufwachen gebracht.

Schaut jemand einen Krimi an, kann an seiner Atmung sehr gut die Bewegung seiner Seele beobachtet werden. Beim Verfolgen des Verbrechers, je näher die Guten an ihn herankommen, desto schneller, tiefer wird die Atmung des Zuschauers. Seine Seele kommt immer tiefer in seinen Körper hinein. Wird der Verbrecher endlich gefangen, atmet der Zuschauer tief aus. Jetzt kann sich die Seele wieder etwas aus dem Körper lösen.

Sprüche wie «Ich kann wieder ausatmen», nachdem eine heikle Situation höchste Bewusstseinsleistung erfordert hat, oder «Ich kann wieder aufatmen», das heißt tief ein- und ausatmen, nachdem eine schwere, lange Arbeit, die auf die Seele drückte, abgeschlossen ist, weisen auf die Beziehung zwischen Seele und Atmung hin.

Das Wissen über diese Beziehung macht man sich beim Lügendetektor zunutze. Hier wird nicht mit einem Elektroenzephalogramm der Kopf, sondern die Atmung kontrolliert. Das Denken geschieht voll bewusst. Der Mensch kann sich dabei selbst so beherrschen, dass durch seine Lüge keine Veränderung im Gehirn oder auch sonst wahrgenommen werden kann. Bei der Atmung aber ist der Mensch nur halb bewusst. Er kann die Wirkung des Gefühls «hoffentlich werde ich nicht erwischt» auf die Atmung nicht ganz beherrschen. Es ist wie ein Reflex. Und der Lügendetektor nimmt eine leise Betonung der Einatmung auf.

Mit der Atmung zusammen kann beobachtet werden, wo die Seele des beseelten Wesens gerade steht: mehr innerhalb oder mehr außerhalb des Körpers.

### Die Erschaffung des Menschen

Im Alten Testament wird beschrieben, wie Gott dem Menschen seine Seele gab. Er nahm Lehm, keine Steine, sondern formbares Material: Erde mit Wasser, also lebendige Substanz. Und er blies dem Menschen den Odem des Lebens in die Nase ein. Odem ist ein altes Wort für Atmung. Gott blies ihm also Luft ein. Und mit der Luft zusammen das Leben? Aus Erde und Wasser geschaffen, war der Mensch biologisch schon lebendig. In der griechischen Übersetzung steht daher auch an dieser Stelle für Leben nicht *bios*, sondern *zoé*. Gott blies ihm den Odem der Seele ein. Die Textstelle endet mit den Worten: «Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.»<sup>2</sup>

Wenn ein Kind geboren ist, aber noch nicht geatmet hat, ist seine Seele zunächst noch nicht in den Leib eingezogen, sondern um diesen herum. Beim ersten Atemzug zieht die Seele in den Leib ein. Diese göttliche Tat wiederholt sich bei jedem Neugeborenen auf Erden, wenn es zum ersten Mal die Luft in sich einzieht. Und am Ende des Lebens wird mit dem letzten Atemzug, wie es heißt, die Seele wieder ausgehaucht. Die Seele ist tief mit der Luft verbunden.

### Der Leib der Pflanze

Der Pflanzenleib besteht zu 95% aus Kohlenhydraten und nur zu 5% aus Mineralien. Die Pflanze besteht also fast ausschließlich aus Kohlenhydraten. Diese sind zur Hälfte aus Kohlenstoff (C) und zur anderen Hälfte aus Wasser

(H<sub>2</sub>O) gebildet. Chemisch ausgedrückt: C(H<sub>2</sub>O). Das heißt, der Leib der Pflanze besteht etwa zur Hälfte aus Wasser. Daher kann die Pflanze bereits aufgrund ihrer substanziellen Zusammensetzung ohne Wasser nicht existieren. Die Pflanze stützt sich bis in ihre Substanz auf das Wasser.

Da Wasser flüssig ist, braucht die Pflanze noch eine zweite Substanz, die ihr Festigkeit gibt. Diese Festigkeit darf nicht hart, sondern muss formbar sein, denn die Pflanze wächst. Sie wird größer und nimmt dabei verschiedene Formen an. Zugleich muss diese Substanz eine Beziehung zum Leben und damit auch zum Licht haben. Diese Substanz ist Kohlenstoff (C).

Kohlenstoff wird aus dem Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) der Luft in die Pflanze aufgenommen. In diesem Prozess wird er leicht verfestigt, ist aber immer noch formbar. Er nimmt dabei auch das Licht als Leben in sich auf und bewahrt es über das Leben der Pflanze hinaus, beispielsweise als Kohle. Kohle ist zum Großteil aus Kohlenstoff gebildet. Bei der Verbrennung wandelt sich das Leben in der Kohle wieder zurück in Licht.

Kohlenstoff ist das einzige Element auf Erden, welches Leben aufnehmen kann. Daher werden neu entdeckte, noch unbekannte Stoffe auf ihren Kohlenstoffgehalt hin untersucht, um herauszufinden, ob sie einmal einem lebendigen Wesen angehört haben oder nicht. Das heißt, alles Lebendige auf Erden enthält den durch die Pflanze aus der Luft aufgenommenen Kohlenstoff. Kohlenstoff ist das Element des Lebens.

Wasser und Kohlenstoff zusammen sind das Gefäß für das Leben.

### Der Leib von Tier und Mensch

Die Seele, das Fühlen, braucht ein anderes substanzielles Gefäß als das Leben. Demensprechend ist der Körper von Tier und Mensch im Wesentlichen nicht aus Kohlenhydraten, sondern aus Fleisch, das heißt aus Eiweiß, gebildet.

Wasser (H<sub>2</sub>O), die substanzielle Stütze der Kraft des Lebens, besteht aus zwei Wasserstoff- und einem Sauerstoffteilchen. Und die Luft? Der Sauerstoff der Luft ist unentbehrlich für das Leben beseelter Wesen. Er ist daher der bekanntere Teil der Luft. Die Luft besteht aber nur zu einem Fünftel, das heißt nur zu 20%, aus Sauerstoff. Vier Fünftel, 80%, der mit Abstand größere Teil der Luft, ist Stickstoff (N). Die Luft ist also hauptsächlich Stickstoff.<sup>3</sup>

### Und was ist Eiweiß?

Der Leib von Tier und Mensch ist im Wesentlichen aus Eiweiß gebildet. Chemisch besteht Eiweiß aus Kohlenhydraten, das heißt lebendiger Substanz, *plus* Stickstoff, also Luft. Chemisch ausgedrückt: N-C(H<sub>2</sub>O). Eiweiß ist also zu

lebendiger Substanz gewordene Luft. Wie das Leben auf den Kohlenstoff, stützt sich die Seele bis in ihre leibliche Substanz auf den Stickstoff, auf die Luft. Stickstoff ist das Element der Seele.

Alle Organe von Tier und Mensch sind mehr oder weniger aus Eiweiß gebildet. Allein der Muskel ist ein Stickstoffkonzentrat. Der Muskel kann daher als ein Urbild des beseelten Wesens gesehen werden. Er ist das spezifische Organ, das die Eigenbewegung ermöglicht. Die Luft selber ist in konstanter Bewegung, noch weit mehr als das Wasser. Diese Bewegungseigenschaft der Luft kann im Muskel als organgewordene Bewegungsfähigkeit wiedererkannt werden.

Darüber hinaus wurde Eiweiß in alten Zeiten als Träger des Bewusstseins, der Empfindung, erlebt. Das Einziehen des höheren Wesens des Menschen in den Körper wurde daher *Inkarnation* genannt, aus dem Lateinisch *in*: hinein, und *carnis*: Fleisch. Das Wesen des Menschen, so wurde empfunden, kann nur in das Fleisch des Körpers einziehen, nicht in dessen Fett oder Kohlenhydrate.

Die Seele ist nicht, wie heute allgemein geglaubt wird, im Gehirn. Sie stützt sich auf die Luft und auf die durch den Stickstoff der Luft fleischgewordene Körpersubstanz.

### Stickstoffhaltige Pflanzen

Manche Pflanzen enthalten relativ viel Stickstoff, also Eiweiß, in ihrem Pflanzenleib. Das ist zwar eine Ausnahme. Wird diese aber untersucht, stellt man fest, dass diese Pflanzen oft eine Wirkung auf das Bewusstsein des Menschen haben.

Die Schmetterlingsblütler mit den von ihnen erzeugten Erbsen, Linsen und Bohnen, auch Sojabohnen, sind ein Beispiel. Diese sind schwer verdaulich und fördern daher die Bildung von Sumpfgas im Darm. Den Schülern der pythagoräischen Philosophenschule war deren Genuss verboten, da erlebt wurde, dass dieser das logische Denken dämpfte.<sup>4</sup> Auch Rudolf Steiner empfiehlt für manche Meditationen «keine Linsen, Bohnen, Erbsen».<sup>5</sup>

Die Nachtschattengewächse, die im Volksmund sogenannten Hexenkräuter wie Tollkirsche, Stechapfel und Alraune, sind ebenfalls stickstoffhaltig und wirken auf das Bewusstsein, indem sie Halluzinationen erzeugen. Der Mensch hat dann zwar nicht gerade das Empfinden, auf einem Besen zu fliegen, fühlt sich aber doch ein Stück außerhalb seines Körpers.

Auch Kaffee und schwarzer und grüner Tee sowie das Hormon Adrenalin enthalten konzentrierten Stickstoff. Dieser gibt ihnen ihre bewusstseinssteigernde Wirkung.

Stickstoff wirkt auf die Seele, besonders auf das Bewusstsein.

### Woher stammt die Kraft des Lebens?

Die Kraft des Lebens stammt aus dem Kosmos. Nicht nur aus dem Licht der Sonne, sondern auch aus den unsichtbaren Kräften der Erde am nächsten stehenden Sterne. Das sind die Planeten oder sogenannten «Wandelsterne»: die Sterne, die sich von der Erde aus gesehen vor dem Tierkreis bewegen. Von diesem Gesichtspunkt aus gehören auch die Sonne, die sehr langsam ist in ihrer Bewegung, und der Mond, der sich am schnellsten bewegt, zu den Planeten.

Der Zusammenhang zwischen dem Licht der Sonne und dem Leben der Pflanze ist dadurch, dass die Pflanze nur am Tage wächst, am einfachsten nachzuvollziehen. Aber auch die Anziehungskraft des Mondes, beispielsweise auf die Meereswasser, welche die Gezeiten bewirkt, oder seine Wirkung auf die Fortpflanzung niederer Tiere, ist bekannt. Früher, als der Mensch eingebundener war in die Natur, als kein elektrisches Licht die Nacht zum Tag machte und keine Heizung den Winter zum Sommer, war auch die Menstruation der Frau mit den Mondphasen synchronisiert. Auch wenn das heute nicht mehr der Fall ist, bleibt die Zeit, die der Mond braucht, um einmal um die Erde zu kreisen, ein Monat, die gleiche Länge, wie der Durchschnitt einer sehr großen Anzahl von Frauen von einer Menstruation zur nächsten braucht. Der Rhythmus hat sich zwar von den Mondphasen verselbständigt, wurde aber doch in seiner Dauer von der einzelnen Frau verinnerlicht. Auf diese Weise wirken auch aus den anderen Planeten, wenn auch nicht so offensichtlich, doch verschiedene Kräfte auf das Leben der Erde ein.

### Woher stammt die Kraft der Seele?

Die Kraft der Seele stammt ebenfalls aus dem Kosmos, allerdings nicht aus den Planeten, sondern aus den Sternen hinter den Planeten: aus den Fixsternen. Das sind die Sterne, die ihre Stellung zu den sie umgebenden Sternen nicht verändern wie die Wandelsterne, daher *fix*. Die Kräfte der Seele kommen aber nicht aus allen Fixsternen im Kosmos, nicht aus dem großen Bären beispielsweise, sondern nur aus den Fixsternen hinter den Planeten. Von der sich drehenden Erde aus gesehen kreisen die Wandel- und Fixsterne alle mehr oder weniger um den Erdenäquator. Die Kräfte dieser Fixsterne strahlen durch die Kräfte der Planeten und verändern dadurch deren Wirkung auf die Erde. Dieses Zusammenspiel zwischen Fixsternen und Planeten ist wichtig.

Dass die Seele, die in das Tier, aber auch in den Menschen einzieht, ihren Ursprung in diesen Sternkonstellationen um die Erde hat, war früher bekannt. Es ist nicht so, dass eine solche Sternengruppe, beispielsweise vom Bild des Löwen, so zusammengestellt wäre, dass sie wie ein Löwe aussieht. Es wurde aber empfunden, dass der seelische

Impuls des Löwen und aller Tiere, die ihrem Wesen nach löwenähnlich sind, aus dieser ganz bestimmten Region des Nachthimmels stammt. Diese Sternbilder hießen daher alle zusammen Tierkreis, auf Englisch *zodiac* von *zoé*.

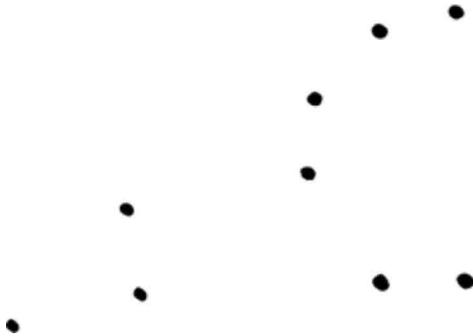


Abb. 12: Das Sternbild des «Löwen»

Nicht alle zwölf Sternbilder zeigen Tiere. Auch Menschen sind dabei. Sie alle stehen aber für die zwölf Ureigenschaften der Seele. Die Zwillinge beispielsweise stellen das spiegelbildliche Prinzip des Leibes beseelter Wesen dar: Die spiegelbildliche Anordnung der rechten und linken Körperhälfte. Dieses Prinzip tritt weder bei Pflanzen noch bei Mineralien auf. Die Spiegelbildlichkeit ist mit der Polarität der Seele verbunden.

**Der unsichtbare «Kraftleib» der Tiere**

Das Tier, das in seinem Körper lebt, fühlt für sich Freude und Schmerz. Die gestreichelte, schnurrende Katze genießt für sich, ohne dass andere Katzen daran Anteil haben. Daher kann von einem Empfindungsleib in jedem einzelnen Tier gesprochen werden. Es ist ein unsichtbarer «Leib», der aus der Sternengruppe des Tierkreises stammt. Noch Paracelsus nannte daher den Seelenleib den *Sternenleib*. Stern heißt auf Griechisch *astra*. Daran anknüpfend, nannte Rudolf Steiner den Sternenleib Astralleib.

**Gegenüberstellung der Eigenschaften von Leben und Seele**

Leben	Seele
Schnelle Zellteilung	Langsame Zellteilung
Fläche	Hohlraum
Zwei Dimensionen (Fläche)	Drei Dimensionen (Raum)
Einseitig (Wachstum)	Polar (Freude und Schmerz)
Tiefschlaf	Traumbewusstsein
Innere Bewegung	Äußere Bewegung
Aufbau	Abbau
Wasser	Luft
Kohlenhydrate	Eiweiß
Kohlenstoff (C)	Stickstoff (N)
Planeten	Tierkreis
Ätherleib	Astralleib

**Macht die Natur auch hier keine Sprünge?**

Bereits im vorigen Artikel wurde dargestellt, dass die Naturwissenschaft davon ausgeht, die Natur mache keine Sprünge. Aus toter Substanz sei durch Elektrizität von Blitzen das Leben entstanden und aus lebendiger Substanz das Tier.

Demzufolge hätte sich die Seele nahtlos aus dem Leben entwickelt. Das würde Folgendes bedeuten: Würden die Eigenschaften des Lebens immer ausgeprägter, würde die lebendige Substanz immer mehr wachsen, müsste daraus am Ende ein beseeltes Wesen entstehen.

Wie hier dargestellt, kann die Seele jedoch nur durch den *Abbau* des Lebens, nicht durch dessen Zunahme, entstehen. Der Impuls der Seele ist dem des Lebens entgegengesetzt. Um sich dem Leben entgegenzusetzen, hat die Seele auch einen anderen Ursprung im Kosmos als das Leben: den Tierkreis.

Die Seele baut zwar auf dem Lebendigen auf – ein totes Tier kann seine seelischen Eigenschaften nicht entfalten. Das Leben ist daher die Bedingung für die Entfaltung der Seele. Die Seele muss das Leben enthalten. Das Leben ist aber nicht die Ursache der Seele. Daher ist die Seele den Gesetzen des Lebens nicht unterstellt, sondern es ist umgekehrt: Die Seele hat ihre eigenen Gesetze. Und diesen untersteht das Leben. Die Kraft des Lebens muss abnehmen, nicht zunehmen, damit durch ihre Umwandlung Bewusstsein und Bewegung entstehen können. Das Leben dient damit einem höheren Leben, dem der Seele.

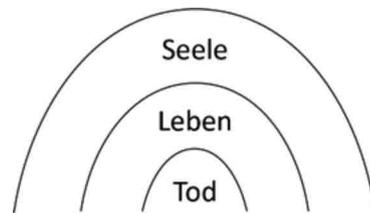


Abb. 13: Die Seele enthält das Leben und steht über diesem

Dr. med. Daphné von Boch  
(Lektorat: Anna Sophia Hellmich)

**Bibliographie/ Anmerkungen**

- 1 Wolff, Otto, *Grundlage einer geisteswissenschaftlich erweiterten Biochemie*. Freies Geistesleben, Stuttgart, 2013, S. 53.
- 2 Luther, Martin, *Biblia Germanica*. Hans Lufft, Wittenberg, 1545, 1. Mose 2.
- 3 Das Kohlenstoffdioxid der Luft ist mit 0,04% verschwindend gering, und doch wesentlich für das Leben der Erde.
- 4 Siehe Bibliographie 1, S. 45-46.
- 5 Steiner, Rudolf, *Seelenübungen mit Wort- und Sinnbild-Meditation*. Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz, 2001 (GA 267), S.289.

[Eine Fortsetzung über die Kraft des Geistes folgt.]

## Rudolf Steiners letzte Leitsätze

Am 30. März 1925 ist Rudolf Steiner in Dornach verstorben. Die letzten Gedanken, die er der Allgemeinheit in schriftlicher Form hinterlassen hat, sind wohl die kurzen Leitsätze Nr. 183–185. Diese drei äußerst wichtigen Leitsätze fassen gedanklich die vorangehenden ausführlicheren Betrachtungen über die Natur und Unter-Natur in größtmöglicher Verknappung zusammen:

*183. Im naturwissenschaftlichen Zeitalter, das um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts beginnt, gleitet die Kulturbetätigung der Menschen allmählich nicht nur in die untersten Gebiete der Natur, sondern unter die Natur hinunter. Die Technik wird Unter-Natur.*

*184. Das erfordert, dass der Mensch erlebend eine Geist-Erkennnis finde, in der er sich eben so hoch in die Über-Natur erhebt, wie er mit der unternatürlichen technischen Betätigung unter die Natur sinkt. Er schafft dadurch in seinem Innern die Kraft, nicht unterzusinken.*

*185. Eine frühere Naturanschauung barg noch den Geist in sich, mit dem der Ursprung der menschlichen Entwicklung verbunden ist; allmählich ist dieser Geist aus der Naturanschauung geschwunden und der rein ahrimanische ist in sie eingezogen und von ihr in die technische Kultur übergeflossen [Hervorhebungen Rudolf Steiners].<sup>1</sup>*

Vorstellungsmäßig lebt der Mensch nach Rudolf Steiner zwar noch «in der Natur», nicht aber mit seinem Willen. Da hat er sich umfänglich in das Garn einer Mechanik des technischen Zeitalters verstrickt. Während das Naturgesetzmäßige dem Menschen in Farbe, Ton und dergleichen aus dem Kosmischen zufließt, ist das Mechanische an das rein Irdische gebunden und wird hier dem Naturgesetzmäßigen beigegeben, wo es im Menschen nicht mehr als Natur, sondern als «Unter-Natur» rumort. Es entwickelt sich eine eigene Welt gegenüber der kosmisch naturgegebenen, welche erstere zutiefst mit den Kräften aus der Erde verbunden ist. So sehr der neuere Mensch der fünften nachatlantischen Epoche die Beziehung zu dem bloß Irdischen, wie er sie in den technischen Raffinessen gerade der neueren Zeit entwickelt hat, für seine weitere Entwicklung als Mensch im Bewusstseinsseelenzeitalter braucht, so sehr braucht er auch einen Ausgleich dagegen, soll nicht das Ahrimanische ihn überwältigen. Die Fratze, die die neueste Technik unter anderem in ihren transhumanistischen Phantasien angenommen hat, ist zwingend aus der Entwicklung der Unter-Natur der naturwissenschaftlich

geprägten Euphorie des neunzehnten Jahrhunderts entsprungen. Dieses trunkene Abtauchen der Menschheit im Willensmotiv kann nur Erlösung finden, wenn die Menschen es nicht allein moralisch verabscheuen, sondern es in einem höheren Sinne ästhetisch als Geschmacklosigkeit erleben können. Diesen aus einem ästhetischen Grundempfinden heraus gefassten Abscheu vor dem Dämonischen, Ahrimanischen der Technik als eine wichtige Qualität in die Betrachtung hineinfließen zu lassen, hilft dem Menschen, sich in die Übernatur zu erheben. Anders gesagt, dasjenige, was der Erde nicht völlig angepasst ist, was innerlich auf die Erdentwicklung, hin zum Jupiterstadium, rechnet, führt uns Menschen dann, bewusst oder unbewusst, in einer Ästhetisierung des Daseins weg von den verderblichen Gedanken eines naiven Materialismus, der durch seine Geistleugnung auch das Physische nicht wirklich verstehen kann. Bereits der brillante Kopf des ausklingenden neunzehnten Jahrhunderts Oswald Spengler hat die Begrenztheit des Vorstellens als «vom Empfinden abgezogenes Denken» erkannt, so dass der Mensch vor der Maschine kapitulieren müsse. Nach Rudolf Steiner werden wir aber gerade durch das Erleben der Auslöschung der Geistigkeit im maschinellen Getriebe in Freiheit uns der geistigen Welt zuwenden können:

«Diese Maschine mit ihrer impertinenten Durchsichtigkeit, mit ihrer brutalen, schauderhaften, dämonischen Geistlosigkeit, zwingt den Menschen, wenn er sich nur selber versteht, aus seinem Inneren heraus zu holen diejenigen Keime von Spiritualität, die in ihm sind. Durch den Gegensatz zwingt die Maschine, spirituelles Leben zu entwickeln.»<sup>2</sup>

Für Spengler, den Autor von *Der Untergang des Abendlandes*, gibt es dieses «spirituelle Leben» gar nicht erst, weshalb er mit so einer Geisteshaltung zu Recht nur mit Pessimismus in die Zukunft blicken kann. Das ganze Spenglersche Weltall wird durch unser abstraktes Denken und Abgleiten in die Unter-Natur zur Machination gewaltiger «unsichtbarer» Welträder und der Mensch zum kleinen «Gott» durch die schwindelerregende Entwicklung der Technik.

Gelingt es dem Menschen nicht, die lauernden Kräfte im Untermenschlichen zu überwinden, werden sie uns unweigerlich zur Selbstzerstörung verführen, wie es Rudolf Steiner am Denken eines weiteren brillanten Geistes des 19. Jahrhunderts, des «gescheitesten Menschen in der Gegenwart», Eduard von Hartmann, aufzeigt:

«Da er (Hartmann, AdV) gescheit war, hat er den Geist nicht gelehnet. Aber er hat ihn versetzt in die Sphäre des

Unbewussten, dessen, was niemals einen Leib tragen kann, was niemals mit dem Physischen in innige Verbindung kommen kann, was daher, da es immer außerphysisch, das heißt geistig sein muss, nur unbewusst sein kann.»<sup>3</sup>

Lieblosigkeit sei es, die diesen durchaus großen Geist prägen würde. In seiner letzten Konsequenz sinkt Eduard von Hartmann aber dadurch, dass er sich nicht mehr liebevoll in seinen Wahrnehmungen und Betrachtungen der äußeren Welt hingeben kann, in die unterste Sphäre hinab, wo er nichts anderes anzufangen weiß, als die Welt zu zerstören:

«Und er denkt sich, dass die Menschheit – die ja allmählich, weil sie gerade zum Intellekt gekommen ist, immer intelligenter und intelligenter werden muss –, auch immer mehr und mehr einsehen muss, dass das Richtige für diese Welt ist, sie zu vernichten; dass diese Menschheit einstmals zu einer Maschine kommen wird, durch die man bis in den Mittelpunkt der Erde hineinbohren und dann die Maschine in Bewegung setzen können wird, um mit einem Schlage diese ganze schlechte Erde in die Weiten des Kosmos mit allem, was physisch darauf lebt, hinauszuschleudern.»<sup>4</sup>

Man muss mit Fug und Recht fragen, wie ein so blitzgescheiter Mensch zu solch absoluten Zerstörungsphantasien kommen kann. Durch die Geisteswissenschaft wissen wir, dass ahrimanische Mächte den Menschen ergreifen können, wenn sein Bewusstsein herabgelähmt ist, wie wach uns der Mensch auch sonst erscheinen mag. Das Schlüsselwort ist die oben genannte Unfähigkeit zur liebevollen Hinwendung zur Welt. Als tragische Beispiele nennt Steiner die etwa dreißig, vierzig Verantwortlichen in Europa, die 1914 durch ihr herabgelähmtes Bewusstsein ein Einfallstor in ebendiesem Bewusstsein für Ahriman gebildet hatten und damit für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges verantwortlich waren. Die Methode des maschinellen Anbohrens von Mutter Erde bis in ihren innersten Kern scheint wie von Ahriman inspiriert zu sein. Es finden sich auch in den anthroposophischen Zyklen Aussagen über dieses Innerste der Erde, in welches Eduard von Hartmann in scheinbarer Klarheit diese Zerstörungsphantasien projiziert. Erhellend für das sympathetische Empfinden zwischen Letzteren und der Bösartigkeit in den unteren Erdschichten ist folgende Stelle aus Steiners Werk:

«In Katastrophenzeiten inkarnieren sich gerne materialistische Seelen, die sich sympathisch angezogen fühlen durch die vulkanischen Phänomene wie durch die konvulsivischen Bewegungen der böswilligen Erdseele. Und ihrerseits können diese Geburten neue Katastrophen herbeiführen. Denn umgekehrt haben die schlimmen Seelen

einen erregenden Einfluss auf das Erdfeuer. Die Entwicklung unseres Planeten ist eng verbunden mit der Entwicklung der menschlichen Kräfte und der Zivilisationen.»<sup>5</sup>

Demnach würde die Erde aus neun Schichten bestehen, von denen die innerste «aus einer mit moralischer Aktivität ausgestatteten Substanz (besteht), aber ihre Moralität ist entgegengesetzt derjenigen, die sich auf der Erde entfalten muss. Denn ihr Wesen, die mit ihr verbundene Gewalt, das ist: die Trennung, die Zwietracht und der Hass. Hier in der Danteschen Hölle befindet sich Kain, der Brudermörder. Diese Substanz ist entgegengesetzt allem, was unter Menschen gut und schön ist.» Hier, wo Hartmann sein Zerstörungswerk ansetzen will, in diesem Mittelpunkt befindet sich auch der Quell der schwarzen Magie: «Diese neunte Schicht ist der substanzielle Ursprung von dem, was auf der Erde als schwarze Magie erscheint, das heißt als Magie, die auf den Egoismus begründet ist.»<sup>6</sup>

Ähnlich: «Die neunte Schicht ist das Erdgehirn. Dort wirkt das Böse magisch. Schwarzmagische Kunst steht damit in Verbindung. Der weiße Pfad wird dort schwarz.»<sup>7</sup>

Im Angesicht solcher Gedanken des intellektuellen Fieberwahns, wie sie bei großen Köpfen wie Hartmann anzufinden sind, mahnt Steiner, das Damokles-Schwert über der Menschheit klar zu erkennen:

«Es begann jenes Zeitalter, das man als das Michael-Zeitalter (seit 1879, AdV) charakterisiert habe. Heute will ich (Steiner, AdV) es von dem Gesichtspunkte aus charakterisieren, dass ich sage: Es kam jenes Zeitalter, wo der Mensch, wenn er bleiben will beim alten Materialismus – und ein großer Teil der Menschheit will zunächst dabei bleiben – dann aber in furchtbare Abgründe hineinkommen wird. Der Mensch, wenn er bleiben will beim alten Materialismus, kommt unbedingt ins Untermenschliche hinunter, kann sich nicht auf der menschlichen Höhe erhalten.»<sup>8</sup>

Die Menschheit muss einen heroischen Schritt gehen, hinaus aus den Eitelkeiten des Intellektualismus, aus dem Gespinst der Phrasen, die unsere Jugend verführen:

«Die Menschen müssen wiederum dazu kommen, stark fühlen zu können: schön – hässlich, gut – böse, wahrhaftig – verlogen. Sie müssen dazu kommen, das nicht schwächlich zu fühlen, sondern stark zu fühlen, so dass sie mit ihrem ganzen Menschen darin stehen, dass wiederum Herzblut in den Worten ist. Dann zerstiebt die Phrase und man fühlt wieder den andern Menschen in sich, nicht bloß sich selbst; dann zerstiebt die Konvention, und man kann wiederum das, was man im Kopfe hat, durchpulsen lassen von unserm Herzblut. Dann zerstiebt das bloße Routineleben, und das Leben wird wieder menschlich.»<sup>9</sup>

Dies gelingt auch dadurch, dass wir den geöffneten Sinnen wieder trauen lernen und uns in unserm Handeln

nicht mehr allein durch das Ablesen der Instrumente, durch Computermodelle und Ähnliches leiten lassen:

«Um sich aber auf der menschlichen Höhe zu erhalten, muss der Mensch seine Sinne eröffnen. Das ist unbedingte Notwendigkeit vom Ende des neunzehnten Jahrhunderts ab, dass der Mensch eröffne seine Sinne den spirituellen Offenbarungen, die seither wiederum zu haben sind.»<sup>10</sup>

Diese neuen «spirituellen Offenbarungen» sind durch «Michael und die Seinen» als Gegenkraft mit der Anthroposophie uns Zeitgenossen und Zukünftigen in die Hände gelegt worden. Es liegt an uns.

Denken müsse wieder eine Art schauendes Erfassen werden. Aber anders als noch bei den Griechen muss dieser Vorgang vollbewusst vom Ich ausgehen. Der Geist, der noch im Griechentum gewaltet hatte, ist eben «aus der Naturanschauung verschwunden» (siehe oben, Leitsatz 185) und hat dem ahrimanischen Ungeist in seiner engen Verquickung mit der technischen Kultur den Platz überlassen. Es ist die Michaelische Geisteswissenschaft, die uns die Gegenkraft verleihen kann, «nicht unterzusinken».

Als letzte Worte Rudolf Steiners sind die Mahnworte dieser Leitsätze von ganz besonderer Eindringlichkeit und Bedeutung für uns, seine Schüler, ja – für die gesamte Menschheit:

«Auf der einen Seite wird die Geisteswissenschaft der Erdentwicklung die Hinlenkung zur geistigen Welt zu bringen haben, ohne die (...) die Menschheit in der Zukunft

verderben wird. Aber auf der anderen Seite muss durch die Geisteswissenschaft auch wieder die Fähigkeit gebracht werden, das Physische mit dem Geistigen zu erfassen, es zu begreifen. Denn es hat ja der Materialismus nicht nur das gebracht, dass man zum Geistigen nicht recht hin kann, sondern er hat auch das gebracht, dass man das Physische nicht mehr verstehen kann.»<sup>11</sup>

*Germar Wetzler*

#### Anmerkungen

- 1 GA 26, März 1925.
- 2 GA 214, Vortrag vom 6.8.1922.
- 3 GA 225, Vortrag vom 21.7.1923.
- 4 A.a.O.
- 5 GA 94, Vortrag vom 12.6.1906.
- 6 GA 94, Vortrag vom 12.6.1906.
- 7 GA 94, Vortrag vom 11.7.1906.
- 8 GA 233, Vortrag vom 29.12.1923.
- 9 *Pädagogischer Jugendkurs*, Vortrag vom 4. Oktober 1922.
- 10 GA 233, Vortrag vom 29.12.1923.
- 11 GA 170, S. 152.

## Aus dem Verlag



Monica Gold

### Märchen und Kunst

im Spiegel des modernen Bewusstseins

Aus gründlicher anthroposophischer Sicht, wie auch aus eigener pädagogischer Erfahrung und künstlerischer Tätigkeit als Malerin ergreift Monica Gold das Thema der Märchen. Das Buch ist eine Darstellung der Märchen im Zusammenhang mit der geistigen Welt, mit der Entwicklung des Kindes und der Menschheitsevolution. In unserer Zeit, in der Märchen verändert, verfälscht und durch «Anti-Märchen» wie Comics, Filme oder Computerspiele ersetzt werden, ist ihre Arbeit und Forschung nicht nur angebracht, sondern eine bittere Notwendigkeit. Das Buch kann für Eltern und Erzieher sowie für alle Menschen, die sich mit Märchen befassen, eine wertvolle geistige Stütze sein.

*Gertrúd Egervári*

194 S., gebunden,

Fr. 46.- / € 42.-

ISBN 978-3-907564-29-5



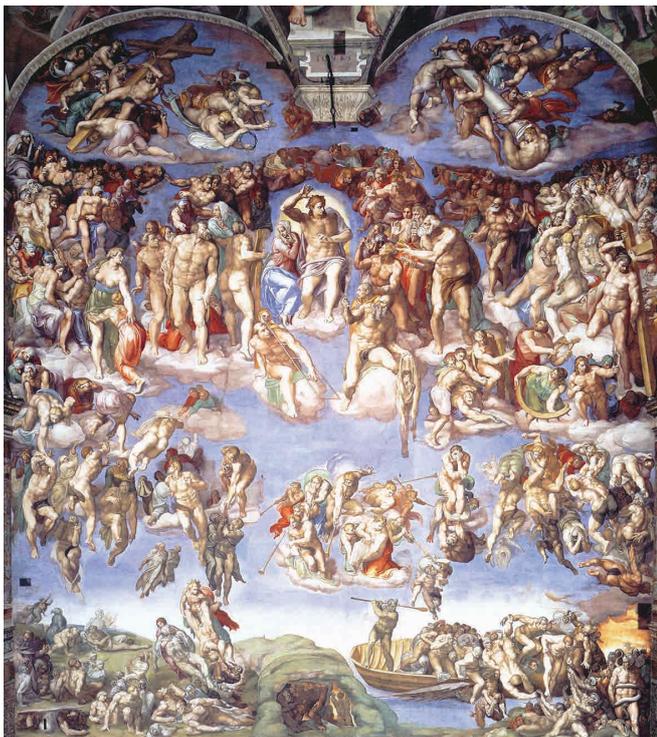
Perseus Verlag Basel

## FORUM

## Das Konklave mit sich selbst

Als am 7. Mai 2025 in der Sixtinischen Kapelle das Konklave der 133 Kardinäle begonnen hatte, um den 267. Papst der römisch-katholischen Kirche zu wählen, wurde dieses Ereignis für manche zum Anlass, über eines der erschütterndsten Fresken Michelangelos nachzusinnen. Eine inspirierende Anregung kam vom deutschen Kunsthistoriker Walter Grasskamp, dessen feinsinniger Kommentar zum Konklave-Prozess gleichen Tags am Deutschen Rundfunk zu hören war.

Dieser analysierte das Fresko des *Jüngsten Gerichtes* von Michelangelo, unter welchem die Kardinäle seit 1878 den neuen Papst zu wählen haben. Er sah in diesem komplexen Kunstwerk einen tief sinnigen Zusammenhang der vier Figurengruppen und wies auf eine darstellerische Eigentümlichkeit: sowohl die Seligen als auch die Sünder weisen eine Spannung und Unsicherheit in ihren Gebärden und in ihrer Mimik auf. Weder sind sich die Ersten ihres Himmelsplatzes sicher, noch sind die Letzten der allerletzten Hoffnung bar, aus der Verdammnis heraus zu kommen. Es schwebt sowohl Sorge als auch Hoffnung in ihren Augen und in ihrer Körpersprache. Alles wogt in intensivster Bewegung, die sich fortpflanzt und weitere Metamorphosen in sich birgt. Hier gibt es keine Sicherheit, keine absolute Eindeutigkeit. Auch keinen Wink, dass dieses Geschehen



Michelangelo, das Jüngste Gericht, Rom (um 1540)

demnächst zu einer definitiven, wie «in Stein gemeißelten» Situation wird, mit der man die ganze moralische Dissonanz der Menschheit ad acta würde legen können.

Was für eine ernste, okkulte Botschaft hinterlässt uns Michelangelo hiermit? Diese Frage, als ein Widerklang der Freskobeschreibung, taucht im Betrachter auf und verflüchtigt sich nicht. Es pulsiert eine objektive Empfindung in der Aufmerksamkeit der verschiedenen Antlitze, etwas wie ein Wissen der geistig Erwachten. Tatsächlich: Wie viele sind schon als Letzte zu Ersten geworden und wie viele sind als Erste in die allerletzte Reihe des Menschenwürdigen zurückgefallen? Die innerste Sorge, ob man vor dem Blick der geistigen Welt besteht, kann uns tatsächlich als die Ahnung einer okkulten Realität erscheinen. Denn das moralische Werde-Drama unseres Wesens erhebt sich gerade aus verborgensten Brüchen und Wunden unserer Seele und kommt einst ans Licht. Wie erschütternd klafft ja der Widerspruch zwischen eines Menschen Bestrebung, seinen höchsten Intentionen und seinen Taten! Wie viel Unwürdiges und Feiges einer kleinbürgerlichen Natur haftet auch dem besten Charakter an, nebst allem Großen, was dieser vielleicht schon erreicht hat. Ist diese Schattenseite nicht schon der Keim eines möglichen Falles nach links oder rechts, wie auch in einer Verbrechernatur jede edlere Regung den Keim eines moralischen Aufstieges bildet? Wer weiß schließlich, was aus einem in dem Prüfungsstrom der Äonen wird?

Derjenige jedoch, der auf dem Regenbogen von Michelangelo *Jüngstem Gericht* schwebt, weiß es. Er kann über die Zerrissenheit, über die Spaltung unseres Wesens richten, weil diese einmal ihr Ende finden muss und weil Er im Besitze der geistrichterlichen Kompetenz ist. Diese Kompetenz quillt aus der spaltungsfreien Natur seines Willens, aus der moralischen Einheit seines Wesens. Desto mehr ergreift uns die evidente Sonnenkraft seines umfassenden Wesens, wenn wir das vielfach bezeugte Evangelien-Wort (Joh. Ev., 17,4) auf uns wirken lassen: «Ich habe hier auf der Erde deine Herrlichkeit sichtbar gemacht und alles getan, was du mir aufgetragen hast». Dieses Offenbarungswort tut kund, dass Christus nicht viel oder beinahe alles, sondern tatsächlich *alles* getan, alles *vollendet* hat, was ihm von einer hohen Geistinstanz aufgetragen war. Dies beleuchtet grell den Unterschied zwischen einem hohen Gott und einem Menschen, der gegenwärtig höchstens partiell den göttlichen Willen erfüllen kann. Es bedarf also einer omnipräsenten, immerwährenden Hingabe an den

göttlichen Willen, um sagen zu können: «ich habe *alles* getan, was Du mir aufgetragen hast». Selbst wenn man noch keinen Hauch der Devotion in seinem Leben empfunden hat, würde man, im unbefangenen Nachvollzug dieses Wortes Christi, eine erste Ahnung derselben empfinden müssen.

Das Erlebnis der Fragilität der menschlichen Tugend und Moralität war den mittelalterlichen christlichen Mystikern gut bekannt: es hat zu wachen, wer der Gemeinschaft Gottes würdig sein will. Dieses Wachen impliziert eine immerwährende Überwindung des eigenen Selbst, insofern dieses als Fokus auf die persönliche Eigenheit, als persönliche «Institutionalisierung» der eigenen Neigungen verstanden wird. Es gibt Kardinal-Eigenschaften, welche unser Wesen negativ bestimmen, indem sie sich den Vorrang vor dem höheren Geiststreben einräumen. Als ob sie uns, uns beweihräuchernd, zuraunten: «Du bist die Insel im Meer, ändern musst du dich nicht». Doch damit räumt, wie kaum ein anderes, das paulinische Wort auf: «Nicht ich, sondern der Christus in mir». Wer nicht den immerwährenden Blick auf das hohe Geistwesen über sich hat, welches als wahrer Pontifex Maximus, als größter Brückenbauer zwischen verschiedenen Bewusstseinsstufen waltet, der wird zwangsweise allerlei Neigungen seines Wesens folgen müssen und in den Intrigen und Tragödien der Eigenliebe gefangen bleiben. Somit ist die Tugend der Seligen, im Sinne Michelangelos, eine permanent sich selbst erzeugende innere Aktivität, die innerste Beweglichkeit in der wachen Befolgung der moralischen Intentionen.

Ist aber diese allerpersönlichste Aktivität, dieses immerwährende Streben im Nachvollzug des göttlichen Willens, ist diese nicht «der Himmel», der uns trägt? Ist sie nicht das

Zeichen der sich selbst Erkennenden, welche die Gefahr der Geistträgheit kennen? Denn Leben ist und bleibt Bewegung durch alle seine Emanationen hindurch.

Somit zeigt uns Michelangelo hier ebenso, dass uns vor allem die Wandlungsfähigkeit eignet und dass die «Verdammnis» doch nichts anderes sei, als der Fall aus der seelischen Aktivität in die zeitignorante Bequemlichkeit, wie wenn ein Narzisst sich im Spiegel betrachtet und seine Tagesaufgabe hinter sich liegen lässt. Doch im Auge der Geistwelt hat das Zeitwesen einen unsagbaren Wert, welches sowohl die Ewigkeit als auch das Maß und die Zahl kennt.

*Branko Ljubic, Itingen*

# EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft  
Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft  
Rudolf Steiners (Hg. von Thomas Meyer)

Der Europäer Jg. 29 / Nr. 9/10 / Juli/August 2025

## Bezugspreise

- Einzelheft: Fr. 17.– / € 17.– (zzgl. Versand)
- Doppelheft: Fr. 25.– / € 25.– (zzgl. Versand)
- Jahresabonnement: Fr. 165.– / € 165.– (inkl. Versand)
- Luftpost/Übersee: Fr. 250.– / € 250.– (inkl. Versand)
- Probeabonnement: (3 Hefte): Fr. 50.– / € 50.– (inkl. Versand)
- AboPlus (Jahresabo plus Spende): Fr. 300.– / € 300.–
- E-Abo (nur als digitale Kopie): Fr. 100.– / € 100.–

## Erscheinungsdaten

Die Zeitschrift erscheint (der schwierigen Zeitlage geschuldet) zur Mitte des Monats.

## Kündigungsfrist

Eine Kündigung muss spätestens einen Monat vor Ablauf des Abos eintreffen. Sonst wird das Abonnement bzw. das Geschenkabonnement automatisch um ein Jahr verlängert.

## Redaktion

Thomas Meyer (verantwortlich), Brigitte Eichenberger, Christoph Gerber, Orsolya Györfy, Dr. Bettina Volz, Lukas Zingg

Auslandskorrespondent: Andreas Bracher.

Redaktionelle Mitarbeit: Béatrice Vianin

## Redaktionsanschrift und Produktion

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 899 74 47  
Stollenrain 24, CH-4144 Arlesheim

## Allgemeine Auskünfte

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31

## Abonnementsverwaltung

E-Mail: abo@perseus.ch, Tel. 0041 (0) 79 343 74 31  
Stollenrain 24, CH-4144 Arlesheim

## Inserate/Beilagen

E-Mail: inserat@perseus.ch,  
Inseratpreisliste auf Anfrage oder im Internet.

## Leserbriefe

E-Mail: redaktion@perseus.ch oder:  
Brigitte Eichenberger, Baslerstrasse 252, CH-4123 Allschwil  
Tel: 0041 (0)61 383 70 63, Fax: 0041 (0)61 383 70 65

Jeder Autor verantwortet seinen Beitrag selbst.  
Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten kann Rücksendung nicht garantiert werden.

Satz: Nils Gunzenhäuser, Lörrach

Druck: Hofmann Druck, Emmendinger Buch- und Offset-Druckerei

## Bankverbindungen DER EUROPÄER

CH PC-Konto 70-229554-9  
IBAN: CH55 0900 0000 7022 9554 9  
BIC: POFICHBE  
Perseus Verlag AG, DER EUROPÄER, Basel  
D Perseus Verlag, Postbank Karlsruhe  
IBAN: DE79 6601 0075 0355 119 755  
BIC: PBNKDEFF

## Perseus Förderverein

Präsident: Dr. Bettina Volz  
Postanschrift: c/o Isabelle Sturm  
Elisabethenstrasse 40, CH-4051 Basel  
E-Mail: perseus.foerdereverein@bluwin.ch  
Infos: www.perseus.ch/verlag/perseus-foerdereverein

## Bankverbindungen Förderverein

CH PC-Konto 60-407651-6  
IBAN: CH03 0900 0000 6040 7651 6  
BIC: POFICHBEXX  
Perseus Förderverein

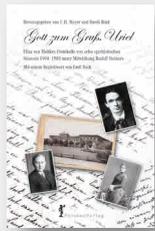
D Perseus Förderverein e.V., Postbank Stuttgart  
IBAN: DE52 6001 0070 0173 0537 01  
BIC: PBNKDEFF

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser  
Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN 1420–8296 [www.perseus.ch](http://www.perseus.ch)

Perseus Basel

## Vorbestellung schon möglich



T.H. Meyer, Ruedi Bind (Hg.)  
**Gott zum Gruß, Uriel**  
Eliza von Moltkes Protokolle von zehn spiritistischen Séancen 1904–1905 unter Mitwirkung Rudolf Steiners  
Erscheint voraussichtlich gegen Ende August

128 Seiten, gebunden,  
Fr. 35.- / € 35.-  
ISBN 978-3-906174-12-9



**Perseus-Kalender 2026**  
Jahreskalender von Januar 2026 bis Dezember 2026

Erscheint voraussichtlich im Herbst

184 Seiten, gebunden, Farbe  
Fr. 27.- / € 27.-  
ISBN 978-3-907564-65-3



Perseus Verlag Basel



## Die Zeitschrift DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft

Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Erscheint seit November 1996  
Herausgeber: Thomas Meyer  
29. Jahrgang

○ Einzelnummer Fr. 17.-/€ 17.- (zzgl. Porto)  
○ Doppelnummer Fr. 25.-/€ 25.- (zzgl. Porto)

○ Probeabonnement für 3 Monate  
3 Ausgaben Fr. 50.-/€ 50.- (inkl. Porto in Europa)

○ Jahresabonnement/ Geschenkabonnement  
Fr. 165.-/€ 165.- (inkl. Porto in Europa)  
Luftpost/Übersee Fr. 250.-/€ 250.- (inkl. Porto)

○ Spezialpreisabonnement für 1 Jahr Fr. 145.-/€ 145.-

Wir bieten diesen Preis all denjenigen Langzeitabonnenten an, die Schwierigkeiten haben, den normalen Preis eines Abonnements zu bezahlen und vertrauen sowohl auf Ihre Ehrlichkeit, als auch auf Ihr Verständnis dafür, dass dieses Angebot nur für die Personen gedacht ist, die sich die Zeitschrift ansonsten nicht leisten könnten.

○ AboPlus Jahres- oder 1 Geschenkabonnement plus  
Spende Fr. 300.-/€ 300.- (inkl. Porto)

○ E-Abo (nur als digitale Kopie) Fr. 100.-/€ 100.-

Abonnement-Bestellung Online: [www.Perseus.ch](http://www.Perseus.ch)

E-mail: [abo@perseus.ch](mailto:abo@perseus.ch)

Telefon: +41 (0) 79 343 74 31

Adresse: Stollenrain 24, CH-4144 Arlesheim



Perseus Verlag Basel

## EUROPÄER – Samstag

23.08.2025

10.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – ca. 16.30 Uhr

## GESCHEITERTE IMPULSE FÜR EUROPA VON NAPOLEON BIS HEUTE

*Napoleon und seine vergessene Aufgabe für Europa*

*Wo steht Europa heute?*

Referenten: T.H. Meyer, Orsolya Györfy

Netzwerk Arlesheim, Stollenrain 17, CH-4144 Arlesheim

Eintritt: Fr. 120.- / € 120.-

Eintritt Spezialpreis: Fr. 60.- / € 60.-

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis für diejenigen, die Schwierigkeiten hätten, den vollen Preis zu bezahlen.

Eintritt mit Förderung: Fr. 200.- / € 200.-

**Anmeldung** per e-mail an: [kontakt@perseus.ch](mailto:kontakt@perseus.ch)  
oder Telefon: +41 (0) 79 899 74 47

Bitte beachten Sie weitere Informationen zu dieser Veranstaltung auf [www.perseus.ch](http://www.perseus.ch)

## Terminvorkündigung

### Weitere Europäer-Veranstaltungen 2025

13.09.2025

### POST CORONA ZEIT - INDIVIDUELLE

### UND SOZIALE GESUNDHEITSPRAGEN

Mit Dr. Michael Palmer, Dr. med. Christian Pfeffer u.a.

18.10.2025

### DAS BÖSE UND DAS BEWUSSTSEINSZEITALTER

*mit Beispielen aus der Gegenwart*

Mit T.H. Meyer und Ruedi Bind

21. - 23.11.2025

### KONFERENZ

13.12.2025

### VON ODILIE ZU ELIZA VON MOLTKE

*Repräsentanten der Gralsströmung*

Mit T.H. Meyer u.a.

Melden sie sich für Updates und unseren Newsletter an!

**kontakt@perseus.ch**

Treten Sie unserem **Telegram-Kanal** bei!



[www.perseus.ch](http://www.perseus.ch)



<https://t.me/PerseusVerlag>

